Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1931

25.3.1931 (No. 84)

Visual Library

Mittwoch, 25. März 1931 — 176. Jahrgang Nr. 84

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales u. Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98. Tel.-Amt 4. J. 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18. 19. 20. 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

In aller Kürze.

* Bei der zweiten Lesung des Osthilfegesetzes äußerte sich im Reichstag Minister Treviranus nochmals über die Osthilfe.

*

Zur dritten Beratung des Reichshaushaltsplanes hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Entschließung vorgelegt, nach der die Regierung darauf hinwirken soll, daß die Bezüge der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums und der leitenden Beamten der Reichsbahn umgehend den Gehältern der entsprechenden Reichsbeamten angeglichen werden.

*

In der gestrigen Sitzung des sächsischen Landtages wurde ein kommunistischer Antrag auf Auflösung des Landtages in namentlicher Abstimmung mit 60 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Sieben Abgeordnete fehlten.

*

Der englische Bergbauminister Shinwell wird sich am 28. März in Berlin aufhalten und mit dem Reichsarbeitsminister über einige Fragen sprechen, die mit der internationalen Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau zusammenhängen.

*

* Im Rheinischen Provinziallandtag kam es zu einem heftigen Tumult zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten und Nationalsozialisten andererseits. Die Abgeordneten der nationalsozialistischen Fraktion erklärten, daß sie an den Sitzungen nicht mehr teilnehmen werden und verließen den Saal.

*

Die französische Kammer hat mit 319 gegen 208 Stimmen das am 3. Februar 1931 unterzeichnete Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsvertrag vom 17. August 1927 angenommen.

*

Einer Mitteilung des amerikanischen Schatzamtes zufolge werden sich die Erträgnisse aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer Ende März schätzungsweise auf nur 350 Millionen Dollar belaufen, was im Vergleich zum ersten Vierteljahr des Vorjahres einen Rückgang um 40 v. H. bedeuten würde. Auch diese Ziffern zeigen, daß die allgemeine Depression in den Vereinigten Staaten noch nicht überwunden ist.

*

Die Moskauer und Leningrader Sowjets haben beschlossen, alle Kirchen, Synagogen und Moscheen, die bisher geschlossen wurden, zu Wohnhäusern umzubauen. Vor allem sollen sie nach dem Umbau als Unterkunfts- und Klubhäuser für die kommunistische Jugend verwendet werden.

*

* Der Aufsichtsrat der D.D.-Bank genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Abschluß. Aus dem Reingewinn von RM. 20 389 371 werden 6 Prozent Dividende bezahlt.

*

Nach einer im „Echo de Paris" veröffentlichten Agenturmeldung aus Calvi (Korsika) hat sich bei der dortigen Marine-Straf-Kompagnie ein Zwischenfall ereignet. 16 Matrosen, die unter der Aufsicht eines Deckoffiziers auf einem Gutshof arbeiteten, entwaffneten und verletzten ihren Wächter und ergriffen die Flucht. Die Verfolgung ist aufgenommen worden, hatte jedoch keinen Erfolg.

*

* Im zweiten Verhandlungstage des Prozesses gegen den Mörder und Versicherungsbetrüger Saffran und Genossen marschierten die Zeugen auf.

*

Trotz einer Eingabe Gandhis an die indische Regierung wurden in Lahore die drei Mörder hingerichtet, die im Jahre 1928 einen hohen Polizeibeamten Saunders ermordet und sich auch an Ausschreitungen beteiligt hatten.

*) Näheres siehe unten.

Zweierlei Maß.

Wer heuchelt?

TU. Berlin, 24. März.

Der „Temps" hat es als eine Heuchelei bezeichnet, wenn in Deutschland erklärt werde, daß die deutsch-österreichische Zoll-Union sich durchaus im Rahmen von Paneuropa halte. Obwohl man in Berliner politischen Kreisen nicht geneigt ist, sich mit Angriffen dieser Art auseinander zu setzen, glaubt man doch hier einmal festhalten zu müssen, wie sehr das genannte französische Blatt mit zweierlei Maß mißt. Wenn Rumänien und Südslawien im Rahmen von Paneuropa Zollabmachungen treffen oder wenn beispielsweise in Skandinavien eine Konferenz stattfindet, die im Grunde genommen die gleichen Ziele hat, dann ist nach französischer Auffassung natürlich alles in Ordnung. Sobald sich aber deutscherseits ähnliche Bestrebungen geltend machen, glaubt ein Teil der französischen Presse in althergebrachter Weise darin eine Bedrohung Frankreichs sehen zu müssen.

Im Auslande ist weiterhin darüber Klage geführt worden, daß Deutschland und Oesterreich die Nachbarländer gewissermaßen vor eine vollendete Tatsache gestellt hätten. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle in Berlin erneut betont, daß man mit Absicht erst einen Vorvertrag geschlossen habe, um die Nachbarstaaten rechtzeitig ins Bild setzen zu können. Im übrigen ist Deutschland ebensowenig offiziell z. B. von dem Zusammentreten der Flottenkonferenz benachrichtigt worden, ganz abgesehen davon, daß man es auch nicht für nötig gehalten hat, nach Abschluß der Konferenz Deutschland deren Ergebnis mitzuteilen. An den Hauptrichtlinien der deutschen Politik, nämlich der Verständigung mit Frankreich, habe sich nichts geändert.

*

Der Organisationsausschuß für die Europa-Union ist gestern vormittag am Quai d'Orsey in Paris unter dem Vorsitz des französischen Außenministers Briand zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Die letzten Streitpunkte

Einigung über die Zollermächtigung. — Die Vertagungsfrage.

Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.

W. Pf. Berlin, 24. März.

Im Reichstag herrschte heute schon Kehrausstimmung. Ein Dutzend Haushaltspläne der einzelnen Ministerien, ein halbes Dutzend Vorlagen und Entschließungen hat man heute, kaum daß noch debattiert wurde, hintereinander bewilligt. Nur dann und wann gab es einen Aufenthalt, wenn der Sozialdemokrat Breitscheid sich über die Geheimdiplomatie in der deutsch-österreichischen Frage beschwerte, wenn man über die Sparermächtigung für das Kabinett noch einige Worte sprach, um nach allen Seiten Beruhigung über die Wirkung dieser Ersparnisse zu verbreiten. Ueber die Differenzpunkte, die in diesen Tagen außerhalb der eigentlichen Vollversammlung eine Rolle spielen, dürfte man sich kaum weniger schnell einigen als über den programmäßigen Beratungsstoff selbst.

Nachdem man sich gestern darauf geeinigt hatte, die von der Deutschen Volkspartei angeregte Sparermächtigung dahin abzuschwächen, daß gesetzlich gebundene Ausgaben nicht gekürzt werden dürfen, blieben die Hauptdifferenzpunkte die Zollermächtigung für das Kabinett und die Vertagungsfrage. Sie sind für die letzten Sitzungen noch als Verhandlungsgegenstand aufbewahrt worden, so daß nach der am Dienstag zustandegekommenen Einigung über die Zollermächtigung nur noch ein einziger strittiger Punkt besteht.

Diese Einigung über die Zollermächtigung soll allen Wünschen Rechnung tragen, den sozialdemokratischen Forderungen auf Schutz vor Preiserhöhungen sowohl wie dem Wunsch des Reichsernährungsministers Schiele, in der Ermächtigung wirklich ein brauchbares Instrument zum Schutze der landwirtschaftlichen Produktion zu erhalten. Eine komplizierte statistische Klausel, die man zur Sicherung des Brotpreises der Zollermächtigung beizugeben beschlossen hat — die Indexziffer darf nicht dauernd über 133 steigen — hat die Zustimmung des Reichsernährungsministers gefunden. In den eigentlichen agrarischen Kreisen ist man aber nicht sehr erfreut, weil die Wirksamkeit der Ermächtigung, die ohnehin abgeschwächt ist, durch die Bindung an den Reichsrat nun noch stärker eingeschränkt ist. Immerhin wird es, nachdem der Reichsernährungsminister sich einverstanden erklärt hat, Schwierigkeiten bei der Verabschiedung dieser Vorlage kaum noch geben.

Für den Restpunkt, für die Vertagungsfrage, sieht man noch keine Formel. Die Sozialdemokraten bestehen nach wie vor auf der Möglichkeit, eine Sommertagung zu veranstalten; die bürgerlichen Parteien wollen ebenso nachdrücklich Sicherheiten dagegen haben, daß eine solche Tagung gerade in einem Zeitpunkt stattfinden könnte, in dem man an die Reformen herangeht, für die parlamentarische Entscheidungsmöglichkeiten noch nicht gegeben sind. Die Versuche, dem sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Löbe dadurch eine gewisse Beschränkung bei der Wiedereinberufung des Reichstages aufzuerlegen, daß man sie von der Zustimmung des gesamten Reichstagspräsidiums abhängig machen will, hat Löbe mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß es sich um eine bisher nicht übliche Beschränkung der Bewegungsfreiheit handeln würde, und daß er sich im Präsidium von den bürgerlichen Vizepräsidenten nicht gut überstimmen lassen könne. So scheint die bisher noch nicht gefundene Einigungsformel in der Richtung zu liegen, daß man bis Ende Oktober — diesen Termin haben die Sozialdemokraten inzwischen der Regierung zugestanden — die Vertagung ausspricht und daß die Wiedereinberufung des Reichstages von einem Votum des Aeltestenrates abhängig gemacht wird, das nur zustande kommen könnte, wenn eine Parteimehrheit sich dafür einsetzt. Eine solche Mehrheit könnte freilich bei der Zusammensetzung des Reichstages auch aus Sozialdemokraten, Kommunisten u. Nationalsozialisten entstehen, wenn man daran denkt, daß es sich vielleicht um Reformen der Arbeitslosenversicherung handeln würde. So geht der Streit hauptsächlich noch darum, Sicherheiten gegen eine Ueberstimmung der bürgerlichen Mitte durch die vereinigte Rechts- und Linksopposition im Aeltestenrat zu schaffen.

In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts erstattete der Reichsverkehrsminister einen eingehenden Bericht über den Schenkervertrag. Das Reichskabinett beauftragte den Reichsverkehrsminister, das Erforderliche zu veranlassen, worüber in den nächsten Tagen Mitteilungen erfolgen werden. Diese Ermächtigung des Reichsverkehrsministers steht im Zusammenhang mit dem Antrag der Wirtschaftspartei, der eine Ausdehnung des Vertrages auf das ganze Speditionsgewerbe wünscht. Dieser Antrag wird wahrscheinlich morgen zur Abstimmung kommen. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß er angenommen wird. Für diesen Fall würde also nach dem heutigen Kabinettsbeschluß der Reichsverkehrsminister, der ihn selbst gebilligt hat, die notwendigen Schritte unternehmen.

Das Kabinett beschäftigte sich übrigens auch noch mit dem Problem des Rußlandgeschäftes. Es beschloß, die zuständigen Ressorts zu ermächtigen, daß sie über im laufenden Etat eingesetzten Mittel für diese Zwecke, die bekanntlich noch nicht erschöpft sind, entsprechend verfüge.

4980000 Arbeitslose.

Stagnation auf dem Arbeitsmarkt.

TU. Berlin, 24. März.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1.—15. März 1931 war infolge der ungünstigen Witterung in der ersten Hälfte des Monat März auf dem Arbeitsmarkt eine gewisse Stagnation eingetreten. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß Anzeichen einer — vorläufig allerdings noch schwachen — Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit auch weiterhin bemerkbar sind. Eine sichtbare Auswirkung auf dem Arbeitsmarkt wird jedoch in vielen Berufsgruppen noch durch die umfangreiche Kurzarbeit hinausgezögert, die bei einer Besserung des Beschäftigungsgrades zunächst bis zu einem gewissen Maße aufgesogen wird.

Von den verfügbaren Arbeitsuchenden, die am 15. März bei den Arbeitsämtern eingetragen waren, waren rund 4980000 als arbeitslos anzusehen. Im Zusammenhang mit der starken Fluktuation am Arbeitsmarkt erfuhr die Belastung der Arbeitslosenversicherung einen Rückgang, während Ende Februar rund 2589000 Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung betreut wurden, belief sich die entsprechende Zahl Mitte März auf rund 2526000. Die Belastung der Krisenfürsorge ist erwartungsgemäß weiter gestiegen und zwar von rund 908000 Ende Februar auf rund 949000 Hauptunterstützungsempfänger Mitte März. Die Aufteilung der Gesamtzahl der Arbeitslosen auf die verschiedenen Gruppen steht für Mitte März noch nicht fest. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistik für Ende Februar waren von den zu diesem Zeitpunkt gezählten Arbeitslosen 52,1 v. H. Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 18,3 v. H. in der Krisenfürsorge. Ungefähr ebenso viele wurden als Wohlfahrtserwerbslose von der gemeindlichen Fürsorge laufend unterstützt. Die Restgruppe dürfte sich am Stichtage zum großen Teil im Wechsel zwischen Beschäftigung und Unterstützung oder in der Wartezeit vor Beginn des Unterstützungsbezuges befunden haben.

Unbequeme Tatsachen.

Die französische Aktenpublikation zur Kriegsschuldlüge wird in Frankreich totgeschwiegen.

TU. Paris, 24. März.

Die französische Presse hat noch niemals einen politischen Vorgang so einheitlich und beharrlich totgeschwiegen, wie die amtliche Aktenpublikation zur Kriegsschuldfrage in der Zeitschrift „L'Europe Nouvelle". Trotzdem oder vielleicht gerade darum kann festgestellt werden, daß die Veröffentlichung auch auf die französischen Rechtskreise geradezu niederschmetternd und atemberaubend gewirkt hat. Hauptsächlich beschäftigt man sich mit der Frage, was den Quai d'Orsay gerade in diesem Augenblick zu diesen als Angriff gegen die Rechte gewerteten Maßnahmen veranlaßt haben könnte. In Briand feindlichen Kreisen meint man, daß nur innerpolitische Erklärungen möglich und genügend stichhaltig seien. Die Beweisführung ist dabei etwa folgende:

Briand habe sich gegen die Bedränger Luft schaffen und seine persönliche Stellung gegenüber dem Kriegsminister Maginot stärken wollen. Sowohl der Außenminister selbst wie Berthelot seien persönliche Feinde Poincarés, während Maginot dem ehemaligen Ministerpräsidenten sehr nahe stehe und stets auf dem Standpunkt der Poincaristischen Außenpolitik verblieben sei. Nun habe man gerade Maginot als Präsidentschaftskandidaten der Rechten vielfach in den Vordergrund geschoben und gegen Briand ausspielen wollen. Ebenso sei die äußerste Rechte bestrebt gewesen, einen direkten Schlag gegen Briand zu führen. Man habe den Weg gewählt, den engsten und intimsten Vertrauensmann des Außenministers, den augenblicklichen Leiter des „Journal offiziel", Georges Peycelon, in dieser Woche vor den parlamentarischen Untersuchungsausschuß zu laden. Gleichzeitig hätten die führenden Persönlichkeiten dieses Ausschusses, Marin und Mandel, recht deutlich zu verstehen gegeben, daß sie diese Gelegenheit benutzen wollten, um Briand durch das Verhör seines Freundes in starke Verlegenheit zu bringen. Die Antwort Briands sei nun vermutlich die bewußte Aktenpublikation, die die französischen Rechtskreise natürlich schwer treffen müsse. Von linker Seite habe man die Absicht, eine Art Wahlkartell für die Präsidentschaft zu bilden, wobei man angeblich daran denke, die Kandidatur Briands gegen die Rechte zu stützen. Wichtig ist und bleibt für Deutschland die Tatsache, daß der Kreis der unentwegten französischen Chauvinisten den Enthüllungen über die Kriegspolitik Poincarés vollkommen hilflos gegenübersteht.

Heute beginnt:

„Der Schrecken der Meere"

Von Korvettenkapitän Valentiner

(Siehe Seite 3)

Severing über das Stahlhelm-Volksbegehren.

TU. **Berlin**, 24. März.

Im Preußischen Landtag ging Minister Severing auf die Kritik an seinem Verhalten anläßlich der Uebernahme von Beamten des Reichswasserschutzes ein. Er erklärte, sein Vorgehen sei im Reichstage gerechtfertigt worden, indem der Reichspost- und Reichsminister der Finanzen ersucht worden seien, ihre Reihen in Ordnung zu halten. Hinsichtlich des Stahlhelm-Volksbegehrens stimmte Severing dem Antrage der Deutschen Volkspartei zu und gab die in diesem Antrage verlangte Erklärung ab, daß die preußischen Beamten sich in die Listen einzeichnen und an der Agitation teilnehmen dürfen, „soweit dabei nicht die den Beamten durch ihre besonderen Pflichten gesetzten Grenzen überschritten werden". Mit dieser von der Volkspartei selbst formulierten Einschränkung werde der Antrag erfüllt werden.

Die Deutschnationalen blieben bis auf den Abg. Steuer, der im Laufe der Aussprache das Wort ergriff, während der Ausführungen des Ministers Severing dem Sitzungssaal fern.

Ein ungeklärter Straßenzwischenfall.

CNB. **Berlin**, 24. März.

Vor dem Hause Hedemannstraße 10, wo sich Verlag und Redaktion der nationalsozialistischen Zeitung „Der Angriff" befinden, hielt heute nachmittag ein Kraftwagen, der mit Decken beladen war, die das Wappen der Stadt Berlin trugen. Eine Streife der Schutzpolizei, der diese Ladung auffiel, fragte den Chauffeur, woher er die Decken habe und zu welchem Zwecke sie bestimmt seien. Als der Kraftwagenführer darauf jede Auskunft verweigerte, forderten die Beamten ihn auf, zwecks Legitimation und Prüfung der Angelegenheit mit zur Wache zu kommen. In diesem Augenblick öffnete sich das Tor des Hauses, und eine größere Anzahl Nationalsozialisten fiel über die Beamten her und befreiten den Chauffeur, der die Flucht ergriff. Verstärkungen der Schupo beschlagnahmten dann den Kraftwagen mit der Ladung und nahmen einige Personen fest. Die ganze Angelegenheit bedarf noch der Aufklärung und unterliegt jetzt der Prüfung der Polizeibehörde.

Gegenwarts- und Zukunftspläne der Industrie.

Geheimrat Duisberg für ein großes mitteleuropäisches Wirtschaftsgebiet.

TU. **München**, 24. März.

In einer Kundgebung des Bayerischen Industriellenverbandes am Dienstag, hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Duisberg ein Referat über Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der deutschen Industrie. Zwei Forderungen seien für die künftige Gestaltung der Wirtschaftspolitik zu erheben: 1. Maßnahmen, die die innerdeutschen Hemmungen beseitigen und eine Belebung einleiten. 2. Internationale Maßnahmen zur Ueberwindung der Hemmungen der weltwirtschaftlichen Belebung. Eine Neuregelung der Reparationen könne nur erfolgreich sein, wenn unsere inneren Verhältnisse so konsolidiert seien, daß sie einem längeren Verhandlungszeitraum gewachsen seien. Die Notlage der Landwirtschaft sei neben der Steuerlast durch ihre Verschuldung und Absatznot bestimmt, die nicht durch ein dauerndes Erhöhen der Zölle zu beseitigen sei. Die deutsche Landwirtschaft müsse sich auf Veredelungsproduktion umstellen, um wieder zur Rentabilität zu gelangen. Zur Behebung der Absatznot sei die Einschaltung des Arbeitslosenheeres und die Steigerung der Kaufkraft der industriellen Arbeitermassen notwendig. Zur Belebung der industriellen Produktion sei eine Senkung der Selbstkosten unerläßliche Voraussetzung.

Zur Beseitigung unserer privaten Verschuldung und der Abhängigkeit vom Auslandskapital müsse die Kapitalbildung im Inland gefördert werden. Die widersinnigen Zollschranken in der Welt müßten beseitigt werden. Statt der Enge des nationalen Wirtschaftsraumes seien übernationale Wirtschaftsräume anzustreben. Im Südosten bahne sich hier eine aussichtsvolle Entwicklung an. Vor endgültigen Regelungen des europäischen Problems müsse ein geschlossener Wirtschaftsraum von Bordeaux bis Odessa als Rückgrat Europas geschaffen werden. Die Völker Mitteleuropas hätten zu wählen zwischen Errichtung einer besseren Zukunft des Vertrauens, zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenwärtigen Zerrissenheit, in der sie eine willkommene Angriffsfläche für fremde Rassen und fremde Mächte bieten.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt.

TU. **Leipzig**, 24. März.

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts stand am Dienstag der Handelsmann Erich Nickisch, der am 24. April 1890 in Breslau geboren wurde, unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat. Nickisch war beschuldigt, kommunistische Zersetzungsschriften am 5. November 1930 über die Mauer der Infanteriekaserne Breslau-Carlowitz geworfen und sie außerdem an verschiedene Breslauer Soldaten persönlich verteilt zu haben. Der Senat verurteilte ihn wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Verbindung mit einem Vergehen gegen Paragraph 4 Abs. 1 des Republikschutzgesetzes zu einem Jahr sechs Monaten Festungshaft. Vier Monate werden für erlittene Untersuchungshaft abgerechnet.

Osthilfe vor dem Reichstag.

Minister Treviranus über den Zweck der gesetzlichen Maßnahmen.

VDZ. **Berlin**, 24. März.

Der Reichstag begann heute mit der dritten Beratung des Etats. Dazu lag ein Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, des Landvolks und der Volkskonservativen vor, der der Regierung Brüning für die Dauer ihres unveränderten Bestehens die Ermächtigung zu Ersparnissen über die Etatsansätze hinaus gibt. Reichsfinanzminister Dietrich stellte sich auf den Boden dieses Antrages.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes gab dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Dr. Breitscheid Gelegenheit, in einer kurzen Erklärung zu dem neuen Wirtschaftsabkommen mit Oesterreich Stellung zu nehmen. Der Redner fand Zustimmung über die Reihen seiner Partei hinaus, als er einerseits die Angriffe des Auslandes gegen das neue Abkommen zurückwies, andererseits aber verlangte, daß der Reichsaußenminister künftig nicht mehr wie in diesem Fall den Reichstag vor vollendete Tatsachen stellen möge.

Nach kurzer Aussprache wurden die meisten Etats bewilligt. Die wichtigsten Abstimmungen wurden allerdings auf morgen vertagt, darunter auch die Abstimmungen über die Panzerschiffersatzbauten. Endgültig genehmigt wurde der internationale Schiffssicherheitsvertrag von 1929. Die Erregung über den schon einmal im Reichstag erörterten Schenkervertrag der Reichsbahn kam noch einmal zum Ausdruck in einer Aussprache über den Bericht des Verkehrsausschusses, der die Anrufung des Reichsbahngerichtes zur Entscheidung über die Rechtmäßigkeit dieses Vertrages beantragt. Reichsverkehrsminister v. Guérard erklärte, er halte auch heute noch an seinem früher vertretenen Standpunkt fest, daß der Schenkervertrag ohne Zustimmung der Reichsregierung nicht gültig sei. Die Regierung werde nach der Stellungnahme des Verwaltungsrates der Reichsbahn die Sache weiter verfolgen. In sehr weitgehender Rücksichtnahme auf die Bequemlichkeit der Parlamentarier wurde auch die Abstimmung über die Anträge zum Schenkervertrag zurückgestellt.

Die zweite Beratung des Osthilfegesetzes

wurde eingeleitet durch eine Rede des Ministers Treviranus.

Der Minister führt aus: die Osthilfe habe die doppelte Aufgabe, den in ihrer wirtschaftlichen Lebensfähigkeit bedrohten Gebieten neue Lebenskraft zur Wiederaufnahme ihrer gestörten Wirtschaftsbeziehungen zuzuführen und ferner die Landwirtschaft nach Möglichkeit vor den Gefahren zu bewahren, die veränderte Absatzbedingungen und Rückgang aller landwirtschaftlichen Preise bei steigenden Lasten ohne umfassende Hilfe bringen würden. Die Entscheidung über das Maß der Hilfe müsse der Behörde als öffentlichen Treuhänder überlassen bleiben. Eine Hilfe in Gestalt von baren Zuwendungen aus der Reichskasse für besonders gefährdete Grenzgebiete solle nebn dem Schuldenausgleich allen Eingesessenen zugute kommen. Es sei beabsichtigt, den jetzigen Geltungsbereich der Hilfsmaßnahmen möglichst umfangreich auszudehnen, sobald die Erleichterung der Finanzlage des Reiches die Möglichkeit hierzu eröffne. Eine Gewähr, daß von dieser Möglichkeit schon im nächsten Jahr auf weite Gebiete Gebrauch gemacht werde, könne er jedoch nicht übernehmen.

Zur landwirtschaftlichen Entschuldung erklärt der Minister, die Regierung habe die zahlreichen Pläne zur wirksamen Hilfe durch allgemeine Lastensenkung eingehend geprüft, sie aber verwerfen müssen, da die sehr großen Mittel von etwa 321 Millionen Mark bei 3 Prozent Gutschrift des Einheitswertes aus der Reichskasse hierfür nicht zu beschaffen seien. Die Regierung habe deshalb an der Kredithilfe durch Darlehen mit planmäßiger Entschuldung festgehalten. Trotz schwerer berechtigter Bedenken habe sich die Reichsregierung entschlossen, auf die Einnahmen aus der Industrieaufbringungsumlage für die nächsten Jahre im Reichshaushalt zu verzichten. Dadurch sei die Möglichkeit gegeben, der Industriebank ein Zweckvermögen von 500 Millionen Mark zur Ablösung der landwirtschaftlichen Personalschulden in den östlichen Gebieten zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sollten 200 Millionen Mark durch Schuldverschreibungen der Industriebank im Laufe der Jahre angeschafft werden. Das Inkrafttreten dieser Entschuldung setze die parlamentarische Verabschiedung des Reichshaushalts und das Gelingen der Vorfinanzierung der Kapitalbeträge der Bank voraus. Die bare Hilfe des Reiches beruhe auf Jahresleistungen von je 36 Millionen Mark für die Haushaltsjahre 1931 bis 1938. Weiter sollten in den Jahren 1932 bis 1936 aus dem Reichshaushalt je 50 Millionen für den Landabverkauf verschuldeter Betriebe, zur Siedlung und zur forstwirtschaftlichen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Der Minister betont die Einschaltung der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung bei der Prüfung der Entschuldungsanträge und erläutert die ausgegebenen Taxrichtlinien. Im Durchschnitt komme man auf eine Bewertung, die sich in Höhe der berichtigten Beitragssenkung halte. Die Reichsregierung wolle sich bemühen, gerade auch dem Kleinbesitz die erforderliche Hilfe angedeihen zu lassen.

Die Reichsregierung müsse dieses Opfer fordern, weil Siechtum des Ostens das Sterben des ganzen im Gefolge habe.

Die Aussprache, in der alle bisher zu Wort gekommenen Redner, mit Ausnahme der Kommunisten, sich für die Vorlage erklärten, soll am Mittwoch 12 Uhr fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung steht außer den heute zurückgestellten Abstimmungen die zweite Beratung des Gesetzes über Zolländerungen.

Vertagung der Strafrechtsreform.

VDZ. **Berlin**, 24. März.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beschloß, die Arbeiten an der Strafrechtsreform erst am 22. September fortzusetzen. In der Aussprache hatten namentlich die Sozialdemokraten den Wiederzusammentritt des Ausschusses bereits im Mai gefordert. Demgegenüber wurde jedoch gesagt, man müsse mit einer Rückkehr der Rechtsopposition in den Reichstag rechnen, dann würde sich eine ganz andere Mehrheit ergeben als die gegenwärtige Linksmehrheit. Gerade ein auf so lange Wirksamkeit berechnetes Gesetzgebungswerk wie das Strafrecht, dürfe man aber nicht von einer Zufallsmehrheit abhängig machen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß zahlreiche Ausschußmitglieder durch die Landtagswahlen in Oldenburg und den Juristentag während des Sommers in Anspruch genommen sein würden. Auch müsse man nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes damit rechnen, daß im Frühherbst auch Landtagswahlen in Bayern notwendig werden.

Vertrauenskundgebung für Drewitz.

VDZ. **Berlin**, 24. März.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, über die von der Partei folgender Bericht ausgegeben wird:

Der Reichsausschuß, der aus allen Teilen des Reiches besucht war, und an dem sich auch die sächsischen Wahlkreise geschlossen beteiligten, trat zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um die Vorbreitung des vom 24. bis 27. April in Hannover stattfindenden Parteitages durchzuführen. Der Parteitag will in öffentlicher Kundgebung zur Reichsreform, zur Außenpolitik, zu sozialen und Kulturproblemen, sowie zur Preußenpolitik Stellung nehmen.

Der Reichsausschuß nahm mit Befriedigung den Bericht des Ehrengerichtes und die Mitteilung entgegen, daß der Parteivorsitzende Drewitz von sich aus die Aufhebung seiner Immunität im Reichstag beantragt hat, um eine beschleunigte Durchführung der gerichtlichen Klärung zu ermöglichen. Der Reichsausschuß hat keinerlei Anlaß gefunden, seine Haltung gegenüber dem Parteivorsitzenden Drewitz, dem er am 4. Januar 1931 das Vertrauen ausgesprochen hat, irgendwie zu ändern.

Karmelitergeist
AMOL
7 Melis.-, 3 Muskat.-, 1 Nell.-, 3 Zitr.-, 5 Zimt- und Lavendel-Oel, 18,14 Menthol, 400 Wass., 600 Spirit. — schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung u. Strapazen. — In Apotheken und Drogerien. —

Musik und Mechanismus.

Von

Franz Schalk,

ehemaligem Direktor der Wiener Staatsoper.

Das Publikum ahnt nichts von dem Kampf, den die Musik gegen den Mechanismus zu führen hat, besonders gegen den Rundfunk und die Sprechmaschine. Letztere hat große Fortschritte gemacht und jetzt schon beinahe die Stufe der Vollkommenheit erreicht. Vor kurzem dirigierte ich das Philharmonische Orchester in Wien, das Beethovens Fünfte, Sechste und Achte Sinfonie für eine Schallplattengesellschaft spielte. Ich war erstaunt über die vorzügliche Wiedergabe.

Nur die Schlaginstrumente klingen noch nicht ganz rein. Die Lösung dieses Problems scheint nicht leicht zu sein. Die Sachverständigen und Ingenieure haben die Schwierigkeit wohl erkannt, und viele Abänderungen sind schon geschaffen worden, doch die genaue Wiedergabe des Schlaginstrumententones bleibt noch die Frage der Zukunft.

Auch die Wiedergabe der Blasinstrumente ist noch nicht fehlerlos, aber diese Mängel sind weniger ernst als die bei den Schlaginstrumenten, und nach der Meinung von Sachverständigen können sie allmählich beseitigt werden.

Das Radio muß mit noch mehr Schwierigkeiten kämpfen als die Sprechmaschine, weil es eine größere Bedeutung besitzt. Der Rundfunk hat das Publikum erobert, und große Künstler zeigen heutzutage Vorliebe fürs Mikrophon. Die drahtlose Wiedergabe der Musik ist beinahe vollkommen, wenn es auch hier Probleme der Technik gibt. Aber diese können wahrscheinlich bald gelöst werden. Meiner Meinung nach ist eine Neuordnung der verschiedenen Musikinstrumente notwendig, falls klassische Stücke den Zuhörern das Gefühl von wirklicher, lebendiger Musik geben sollen.

Ein anderer Mangel ist der, daß bestimmte Instrumente anders tönen, wenn das Radio sie wiedergibt, als wenn der Zuhörer vor dem Orchester sitzt. Das Mikrophon leitet den Ton einiger Instrumente schwächer oder stärker weiter und ändert so die Zusammenwirkung des Orchesters. Dagegen muß noch ein Mittel gefunden werden, denn sonst lassen sich Sinn und Seele der Musik nicht wiedergeben, und der Komponist dringt nicht in die Herzen der Zuhörer.

Man muß dem lebendigen Vortrag klassischer Meisterstücke durch das Orchester so nahe wie möglich kommen, und in dieser Hinsicht haben die Amerikaner große Fortschritte gemacht. Es ist ihnen gelungen, den Ton von beinahe jedem besonderen Instrument genau wiederzugeben, so daß man echte Musik zu hören glaubt. Verschiedene mechanische Neuerungen und Erfindungen sind angewandt worden, und nach meiner Ansicht wird die Zeit bald kommen, in der die Radiomusik die Feinheiten der verwickelsten und erhabensten Meisterstücke vollkommen wiedergeben kann.

Wir müssen aber auch den Folgen der mechanischen Entwicklung des Radios und der Sprechmaschine Beachtung schenken. Man muß erwarten, daß die Zahl der Zuhörer bei Konzerten immer geringer wird, je größer die Vervollkommnung des Rundfunks und der Schallplatte sein wird. Diese Prophezeihung stammt nicht von mir, doch ich glaube unbedingt daran, Komponisten und Musiker werden dann eine sehr schwierige Stellung haben.

Aber obgleich Rundfunk und Sprechmaschine staunenswerte Schritte gemacht haben, so bleibt doch noch ein Mangel zurück, der meistens übersehen wird, den ich aber für sehr wichtig halte. Radio und Schallplatte mögen alles wiedergeben, was mit unserem Gehör zusammenhängt, aber Dinge, die durch das Auge wahrgenommen werden, können sie einfach nicht wiedergeben. Weder die Arbeit der Kapelle noch die Kunst des Dirigenten können dem Rundfunkhörer übermittelt werden. Es gibt bestimmt viele Menschen, die dieses nicht für wichtig halten, doch ich behaupte das Gegenteil. Ich betrachte das als den organischen Teil der Darbietung.

Diese Begrenzung geht nicht nur den Hörer sondern auch den Künstler etwas an. Dem Musiker, der vor einem einsamen Mikrophon spielt, geht die künstlerische Anregung, die er von einem sichtbar aufmerksamen Publikum empfängt, verloren. Die Feinheiten des Kontakts zwischen dem Künstler und seinen Zuhörern kann vor einem Mikrophon nicht empfunden werden. Ich zweifle nicht daran, daß der Künstler sich vor dem Sender genau so große Mühe gibt wie vor einem ausverkauften Hause, aber der veränderte Zustand macht sich in seiner Darbietung bemerkbar.

Es mag sein, daß die Künstler sich mit der Zeit an das Mikrophon gewöhnen werden und infolgedessen ein wärmerer und jetzt noch unbekannter Kontakt zwischen ihnen und dem Empfangsapparat hergestellt wird. Andererseits kann auch eine Rückentwicklung zu den Dingen, wie sie früher waren, eintreten, denn schließlich vermag den warmen belebenden Kontakt zwischen Künstler und Zuhörer nichts zu ersetzen.

Institut für Kath. Kirchenmusik.

Die Bad. Hochschule für Musik, welche schon einige Fortbildungskurse für katholische und evangelische Organisten und Chorleiter durchgeführt hatte, richtet, wie schon kurz gemeldet, ein Kirchenmusikinstitut ein, für das durch die seit einigen Jahren hier bestehende Bad. Orgelschule ein günstiger Boden bereitet war. Mit Ausnahme des Choralgesanges und der Vorlesungen über Liturgie und Liturgische Musik waren somit von vornherein sämtliche Voraussetzungen gegeben, da ja auch die theoretischen Fächer und musikwissenschaftlichen Vorlesungen in weitestem Umfang eingerichtet waren. Durch die soeben erfolgte Berufung des durch seine zahlreichen praktischen und theoretischen Kurse sowie durch seine kenntnisreichen Veröffentlichungen auf dem Gebiete der musica sacra weithin bekannten Pater Ballmann aus dem Kloster Maria Laach ist nun der Kreis geschlossen und die erforderlichen Lehrkräfte geschaffen. Die Leitung dieses, die Bedeutung der Landeshauptstadt in einem weiteren Bereiche hebenden Instituts für katholische Kirchenmusik fiel naturgemäß Franz Philipp zu, dessen Initiative die bereits erwähnten Organistenkurse wie auch schon die Errichtung der Badischen Orgelschule zu verdanken war. — Wie wir weiter hören, werden auch einige der Vorlesungen den allgemeinen, daran interessierten Kreisen zugänglich gemacht werden, so daß Gelegenheit gegeben wird, das Wesen und die Geschichte des Gregorianischen Gesanges sowie der katholischen Liturgik aus dem Munde berufener Männer zu erfahren.

Der Kirchenmusik werden durch das neue Institut nunmehr geeignete und wohlausgebildete Sachwalter zugeführt und damit wird dieser Zweig der Musik, dessen Aufgabenkreis im Laufe der letzten Jahre zu wachsen schien, neuem Aufschwung entgegengeführt werden können.

Eine Unvollendete.

In Italien betrauert man zurzeit den tragischen Tod einer jungen Dichterin. An einer Blutvergiftung starb die erst zwanigjährige Bauerntochter Dina Ferri, die in den letzten Jahren durch eine Reihe künstlerisch außerordentlich reifer Novellen und Romane bekannt geworden ist. Dina Ferri war noch mit 15 Jahren weder des Lesens noch des Schreibens mächtig und betätigte sich bei landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem Bauernhofe ihrer Eltern. Durch eine Verletzung, die sie sich beim Pflügen zuzog und durch die sie drei Finger der linken Hand einbüßte, mußte sie sich von der Feldarbeit zurückziehen. Während ihres langen Krankenlagers lernte sie lesen und schreiben und verfaßte, ohne sich jemals nach einer Anerkennung zu drängen, kleine Erzählungen und Gedichte. Zufällig wurde ein in ihrem Heimatdörfchen vorübergehend weilender Mailänder Rechtsanwalt, dem ein Schulheft des Bauernmädchens in die Hände fiel, auf die ungewöhnliche literarische Begabung der Kranken aufmerksam und lenkte das Interesse der Oeffentlichkeit auf die jugendliche Dichterin. Sie schlug bis zu ihrem so früh erfolgten Tode alle Anerbieten Mailänder literarischer Kreise aus und hütete die Schafe des väterlichen Hofes. In ihrem Nachlasse fand man zwei längere Romane, die sich durch außerordentliche Frische und hohe dichterische Sprache auszeichnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Schrecken der Meere

Meine U-Boot-Abenteuer

Von Korvettenkapitän Max Valentiner.

(Copyright by Amalthea-Verlag, durch „Internationaler Buchdienst", Wien.)

„U 3" versinkt.

Im Jahre 1911 in Kiel. Ich stand in meiner Wohnung, die mit Urlaubsstimmung angefüllt war wie mit Sonnenschein. Meine Koffer waren schon gepackt, heute abend sollte es nach Hamburg gehen . . .

Da hörte ich draußen die eiligen Schritte meines Burschen und ahnte: Es ist etwas geschehen.

Der Bursche taumelte mehr als er schritt ins Zimmer und schrie: „U 3" untergegangen . . ."

Und ich war der Bergungsoffizier des Unterseeboot-Hebeschiffes „Vulkan". Kameraden waren in Not! Da schlug es furchtbar in mein Bewußtsein: Der „Vulkan" lag ja im Dock, man hatte seine Bodenventile abgenommen, Herrgott! Und Kameraden waren in Not!

Ich laufe wie irrsinnig durch die Düsternbrooker Allee, und mein Bursche läuft mit. Zwischen zwei Atemstößen berichtet er: daß „U 3" mit Schülern getaucht sei . . .

Wir sind schon im Garten der Marineakademie . . .

. . . daß man plötzlich eine rote Telephonboje gesehen habe . . .

Schon sind wir am Wasser, dort liegt meine Barkasse!

Der große Schwimmkran mit meinen Tauchern sei schon unterwegs.

Hinein in die Barkasse!

Wer die Telephonboje gesehen habe, schreie ich . . .

Der Kommandant von „U 4"! War gerade neben „U 3" aufgetaucht — hat auch noch den Kommandanten von „U 3" gesprochen . . . Ludwig Fischer . . . hat gesagt, daß er im Kommandoturm stecke — mit Leutnant Kalbe und 'nem Mann . . . Im Hinterschiff sei Wassereinbruch.

Dreißig Mann vorne im wasserdichten Torpedoraum eingesperrt.

Meine Barkasse schnitt das graue Wasser. Eisiger Wind fegte über den fast leeren Hafen, Schneeflocken schlugen mir ins Gesicht. Im Grau des Tages erkannte ich drüben auf der anderen Seite des Hafens, in der Heikendorfer Bucht, die drei Riesenbeine des großen Schwimmkrans. Mehrere kleinere Fahrzeuge dampften vor mir zur Unfallstelle . . .

Eisig der Sturm. Zum ersten Male war ein deutsches U-Boot versackt. Und gerade da mußte der „Vulkan" in Reparatur sein. Das war doch des Teufels!

Schneller, schneller! Endlich erkannte man die Menschen drüben. Mit aufgeschlagenem Kragen, blau vor Kälte, saß der Kommandant von „U 4" in einem winzigen Boot, das auf den Wellen tanzte, und hielt noch immer, wie abwesend, das Telephon in der Hand . . .

„Ich habe," schrie er mir entgegen, „Fischer bloß eine halbe Minute gesprochen . . . das Boot muß voll Wasser sein. Die Leute sind im Turm und im Torpedoraum eingeschlossen, können nicht mehr zum Telephon . ."

Aus dem Fahlgrau des Winterwassers ragte ein Rohr: die Spitze des Periskopes des versunkenen U-Bootes. Da bleichte auch der Bug aus dem Wasser: Also stand das U-Boot schräg . . .

Dreizehn Meter war der Hafen hier tief. Und schlammig, weiß Gott!

Ich sah nach den Riesenarmen des Schiffkrans. Verdammt gesch'kt hatte der Führer des „langen Heinrich" (so nennen wir Kieler den Kran) diesen neben dem versunkenen Boot verankert.

Mein bester Taucher saß schon im Taucheranzug. Ohne jede Erregung bat er um meinen Befehl. Der lautet: „Schwere Stahlleine uns Boot legen, versuchen zu heben."

Da schäumt ein Torpedoboot heran. Das soll einen besonders starken Kompressor besitzen, höre ich. Es stoppt und macht am Ponton des Krans fest. Ein Taucher greift nach dem Preßluftschlauch. Den wollen wir an das Notluftventil des U-Bootes ansetzen, dann haben die Eingeschlossenen Luft und sind aus dem Aergsten.

Wir atmen auf, wie der Taucher mit dem Schlauch versinkt.

Da taucht er wieder auf. Wir stürzen hinzu.

„Das Notluftventil ist geschlossen . . . sie haben's zu öffnen vergessen . . ."

Wir stehen geschlagen da, sind verzweifelt. Wie zum Hohn fegt uns der Wind den Schnee ins Gesicht. Der erste Taucher hatte Glück: Die Stahlleine ist ums Boot gebracht, der Kran kann arbeiten. Der große Haken des Kranes wird eingehakt, die Maschine beginnt zu arbeiten. Wir auf dem Kran halten den Atem an, ein Dutzend Augen starrt auf das Wasser, das häßlich, feindlich nach dem Boote schlägt . . .

Da hebt sich langsam, ganz langsam das Periskop. Wir halten an uns, nicht zu schreien:

Das Periskop beginnt sich zu drehen — sie sind noch am Leben!

Der Kommandant kann jetzt alles sehen: Uns, den Kran, seine Rettung. Uns stecken die Tränen in den Augen.

Da kommt auch schon der Bug höher . . bravo!

Plötzlich stockt die Arbeit des Krans.

Dutzend Schreie: „Was ist los?"

Der Kranführer brüllt, sein Häuschen öffnend, die Antwort: „Ich kann nicht weiter — — — die Drähte sind ja schon eckig . . . im nächsten Augenblick geht alles zum Teufel, sehn Sie doch, wie sich der Kran schon neigt!"

Wir stehen ratlos. Vor uns liegt der Bug des U-Bootes schon bis zur Torpedoklappe frei . . .

Plötzlich starre ich auf diese Klappe, ein Satz, ich bin auf dem Bug des U-Bootes, rufe nach einem Hammer, klopfe auf den Leib des Bootes: Unter mir, in dem Torpedoraum, muß ja der Hauptteil der Besatzung hocken.

Ich schwinge den Hammer, lasse ihn auf den Stahl sausen. Sekunden werden zu Stunden. Keine Antwort? Ich liege mit dem Ohr auf dem Eisen . . . Atme auf, taumle vor Freude:

Es klopft zurück, sie haben mich gehört. Sie leben!

Jetzt beginne ich mit dem Hammer Morsezeichen zu geben: Unten alles wohl? frage ich.

Die Antwort lautet: Größter Luftmangel!

Herrgott, man muß es eben wagen, man muß auf die Gefahr, daß das Seil reißt und alle dreißig da unten ertrinken, die Torpedoklappe öffnen. Das kann aber nur von innen geschehen. Sie müssen die Klappe öffnen, sie ist ja kaum vom Wasser bespült!

Ich morse: Oeffnet Torpedorohr.

Sie antworten nicht. Ahnen sie die Gefahr? Beraten sie sich? Nach einer Ewigkeit die Hammerantwort: Wir öffnen.

Ich liege jetzt mit einem kleinen Boot ganz nahe der Klappe (die eigentlich ein Schieber ist). Langsam öffnet sie sich. Ich höre die Luft zischen. Müssen viel Druck haben, unten. Faul, verbraucht, zum Erbrechen riecht diese Luft. Dreißig Mann in diesem Loch, es ist kein Wunder. Fünf Stunden unter Wasser!

Da bleibt der Schieber stecken. Rührt sich nicht mehr. Ich brülle durch das faustgroße Loch, was los sei . . .

„Wir können nicht mehr, sind mehr tot als lebendig, wir können nicht!" kommt es unten aus der Finsternis . . .

„Kinder, ihr müßt, ihr müßt einfach, das Drahtseil, das euch hält, kann jeden Augenblick reißen . . ."

„Wir können nicht mehr . . ."

Ich schäume vor Wut: „Ihr müßt aber, wir halten euch keine zehn Minuten mehr, ihr ersauft wie die Ratten . . . ihr müßt . . ."

Langsam, ganz, ganz langsam rührt sich die Klappe, schiebt sich, um jeden Millimeter feilschend, beiseite, ist offen. Dreiundvierzig Zentimeter weit offen . . . acht Meter lang ist ein Torpedorohr, acht Meter tiefer im schwarzen Innern des Bootes dreißig Leute . . .

Ich werfe eine Leine in das schiefliegende Rohr, fühle, wie es gepackt wird.

„Fertig?"

„Fertig!" tönt es von weither. Wir ziehen und ziehen . . . sehen schon die Haare des Mannes . . . das schreckensbleiche Gesicht, die gelben Augen . . . dann liegt er in meinem Boot, der erste: Gerettet!

Es kommt der zweite, der dritte, wir sind guter Dinge, es scheint glimpflich ablaufen zu wollen. Der dritte bleibt mitten im Rohr stecken, er hat die Leine losgelassen, ist ohnmächtig geworden! Ich sehe sein dunkles Haar, sein blasses Gesicht, sein halbgeschlossenes Auge, das noch sehnsüchtig nach dem Sonnenlicht zu blicken scheint. Ich kenne ihn, es ist der tüchtige Ingenieur des Bootes! Ich nehme aus meinem Ruderboot eine lange Stange, setze sie dem Ingenieur auf die Schulter und stoße ihn ins U-Boot zurück.

Rufe: „Freiwillige vor! Einer muß 'runter, um die „U-3"-Leute festzubinden!"

Neben mir steht ein junger Unteroffizier. Er besinnt sich nicht lange und sagt: „Ich gehe 'unter!"

Und schon ist er unten. Ich werfe wieder die Leine ins Boot und schreie: „Legen Sie die Leine den Leuten unter die Arme und machen Sie den Knoten über der Brust!"

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der Mordprozeß Saffran.

Der Aufmarsch der Zeugen.

Bartenstein, 24. März.

Für den heutigen zweiten Verhandlungstag im Prozeß gegen Saffran und Genossen war die Vernehmung von 24 Zeugen und sieben Sachverständigen vorgesehen.

Die Zeugenvernehmung

war reich an dramatischen Momenten. So machte kurz nach Beginn der Verhandlung einer der Verteidiger die Aufsehen erregende Mitteilung, Ella Augustin habe ihm gesagt, daß der Angeklagte Kippnick ihr gestern abend bei der Verhandlung zugeflüstert habe „Rette mich, dann rette ich dich auch!" Die Angeklagte Augustin bestätigte diesen Vorgang.

Zunächst wird der Zeuge Friedriszick vernommen. Er erzählt, wie er in Sensburg überfallen wurde. Er hatte sich sofort die Nummer des Wagens gemerkt. Als er von Kippnick den Schlag bekam, wurde er zunächst besinnungslos, raffte sich aber gleich wieder auf und sprang aus dem Wagen heraus. Dabei zog ihn der am Steuer sitzende Saffran an der Jacke zurück. Die Jacke riß und er lief fort. Er begab sich in Sensburg sofort zum Arzt, von dem er sich ein Attest ausstellen ließ. Der Verteidiger Saffrans, Rechtsanwalt Pröll-Berlin fragt: „Wie erklären Sie es sich, daß Saffran, der Sie ja zurückgehalten haben soll, auf ihren Wunsch den Wagen bremste?" Zeuge: „Saffran hat ja fürchten müssen daß ich nach dem Schlage ans Steuer greifen und so das Leben aller Insassen gefährden würde". Auf die wiederholte Frage, ob er mit eigenen Augen gesehen habe, daß Saffran ihn festgehalten habe, antwortete der Zeuge immer mit Ja. Er habe die Sache nicht weiter verfolgen können, da die Nummer des Wagens in Rastenburg unbekannt gewesen sei.

Nach der Vernehmung des Friedriszick brach Saffran völlig zusammen und erklärte, zu dem Zeugen gewandt: „Ich möchte nur bemerken, daß ich damals böse Gedanken gehabt habe, ich habe aber nicht die Absicht gehabt, Sie ums Leben zu bringen. Ich bereue es sehr und bitte Sie sehr um Verzeihung".

Erschütternd gestaltete sich die

Vernehmung der Frau des ermordeten Melkers, Anna Dahl.

Zitternd und weinend wandte sich Saffran zu der heftig schluchzenden Zeugin und erklärte: „Ich flehe Sie an, Frau Dahl, verzeihen Sie mir; ich habe furchtbare Stunden durchgemacht. Wenn Sie mir jetzt noch nicht verzeihen können, dann vielleicht später".

Der Polizeiinspektor Kleiß aus Rastenburg blieb auf Antrag eines Verteidigers zunächst unvereidigt, da auf verschiedene Vorwürfe verwiesen wurde, er habe Saffran bei der Flucht begünstigt. Kleiß erklärt, er habe angenommen, daß Saffran ums Leben gekommen sei. Erst später sei die Vermutung aufgetaucht, daß Saffran nach Königsberg geflohen sei. Kleiß schildert die Brandnacht und die Flucht Saffrans. Er habe alles versucht, um des Saffran habhaft zu werden und dessen Flucht aus Rastenburg zu verhindern. Es sei jedoch zu spät gewesen. Er erklärt weiter, daß die Augustin laut um ihren angeblich verbrannten Chef gejammert habe, was Kippnick als der Verabredung entsprechend bezeichnet. Der Untersuchungsrichter erklärt in seiner Vernehmung, er halte Kippnick für den Täter.

Der Kaufmann Franz Platz, der Schwiegervater Saffrans, der nicht nur geschäftlich, sondern auch gesellschaftlich durch die Tat des Angeklagten am meisten geschädigt worden ist, stellt diesem das beste Zeugnis aus. Saffran sei ein äußerst tüchtiger und fleißiger Mensch gewesen, zu dem er vollstes Vertrauen gehabt habe. Saffran habe schließlich die Hauptleitung seines Unternehmens innegehabt. Ihm, dem Zeugen, seien nie Gedanken gekommen, daß es schlecht um das Geschäft stehe. Von Fälschungen und Betrügereien habe er nichts gewußt. Dann sei der Brand des Hauses Saffran gekommen. Von Ella Augustin und anderen sei ihm erzählt worden, daß Saffran in die Flammen gelaufen und dort umgekommen sei. Heute, so schloß der Zeuge, dem die Tränen über die Wangen liefen, betrachte ich mich nur als den gewesenen Schwiegervater Saffrans. Er wandte sich drohend zur Anklagebank und brach dann zusammen, so daß er von zwei Wachtmeistern hinausgeführt werden mußte.

Auch der Schwager Saffrans, Dr. Ernst Platz, konnte nur Gutes über den Angeklagten sagen. Er sei in seiner Arbeit vollständig aufgegangen und habe Frau und Familie darüber vernachlässigt.

Unter großer Bewegung wurde darauf

die Mutter der Ella Augustin

als Zeugin aufgerufen, eine abgehärmte Frau, die nach Belehrung erklärte, aussagen zu wollen. Die Zeugin erklärte, nichts Schlechtes über ihre Tochter aussagen zu können. Ihre Tochter sei stets ein liebes, gutes Kind gewesen. Sie sei viel krank gewesen. Oftmals habe sie sehr mit ihren Nerven zu tun gehabt. Sie habe einen guten Charakter und sei bei ihrer Vertrauensseligkeit sehr leicht zu beeinflussen gewesen.

Eine endlose Reihe von Angestellten der Firma Platz konnte zu den Vorgängen im Geschäft keine neuen Bekundungen machen. Weitere Zeugen waren im Sommer v. J. von Insassen eines Autos auf der Chaussee angerufen und angehalten worden.

Sie konnten heute mit Bestimmtheit nicht behaupten, daß die Autoinsassen Saffran oder Kippnick waren.

Badische Rundschau.

Das Doppeljubiläum des Staatspräsidenten

Aus Anlaß des Doppeljubiläums des Staatspräsidenten und Innenministers Wittemann versammelten sich gestern, Dienstag, im Vorzimmer des Ministers, wo auf einem sinnvoll mit Blumen geschmückten Tische eine Vase als Ehrengabe der gesamten Beamtenschaft des Ministeriums des Innern aufgestellt war, die Mitglieder des Dienststellenausschusses mit Ministerialdirektor Weitzel an der Spitze, um dem Jubilar die Glückwünsche der Beamten und Angestellten des Ministeriums zu übermitteln.

In einer kurzen Ansprache gedachte Ministerialdirektor Weitzel zunächst der beruflichen und politischen Tätigkeit des Ministers und feierte ihn als ein Vorbild gewissenhafter und unermüdlicher Pflichterfüllung, als Beamter und Parlamentarier. Die Wertschätzung und das Vertrauen, das die gesamte Beamten- und Angestelltenschaft der inneren Verwaltung dem Minister entgegenbringe, beruhe nicht nur in der Achtung vor seinen Leistungen, seiner Arbeitskraft und seinem hochgespannten Pflichtgefühl, sondern mit in seinen menschlichen Eigenschaften, in der liebenswürdigen und versöhnlichen Art, in der Hilfsbereitschaft, die der Minister allen Beamten ohne Unterschied entgegenbringe.

In einer kurzen Ansprache dankte Staatspräsident Wittemann für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und verband damit auch den Dank und die Anerkennung an die Beamtenschaft, für deren pflichttreue Mitarbeit an den gemeinsamen großen Aufgaben der inneren Verwaltung.

Im Staatsministerium hatten sich die Beamten und Angestellten gleichfalls versammelt, um dem Herrn Staatspräsidenten die Glückwünsche zu seinem Doppeljubiläum darzubringen. Diese wurden durch den Mund von Ministerialrat Frech in einer kurzen Ansprache übermittelt. Eine Blumenspende war der äußere Ausdruck dieser Wünsche, für die der Staatspräsident in einer kurzen Ansprache dankte.

Dem Jubilar sind aus allen Kreisen der badischen Bevölkerung herzliche Glückwunschtelegramme und -Schreiben zugegangen. Die Zentrumsfraktion des Landtags wird mit ihrer morgigen Fraktionssitzung eine Ehrung des Staatspräsidenten verbinden. Auch ist anzunehmen, daß der Landtagspräsident in öffentlicher Sitzung des Jubiläums gedenken wird.

Um die Deckung des Fehlbetrages im Schopfheimer Voranschlag.

bld. **Schopfheim**, 24. März. Der Bürgerausschuß von Schopfheim hat am 5. Februar die von der Stadtverwaltung zur Deckung eines Defizits von 52 000 RM. eingebrachten Vorlagen abgelehnt. Der Gemeinderat hat sich nunmehr an den Bezirksrat um Entscheidung gewandt, dieser kam aber zum Ergebnis, daß infolge der Uebersteigung einer Reihe von Voranschlagsposten und infolge des Mindereingangs an Steuern ein höherer Betrag als der von der Stadt errechnete, zu decken sei, nämlich 58 600 RM. Der Bezirksrat schlägt vor, die Biersteuer einzuführen und außerdem eine Nachtragsumlage von 75 Prozent auf die Hundertsätze zu erheben. Das würde eine wesentlichere Nachtragssteuer ergeben, als wie sie ursprünglich vom Gemeinderat vorgeschlagen worden war. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß der Gemeinderat den Vorschlag der Nachtragssteuern ablehnt, so daß diese auf besondere Anordnung des Bezirksamtes in Kraft gesetzt werden müssen.

Die Hybridenwinzer schließen sich zusammen.

bld. **Baden-Baden**, 24. März. Am Samstag nachmittag beschlossen die Hybridenwinzer des Oostales sich zusammenzuschließen. Es wurde eine Ortsgruppe der Gemarkung Baden-Baden gegründet, die in Gemeinschaft mit den Hybridenwinzern der Gemeinde Sinzheim arbeiten wird. Auch in Bühl und in anderen Orten Mittelbadens wurden bereits Organisationen gegründet, die den Zweck haben, den Kampf gegen das Verbot des Anbaues der Amerikanerrebe weiterzuführen.

---

bpd. **Schwetzingen**, 24. März. Der langjährige Chef der früher in Schwetzingen garnisonierten 4. Eskadron des 21. Dragonerregiments, Oberstleutnant a. D. Freiherr Philipp Roeder von Diersburg feierte vor kurzem in seiner jetzigen Heimat Hannover seinen 70. Geburtstag. Eine Abordnung ehemaliger 21er überbrachte ihm die Glückwünsche der alten Kameraden.

= **Seebach**, 23. März. Unter dem Vorsitze ihres Vorstandes Herrn Wilh. Knapp I hier, hielt heute nach dem Gottesdienst der hiesige Bauernverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem Vereinsrechner Herr Johann Müller den Stand der Kasse dargelegt und demselben Entlastung erteilt war, ergriff Herr Schriftführer Fridolin Knapp das Wort. Unter längeren Ausführungen legte er den Anwesenden dar, was von dem Verein während des Berichtsjahrs geleistet wurde. Nachdem von der Vereinsleitung noch der Wunsch ausgesprochen wurde, es mögen noch mehr Mitglieder dem Verein beitreten, konnte die Versammlung geschlossen werden.

93 Jahre alt.

bld. **Menzingen** (b. Bruchsal), 24. März. Wohl der älteste und rüstigste badische Leibgrenadier ist Altpolizeidiener Schmidt mit seinen 93 Jahren. Bis in seine 80er Jahre hat er seinen Dienst hier als Polizeidiener versehen. In den Jahren von 1859—1861 diente er beim Leibgrenadierregiment und hat den Feldzug 1866 mitgemacht.

Eine kleine Lebensretterin.

bld. **Heidelberg**, 24. März. Sonntag nachmittag spielten bei der alten Brücke zwei kleine Mädchen unmittelbar am Neckar. Plötzlich bekam die fünfjährige Emma Pfeifer beim Werfen das Uebergewicht und stürzte ins Wasser. Ihre Spielkameradin, die siebenjährige Anneliese Hufnagel sprang ihr sofort nach, erreichte die schon abtreibende Kleine schwimmend und hielt sie an den Haaren über Wasser. So schwamm sie zur Ufermauer zurück, hielt sich dort mit einer Hand fest und rief um Hilfe, da die Kräfte sie nun zu verlassen drohten. Jetzt kamen ihr Erwachsene zu Hilfe und zogen die tapfere Lebensretterin und die Fünfjährige aus dem Wasser. Erstaunlich war, mit welcher Selbstverständlichkeit und Sicherheit die Siebenjährige sofort ihrer Spielkameradin nachsprang und die Rettung ermöglichte.

Ein Lebensmüder.

Heidelberg, 24. März. Ein 63jähriger Heidelberger Arbeitsloser ist in der Nacht zum Montag in den Arbeitsraum des Verwaltungsgebäudes im Bergfriedhof eingestiegen, hat dort den Gashahn geöffnet und sich so das Leben genommen. Der Lebensmüde wurde erst am Montag früh gefunden, als Hilfe bereits zu spät war.

Von einem Lastauto überfahren.

bld. **Ludwigshafen**, 24. März. Am Bürgermeister-Kraftplatz in der Mundenheimerstraße in Ludwigshafen ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Verkehrsunfall. Der 65 Jahre alte Buchdruckereibesitzer Neubauer aus Ludwigshafen wurde vom Anhänger einer Zugmaschine überfahren und schwer verletzt. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Neuer Schiedsspruch in der badischen Textilindustrie.

bld. **Freiburg**, 24. März. Nachdem der erste Schiedsspruch in der Badischen Textilindustrie wegen formaler Mängel nicht für verbindlich erklärt worden war, fanden am Montag neue Verhandlungen vor dem Landesschlichter für Südwestdeutschland statt. Diese endeten mit dem Erlaß eines neuen Schiedsspruchs, in dem die formalen Mängel beseitigt sind, der aber in materieller Hinsicht im großen und ganzen den früheren Schiedsspruch aufrecht erhält. Lediglich Beginn und Ende des Schiedsspruchs sind um einen Monat hinausgeschoben worden. Ebenso sind bei der Akkordlohnberechnung Verbesserungen eingetreten. Dagegen verbleibt es bei dem Abbau der sogenannten Albtalzulage. Die Erklärungsfrist läuft bis zum nächsten Freitag.

Überraschende Aufklärung des Heidelberger Raubüberfalls.

bld. **Heidelberg**, 24. März. Der Ueberfall in der Bergheimerstraße, bei dem am Freitag zwei junge Männer einem andern die Geldtasche raubten, hat nach den „Heidelb. Neuest. Nachr." eine unerwartete Aufklärung erfahren. Die Tat war von allen Beteiligten untereinander besprochen worden, und die bei dem angeblichen Raub erbeuteten Gelder sollten zwischen den Tätern und dem „Ueberfallenen" geteilt werden, wonach alle — wenn die Beute sich gelohnt hätte — ins Ausland flüchten wollten. Der Lehrling wurde jetzt ebenfalls verhaftet. Der ganze Plan geht, wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, von dem schon früher in allerlei Straftaten verwickelten 26jährigen Heinrich Zick aus. Die Polizei hat jetzt auch den Namen des dritten Beteiligten erfahren, und ist auf der Suche nach ihm. Es ist ein 16jähriger Jüngling aus dem Stadtteil Neuenheim. Zick hat auch, wie jetzt bekannt wurde, mit dem „überfallenen" Lehrling gemeinsam schon in der Nacht zum 15. März einen Einbruch in die Geschäftsräume der Firma Braun u. Co. verübt. In diese Sache ist, wie es scheint, außerdem ein Schüler verwickelt, der auch Kenntnis von dem Plan des Geldraubs vor der Brauerei Ziegler hatte, ohne aber bei der Ausführung beteiligt zu sein.

Die Brandstiftung in Hoffenheim.

bld. **Heidelberg**, 24. März. Die Aufklärung des Scheunenbrandes in Hoffenheim mit ihrer Verhaftung der beiden Brüder Straub hat großes Aufsehen erregt, da die beiden Verhafteten größtes Ansehen genossen. Sowohl Karl Straub wie Jakob Straub hatten sich nach außen hin stets den Anschein besonders religiöser Menschen zu geben verstanden. So hat sich der Heidelberger Bäckermeister Karl Straub vor etwa zwei Jahren hinter seiner Bäckerei einen eigenen Betsaal eingerichtet mit Harmonium und Versammlungsgestühl, und ähnliches ist von seinem Bruder in Hoffenheim bekannt. Karl Straub ist Mitglied des Kirchengemeinderats in Heidelberg. In Hoffenheim glaubt man allgemein, daß Karl Straub nicht etwa einen Racheakt an seinem Bruder Jakob hatte verüben wollen, indem er sein Anwesen in Brand steckte, sondern daß er seinem Bruder eine Hilfe bringen wollte.

Sich selbst gerichtet.

bld. **Hesselhurst** (bei Kehl), 24. März. Vor vier Wochen hat der ledige Landwirt Michael Mehne seinen verheirateten Zwillingsbruder Georg im Verlaufe eines Familienstreites derart mit einem Prügel geschlagen, daß dieser bald darauf an den Folgen der Mißhandlung gestorben ist. Michael Mehne, wie der Sohn des Verstorbenen, wegen dem der Streit entstanden ist, wurden verhaftet und ins Kehler Amtsgefängnis überführt. Später wurden sie nach Offenburg ins Untersuchungsgefängnis verbracht. Dort hat sich jetzt Michael Mehne erhängt. Er sollte in eine Irrenanstalt verbracht werden.

Vom Krähen- und Elsterabschuß.

Von
Universitätsprofessor Dr. Konrad Guenther, Freiburg i. Br.

Oft erhalten wir von Bezirksämtern Gesuche wegen Abschußerlaubnis „schädlicher Vögel" zur Begutachtung zugestellt. So kam in den letzten Tagen der Besitzer eines Hofgutes um eine solche Erlaubnis ein, da „Kolkraben, Elstern und Eichelhäher den nützlichen Vögeln großen Schaden täten". Nun sind die Kolkraben im Lande Baden seit mehr als 50 Jahren ausgerottet, und was Elstern und Eichelhäher betrifft, so können diese wenigstens den für Land- und Forstwirtschaft nützlichen Vögeln nichts tun, nämlich den Meisen und Spechten, soweit diese zureichende Brutgelegenheiten haben. Wer also seine nützlichen Vögel erhalten will, kann nichts besseres tun, als in seinem Gut oder Garten Berlepsche Nisthöhlen aufzuhängen, wie sie bei uns beispielsweise in Endingen am Kaiserstuhl angefertigt werden. Diese Nisthöhlen bestehen aus einem ausgehöhlten Baumstück, einem Deckel, einem Einflugsloch darunter, sowie einer Leiste, mit der die Nisthöhle an einen Baum genagelt wird, wobei das Einflugsloch möglichst nach Osten oder Süden schauen soll. In diesen Höhlen haben die Meisen gesicherte Brutgelegenheit, und Elstern und Häher können weder ihnen, noch Eiern und Jungen schaden, da das Einflugsloch viel zu klein ist, um sie hereinzulassen, und auch ein Hineinfahren mit dem Schnabel unmöglich ist, da dem Häher oder der Elster nirgendwo eine Stange sich bietet, auf der das Tier Halt gewinnt. Schießt man aber Häher und Elstern ab, ohne Nisthöhlen aufzuhängen, so beraubt man erstens die Natur um zwei Vögel, die ihr zum höchsten Schmuck gereichen; denn gerade diese beiden Vögel sind mit dem Eisvogel die schönsten, die wir überhaupt haben. Auch sind sie durchaus nicht ausschließlich schädlich, sondern mindestens im gleichen Maße nützlich, fressen sie doch auch schädliche Insekten, wie Maikäfer, Engerlinge und andere. Aus beiden Gründen dürfen Elster und Häher auf keinen Fall in unserer Heimat ausgerottet werden.

Zweitens aber hilft ein Abschuß von Elster und Häher den Meisen doch nichts, wenn diese keine Gelegenheit haben sich fortzupflanzen, denn die natürlichen Brutgelegenheiten, morsche und alte Bäume, in die der Specht auch für sie die Höhlungen schlägt, die sie zum Nisten brauchen, nehmen immer mehr ab. So ist immer die Grundlage für Natur- und Vogelschutz positive, aufbauende Tätigkeit. Die negative, zu der auch der Abschuß von Vogelfeinden gehört, kann immer nur erst dann in Frage kommen, wenn ersterer Genüge geschehen ist.

Dazu gehört aber auch die Sorge für die Brutgelegenheit der Freibrüter. Bäume, auf denen die Finken ihre Nester bauen, gibt es noch genug, nicht aber Gesträuch für die Buschbrüter. Und zu den Buschbrütern gehören vor allem die Grasmücken, die Insektenfresser sind und zu unseren besten Sängern zählen. Wo sich nur spärliches und durchsichtiges Buschwerk findet, da müssen die Grasmücken, wenn sie nicht überhaupt fortziehen, mit diesem vorlieb nehmen, sie können ihr Nest nicht gut verstecken, und da gewahrt es natürlich bald das aufmerksame Auge der Elster, sie kommt herbei und ergötzt sich an den Eiern. Auch hier ist also die beste Gegenmaßregel, für die Erhaltung des Buschwerkes am Waldrande, an Wegböschungen, an Steinbrüchen und Rebböschungen zu sorgen, und es durch Hineinpflanzen von Weißdorn noch dichtiger und dorniger zu machen. Es empfiehlt sich aber auch, wo das Gebüsch gänzlich fehlt, es wieder anzupflanzen. Man wählt am besten Weißdorn, den man in den ersten Jahren herunterschneidet, daß er recht dicht wächst, worauf man die einzelnen Sträucher hier und dort über den Astansätzen kappt; dadurch gibt es nämlich strahlenförmig herausschießende Triebe, die einen Quirl bilden, welcher die beste Nestunterlage abgibt. Sorgt man in solcher Weise für sichere und zahlreiche Nistgelegenheiten, dann wird man bald erkennen, daß ein reicher Bestand nützlicher Singvögel sich einfindet, trotzdem vom nahen Wald der Häher ruft oder die Elster in ihrem schwarzweißen Prachtgewand von Baum zu Baum fliegt. Der Landesverein Badische Heimat, Freiburg i. Br., ist durch seine Naturschutz-Sachverständigen jederzeit zur Beratung bereit und bittet gleichzeitig alle Freunde unserer Heimatnatur, drohende Gefahren sofort zu melden, gleichviel ob es sich um Tier-, Pflanzen- oder Landschaftsschutz handelt.

Ich möchte also den Bezirksämtern empfehlen, wenn Gesuche zum Abschuß „schädlicher Vögel" einlaufen, zunächst die Gegenfrage zu stellen, was der Antragsteller bisher für den Vogelschutz getan hat. Erst wenn bestätigt wird, daß er in seinem Gebiet Nisthöhlen aufgehängt und Gebüsch angelegt hat, wird er sich als ein Mann erweisen, dem es wirklich um die Vögel zu tun ist, und der nicht nur Schießvergnügen haben möchte. Der letzte Verdacht liegt nämlich nahe und ebenso, daß es genug Leute gibt, die schießen wollen, ohne nur eine Ahnung von den Vögeln zu haben. Da wird dann der nützliche und staatlich geschützte Turmfalke als „Taubenstößer" heruntergeknallt, der ebenfalls geschützte Mäusebussard als Habicht, der Kuckuck als Sperber. Vielfach wird aber auch gar nicht gefragt, was da für ein Vogel vorbeistreicht, wenn man ihn nur herunterknallen und als „Trophäe" ausstopfen lassen kann. Ich habe dafür Beispiele in Hülle und Fülle.

Es sind gerade 20 Jahre her, daß ich für die Uebergabe eines Jagdpasses ein „Jagdexamen" vorschlug. In den hier aufgeführten Fällen würde ich unbedingt den Antragsteller erst daraufhin prüfen lassen, ob er auch die Vögel kennt, die er abschießen will. Wir haben in Baden größere Städte mit Vogelsammlungen überall in erreichbarer Nähe, und da könnte der Leiter dieser Sammlungen leicht dem Antragsteller Raub- und andere in Betracht kommende Vögel zeigen und feststellen, ob er sie kennt. Nur wenn das der Fall ist, sollte die Erlaubnis zum Abschuß gegeben werden. Es mag Fälle geben, wo Elstern und Krähen sich so stark vermehrt haben, daß sie zwar nicht ausgerottet, aber in der Zahl vermindert werden können. Nur eines ist überall und unbedingt zu untersagen, nämlich das Legen von Gift, schon deshalb, weil diese heimtückische und auch gefährliche, oft den Unrechten treffende Maßregel, eines aufrechten Mannes unwürdig ist.

Die Lage des Arbeitsmarkts.

Im Bezirke des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland.

Die Hoffnung auf eine kräftigere Entlastung des Arbeitsmarktes konnte sich in der ersten Hälfte des März infolge der abnormen Schneefälle, welche die Aufnahme und Weiterführung von Außenarbeiten verhinderten, nicht erfüllen. Gleichwohl ist eine geringe Abnahme der Gesamtbelastung von 313 708 arbeitsuchenden Personen auf 311 872 eingetreten, zurückzuführen auf die teilweise Wiederaufnahme der Arbeit in den zum Jahresschluß stillgelegten Betrieben der Taakindustrie und auf die saisonmäßige Belebung des Bekleidungsgewerbes. Nach der Statistik der Arbeitsämter war der Stand an unterstützten Arbeitslosen am 14. März 1931 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 169 276 Personen (130 665 Männer, 38 611 Frauen), in der Krisenunterstützung 40 849 Personen (36 589 Männer, 4260 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 4035 Personen oder um 1,9 v. H. von 214 160 Personen (169 478 Männer, 44 682 Frauen) auf 210 125 Personen (167 254 Männer, 42 871 Frauen); davon kamen auf Württemberg 90 048 gegen 91 625 und auf Baden 120 077 gegen 122 535 am 28. Februar 1931. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 14. März 1931 auf 1000 Einwohner 41,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 42,6 Ende Februar und 25,0 zur gleichen Zeit des Vorjahres. — Im einzelnen sind folgende Zahlen bemerkenswert: Die Ziffer der arbeitslosen Bauarbeiter hat sich wieder auf den Stand von Mitte Februar von fast 64 000 Mann erhöht. Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe verzeichnet 22 082 arbeitslose Personen, somit eine Steigerung um über 400 Mann. — Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ist durch weitere Einstellungen in der Tabakindustrie wieder eine Verminderung der Arbeitslosenzahl um rund 4500 Personen (500 Männer und 4000 Frauen) eingetreten. Bis Mitte März dürfte rund ein Viertel der entlassenen Tabakarbeiter wieder eingestellt worden sein. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe betrug am 14. März noch 34 595 Personen gegen 39 123 am 28. und 43 298 am 14. Februar. Im Bekleidungsgewerbe hat endlich die saisonmäßige Entlastung eingesetzt. Im gesamten Bekleidungsgewerbe ist die Arbeitslosenzahl um rund 500 auf 11 465 Personen, 7059 Männer und 4406 Frauen, zurückgegangen.

Die Umschulung berufsfremder Arbeitskräfte in Baden.

In der letzten Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer wurde auch die Höhe der Umschulung berufsfremder Arbeitskräfte erörtert. Die Badische Landwirtschaftskammer hat auf ihrem Versuchs- und Lehrgut Katharinental einen solchen Umschulungsbetrieb eingerichtet. Mit der Umschulung werden zwei Ziele verfolgt, und zwar einmal, ein soziales Ziel. Die Personen, die infolge der Wirtschaftskrise aus ihrem Beruf herausgeworfen wurden, wieder in den Arbeitsprozeß hineinzuführen, und zum zweiten ein wirtschaftliches Ziel, nämlich der heimischen Landwirtschaft weibliche Arbeitskräfte zuzuführen. Ferner entsteht die Frage, ob es nicht möglich sei, die paar hundert polnischen Arbeitskräfte in Baden zu ersetzen.

Ostern in Badenweiler
Hotel Waldhaus
Neuzeitl. einger. Familien-Hotel in ruhiger, staubfreier Lage direkt am Walde. 2 Min. vom Kurpark und Bädern. Fließendes Wasser. Pensionspreis von Mk. 7.50 an.
Bes.: Th. Grosse aus Karlsruhe, „Hotel Grosse".

K. HAFNER Kaiserstraße 163 Telefon 2127 — Reelle Bedienung Spezial-Geschäft für Lieferung und Instandsetzung von Büro-Maschinen

Aus der Landeshauptstadt

Vorsicht beim Geldwechseln!

Immer wieder der alte Trick!

In letzter Zeit treten in Baden wieder Betrüger auf, die Inhaber von Ladengeschäften oder deren Angestellte beim Geldwechseln schädigen. Der Vorgang spielt sich ungefähr wie folgt ab. Ein Unbekannter betritt den Laden, verlangt eine Kleinigkeit (Zigaretten, Schokolade), gibt einen größeren Geldschein in Zahlung, den er wieder zurückverlangt und mit Kleingeld zahlt. Dann bittet er dennoch, ihm den Geldschein (20 oder 50 RM.) zu wechseln. Während das Wechselgeld hingezählt wird, verlangt er noch etwas zu kaufen oder fängt Gespräche an, nimmt dann das Wechselgeld samt dem Geldschein an sich, oder hat den Geldschein überhaupt nicht aus der Hand gegeben. Durch die vielerlei Wünsche des Betrügers und weil er rasch bedient sein will, wird die Verkäuferin verwirrt: sie merkt das Fehlen des Geldscheines erst, wenn der Betrüger verschwunden ist. Oft kommt auch ein Komplize des Täters in den Laden und lenkt die Aufmerksamkeit auf sich, um das Gelingen des Betrugs zu erleichtern. — Weiter erfolgen Schädigungen dadurch, daß außer Kurs gesetzte Geldscheine und Münzen in betrügerischer Absicht in Zahlung gegeben werden. Das Landespolizeiamt warnt wiederholt vor diesen Betrügern.

Die badischen Jugendämter

und ihre fürsorgerische Tätigkeit.

In den „Badischen Wohlfahrtsblättern" veröffentlicht Regierungsrat Dr. Geyer eine interessante Statistik über die Tätigkeit der badischen Jugendämter im Jahre 1929/30. Nach den Feststellungen des Statistischen Landesamts zur Reichsjugendwohlfahrtsstatistik 1929/30 führten die badischen Jugendämter am 31. März 1930 über insgesamt 26 686 Kinder die Pflegekinderaufsicht. Von diesen Pflegekindern waren 22 301 unehelich, 6616 hatten das Alter von zwei Jahren noch nicht erreicht. Im ganzen standen 11 796 besetzte eigentliche Pflegestellen unter Aufsicht. 14 014 uneheliche Kinder waren bei der Mutter, 12 672 in fremder Familie als in eigentlichen Pflegestellen untergebracht. Von den ermittelten Pflegekindern wechselten von der Inpflegegabe an 23 811 ihre Pflegestelle überhaupt nicht, 2093 einmal, 597 zweimal, 185 dreimal und öfters. In den Bezirken der Jugendämter befanden sich ferner 1697 von andern Behörden untergebrachte, der Jugendamtsaufsicht unterstellte Kinder.

Unter Amtsvormundschaft standen insgesamt 23 337 Kinder, hiervon 21 723 uneheliche. Im Laufe des Berichtsjahrs wurden 1177 Vaterschaftsklagen mit Erfolg und 219 ohne Erfolg von den Jugendämtern durchgeführt; 335 Klagen blieben unerledigt. In 976 Fällen wurde für fremde Jugendämter durch Erhebung der Vaterschaftsklage Rechtshilfe geleistet. Im ganzen wurde in 2519 Fällen vom unehelichen Vater die Vaterschaft freiwillig anerkannt; in 1222 Fällen geschah dies vor der Urkundsperson des Jugendamts selbst. Für 2622 uneheliche Mündel konnte der Vater als unbekannt nicht ermittelt werden. In 421 Fällen erfolgte eine Abfindung, so daß Unterhaltsbeiträge des Vaters entfielen. Bei 8311 unehelichen Mündeln war ein Eingreifen der Jugendämter zur Erfüllung der im Urteil oder in der Verpflichtungsurkunde festgesetzten Unterhaltspflicht erforderlich. In 590 Fällen endigte die Amtsvormundschaft durch Ueberleitung in Einzelvormundschaft, in 1901 Fällen infolge Legitimation durch nachfolgende Ehe, in 55 Fällen durch Adoption.

Unter Schutzaufsicht der Jugendämter standen am 31. März 1930 1912 Knaben, hiervon 191 uneheliche, sowie 1330 Mädchen, hiervon 146 uneheliche. 84 Knaben und 40 Mädchen schieden durch Ueberleitung in Fürsorgeerziehung aus der Schutzaufsicht aus. Auf Ueberweisung in Fürsorgeerziehung mußten im Laufe des Berichtsjahres im ganzen 657 Anträge seitens der Jugendämter gestellt werden. Gegenüber 252 Knaben und 207 Mädchen waren diese Anträge von Erfolg: in 77 Fällen wurde der Antrag abgelehnt oder das Verfahren eingestellt; 121 Fälle waren am 31. März 1930 noch unerledigt. 102 Knaben und 100 Mädchen befanden sich zu diesem Zeitpunkt in freiwillig zugestandener Fürsorgeerziehung. In 1503 Fällen wurden durch Jugendämter Jugendgerichtshilfe geleistet.

Der Staat verbietet 2 Pfennig-Zigaretten

Aus Berlin wird uns gemeldet: Als eine große Berliner Zigarettenfabrik beim Steueramt Banderolen für eine von ihr hergestellte Rippenzigarette anforderte, deren Preis sie trotz der neuen Belastungen nicht erhöhen wollte, erwiderte das Steueramt, daß die billigsten Banderolen drei Pfennig kosteten. Unter diesem Preis würden keine Steuerzeichen abgegeben. Auf eine Rückfrage im Reichsfinanzministerium wurde der Zigarettenfirma erwidert, es könnten unter keinen Umständen Ausnahmen gemacht werden. Die Firma wird also gezwungen, 50 Prozent mehr für die Zigarette zu verlangen, als nötig ist.

Darlehen für den Wohnungsbau.

Dem Bezirksausschuß des Bezirkswohnungsverbandes Karlsruhe-Land lagen in der kürzlich abgehaltenen Sitzung neben verschiedenen allgemeinen Angelegenheiten 51 Baudarlehensgesuche zur Entscheidung vor. Davon wurden 47 Gesuche genehmigt. An Baudarlehen wurden 128 800 RM. bewilligt und damit 52 Wohnungen bezuschußt. Die bewilligten Baudarlehen verteilen sich auf folgende Wohnungen:

1 Einzimmerwohnung
34 Zweizimmerwohnungen
17 Dreizimmerwohnungen
16 Umbauten.

Der Streit um die Farbe.

„Wie soll man Baudenkmäler wiederherstellen?"

Unter den Gutachten, die der BDA. in seiner Eingabe an die badische Regierung über die Denkmalspflege verwertet, findet sich auch eine Aeußerung des Mannheimer Stadtbaudirektors Gustav Adolf Platz, unter der Ueberschrift

Wie soll man Baudenkmäler wiederherstellen?

die wohl auch bei unseren Lesern Interesse finden dürfte. Der Mannheimer Fachmann schreibt:

Erster Grundsatz einer wohlverstandenen Denkmalspflege ist außerordentliche Zurückhaltung in der künstlerischen Behandlung des überlieferten Baubestandes. Je mehr der Baupfleger auf die Betätigung persönlichen Ehrgeizes und eigener Ideen verzichtet, umso geringer wird die Wahrscheinlichkeit, daß Entgleisungen vorkommen, die das künstlerische Empfinden anderer und die Pietät gegenüber dem Erbe der Vergangenheit verletzen.

Die Denkmalspflege hat sich daher auf die sorgfältige Erhaltung des Bestehenden (hauptsächlich im konstruktiven Sinne) zu beschränken. Schon die Auswechslung verwitterter Bauteile birgt eine Gefahr in sich: der durch die Zeit, durch Sturm und Regen, vielleicht auch durch kriegerische Ereignisse angegriffene Bau, wird in einen Neubau, der die alten Formen vortäuscht, verwandelt. Solche Auswechslung ist im äußersten Falle bei einzelnen Bauteilen gerechtfertigt und mit geschichtlicher Treue möglich, wenn die Formen durch Gipsabgüsse oder gut erhaltene Teile derselben (z. B. Profile) einwandfrei festzustellen sind. Das „beste" Beispiel dieser Art bildet der restaurierte Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses.

Für jeden fein empfindenden Menschen ist diese „Wiederherstellung" ein Greuel. Wie viel Poesie liegt über den nicht restaurierten Teilen, wieviel architektonische Feinheit ist selbst in jenen Bauteilen erhalten, die der klassischen Korrektheit entbehren, wie brutal wirkt dagegen dieser „auf neu gearbeitete" Friedrichsbau, an dem der beste Kenner der alten deutschen Baukunst sich als Restaurator und als Schöpfer versucht hat. Denn es war ja fast unvermeidlich, daß er an jenen Stellen, wo die überlieferten Nachbildungen versagt haben, aus Eigenem schaffen mußte. Es genügt, diese aufdringlichen Schornsteinköpfe am Friedrichsbau zu betrachten, (ganz abgesehen von den empörenden Einzelheiten des Innenbaues), um einzusehen, daß auch für die Denkmalspflege das Wort gilt:

„Was ihr den Geist der Zeiten nennt,
das ist der Herren eigner Geist
in dem die Zeiten sich bespiegeln."

Es helfen da auch keine Funde von Farbresten und keine wissenschaftlichen Ergebnisse von Nachforschungen in Archiven. Die historische Treue ist, wenn sie überhaupt von Restauratoren angestrebt wird, eine zweifelhafte Sache. Wie soll historisch restauriert werden, wen etwa ein Bauwerk ein Konglomerat von Teilen aus verschiedenen Epochen darstellt? Soll etwa das Heidelberger Schloß ein Schulbeispiel für die „farbige Stadt" werden? Haben wir doch schon am Schwetzinger Schloß erlebt, daß der erste Bauteil aus dem Mittelalter der farbigen Behandlung der Teile, die aus der Renaissance und aus dem Barock stammen, das Gepräge gegeben hat. Wenn Schäfer an der Mittelalterlichen Kirche von Jung-St. Peter in Straßburg der Polychromie der alten zu einem neuen Sieg verholfen hat, so mag das damit gerechtfertigt sein, daß das Aeußere gotischer Kirchen vielfach vollständig bemalt war. Aber die Buntheit jener Bauten entspricht ebensowenig unserem Empfinden, wie sie derjenigen des Barock und Klassizismus entsprochen hatte.

Die farbige Bemalung von Baudenkmälern wird den Menschen der heutigen Zeit nur dann freudig stimmen, wenn sie etwa dem Empfinden eines Malers entspricht, der Bau und Landschaft (oder Bau und Stadt) zu einem harmonischen Kunstwerk zusammenfügt. Ist da nicht Patina von alters her das beste Mittel, sind es nicht jene durch Verwitterung der Oberfläche malerisch gewordenen Töne, die Fremdes einigen? Weshalb empfinden wir Canalettos Architekturmalerei, Turners Aquarelle und die Stadtbilder der Impressionisten als Kunstwerke hohen Grades? Weil die Kontraste gemildert, die Töne zusammengestimmt sind.

Es wäre falsche Romantik, Bauten von vornherein als alt erscheinen zu lassen, wie es Alfred Messel gelegentlich getan hat; aber es wäre vom Standpunkt des Architekten und Städtebauers sicherlich ebenso falsch, Neubauten hinsichtlich ihrer farbigen Behandlung derart rücksichtslos in die Landschaft oder in die bauliche Umgebung zu setzen, daß sie alles um sie herum niederschreien.

Verlangt also schon das Verantwortungsgefühl gegenüber der Umgebung vom Denkmalpfleger jenes Taktgefühl, das den Architekturmalern und Architekten aller Zeiten selbstverständlich war, so muß ihn der architektonische Sinn vor Wiederherstellungen bewahren, die den Absichten des Erbauers und dem Geist des Bauwerks widersprechen. Sollte aber die nachträgliche Bemalung des Gebäudes in bunten Farben überzeugen, wie dies z. B. am Magdeburger Rathaus geschehen, so muß sie wenigstens dem ersten Grundsatz aller Architektur treu bleiben: die Einheit des Bauwerks zu wahren, es nicht in Teile zu zerreißen, die organisch nur dann zusammenwachsen, wenn ein einheitlicher Ton oder verwandte Töne sie binden. Weinbrenners Bauten waren — ebenso wie die von Frankreich stark beeinflußten Bauten des klassi-

Die neuen Wagen der deutschen Reichsbahn.

Oben: Einer der neuen 4achsigen Personenzugwagen. Unten: Doppeltüren am Wagenende (links) und ein Abteil 2. Klasse mit Mittelgang.

Die deutsche Reichsbahn hat, wie gemeldet, neue Personenwagen von einer in Deutschland bisher noch nicht gesehenen Bauart in Betrieb genommen. Die großen 4achsigen Wagen, die ganz aus Stahl gebaut sind, können bei ihrer hervorragenden Federung und guten Liegefähigkeit Geschwindigkeiten von weit über 100 Kilometer fahren, wie die erste Probefahrt von Potsdam nach Magdeburg bewiesen hat. Es wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 140 km erzielt. Damit bekäme Deutschland die Möglichkeit, die schnellsten Züge der Welt einzuführen.

Der Kampf um die Verbilligung des Benzinpreises

zeitigt jetzt auch in Karlsruhe seine Folgen. Auf dem ehemaligen Anwesen der Fa. Unterberg & Helmle, Ritterstraße 13/17 wird seit einigen Tagen Ia. Marken-Benzin für 26 ₰ pro Liter verzapft. Diese „billige Tankstelle" findet natürlich regsten Zuspruch in den Kreisen der Kraftfahrzeugbesitzer.

ZUM FRÜHJAHR

Beachten Sie besonders:

Braune Herrenschuhe 15.50 18.50
Farbige Damenschuhe 12.50 15.50

Neu aufgenommen:

Knabenschuhe u. Stiefel 12.50 15.50

SALAMANDER

Karlsruhe Kaiserstraße 175

zistischen Spätbarock — nicht dazu geeignet, in mehreren Farben zu prangen. Die feine städtebauliche Einheit des Weinbrennerschen Karlsruhe hat ebenso wie diejenige des barocken Mannheim ihren Hauptgrund in der vornehmen kühlen Zurückhaltung leichter Farbtöne, die das Straßen- und Platzbild zusammenhalten. Fährt man mit Knalleffekten dazwischen, dann wird sie rettungslos vernichtet. Diese Knalleffekte zerstören nicht nur die Einheit mit der Umgebung, sondern auch die Einheit der Bauteile in sich. So werden Architekturglieder, die dazu nicht geeignet sind, hervorgehoben, so entstehen Verzerrungen der Bauidee, für die der Erbauer sich bedanken würde.

Sind Erneuerungen des Putzes an einzelnen Stellen nötig, dann ist nur ein vorsichtiges Ausflicken am Platze. Nicht Auftrag dicker Oelfarbe, sondern Ausbesserung mit Kalk- oder Mineralfarben kann den historischen Bestand retten. Nur in solcher Art kann man beispielsweise die Gartenhäuser in Schwetzingen wirklich erhalten. Was darüber hinausgehen würde, müßte von Sachverständigen und kunstliebenden Laien als Entstellung des historisch Gewordenen einmütig abgelehnt werden. Gegen eine farbige Behandlung des Mannheimer Schlosses im Sinne der restaurierten Münze würde ich mit allem Nachdruck Einspruch erheben. Ich weiß mich darin mit allen maßgebenden Kreisen Mannheims einig.

Erfolg eines Karlsruher Komponisten.

Der Vorsitzende des Musikausschusses im Deutschen Sängerbund, Staatskapellmeister Dr. Robert Laugs-Kassel, hat eine Reihe von wertvollen Männerchorwerken für die Aufführungen beim großen Frankfurter Sängerfest empfohlen, darunter auch ein neues Werk von Heinrich Cassimir, „Hymnus aus Goethes Faust" für Männerchor mit Bläser- oder Orgelbegleitung.

Generalversammlung der Edeka Karlsruhe.

Die Edeka-Großhandel Karlsruhe, e. G. m. b. H. (Einkaufsgenossenschaft der Karlsruher Lebensmittel-, Feinkost- und Drogen-Geschäfte), hielt am 18. März ds. Js., abends 8 Uhr, ihre ordentliche Generalversammlung im „Restaurant Krokodil" ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Kaufmann August Ernst, eröffnete die Hauptversammlung, begrüßte die in großer Anzahl Erschienenen und erteilte hierauf dem stellvertretenden 1. Vorstand, Herrn Kaufmann Adolf Vetter, das Wort zum Geschäftsbericht.

Herr Vetter betonte, daß es trotz großer Schwierigkeiten gelungen sei, das Krisenjahr 1930 mit einem verhältnismäßig günstigen Jahresabschluß zu beenden und die Genossenschaft in der Zeit allgemeinen geschäftlichen Niederganges gesund und leistungsfähig zu erhalten. Die Genossenschaft zählt heute 162 Mitglieder. Der Umsatz des Jahres 1930 betrug 2 377 000 RM. Auf die Umsätze bei der Edeka und bei der Zweigstelle „Butterblume" wurde den Mitgliedern ein Warenrabatt von ½ Prozent gutgeschrieben. Außerdem sei es möglich, vom Reingewinn eine 7prozentige Dividende auf Geschäftsguthaben vorzuschlagen. Mit einem allgemeinen Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr und mit der Aufforderung, gerade in schwerer Zeit sich der ideellen Einrichtung des gemeinsamen Einkaufs zu bedienen, schloß der 1. Vorstand seinen mit Beifall aufgenommenen Bericht.

Herr Ernst gab über die Tätigkeit des Aufsichtsrates im vergangenen Jahre eine ausführliche Erklärung ab. Er dankte dem Vorstand und dem Personal für die geleistete Arbeit und gedachte mit Worten der Anerkennung des am 1. Januar ds. Js. zurückgetretenen langjährigen 1. Vorstandes, Herrn Ludwig Bühler, der sich als Mitbegründer der Genossenschaft und früherer Vorsitzender des Aufsichtsrates hervorragende Verdienste um die Aufwärtsentwicklung der Edeka erworben hat. Dasselbe gelte auch für den seitherigen 2. Vorstand, Herrn Kaufmann Anton Schaar, der heute aus dem Amte scheide, das er seit dem Jahre 1926 mit einer seltenen Hingabe an die genossenschaftliche Sache innehatte.

Der Bericht über die gesetzliche Revision wurde verlesen, vom Aufsichtsratsvorsitzenden erklärt und ohne Diskussion angenommen. Nach reger Aussprache, an der sich die Herren Schaefer, Gebhard, Stadtrat Manschott, Rissel, Mertz, O. Weber und Adelmann beteiligten, wurde die Bilanz einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat ebenso einstimmige Entlastung erteilt. Weiterhin genehmigte die Versammlung die vorgeschlagenen Zinsen und Dividenden.

Bei den Neuwahlen wurde der am 1. Januar 1931 zum stellvertretenden 1. Vorstand ernannte langjährige Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Kaufmann Adolf Vetter, Karlsruhe, mit großer Stimmenmehrheit zum 1. Vorstand gewählt. — Wiedergewählt wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren August Ernst, Karl Kraus und Wilhelm Kraut.

Nach Besprechung einiger interner Fragen konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung schließen, mit dem Appell an die Mitglieder, auch weiterhin der Genossenschaft die Treue zu bewahren.

Diebstähle.

Am Montag abend wurden in einer Wirtschaft in der Oststadt ein lediger Elektromonteur und ein lediger Schreiner festgenommen, die im dringenden Verdacht stehen, in hiesiger Stadt mehrere Schaukästen erbrochen und geplündert zu haben. Einer von beiden hatte Bijouteriewaren in der Tasche, die zweifellos von einem Diebstahl herrühren. Die Festgenommenen wurden ins Bezirksgefängnis eingeliefert. — Ebendahin wurde ein lediger Knecht gebracht, der in der Wanderherberge in Durlach mit einem in Stuttgart gestohlenen Rad betroffen worden war. — Ein am Samstag in Rastatt vor einem Hotel entwendetes Motorrad wurde am Dienstag in der Marienstraße hier herrenlos aufgefunden. — Am Montag wurden der Polizei vier Fahrraddiebstähle angezeigt. — In einem Fall wurde eine Fahrradlampe entwendet.

*

Identifizierung einer Leiche. Die Persönlichkeit des am 16. März 1931 hier aus dem Rhein geländeten Toten ist festgestellt.

Tierquälerei. Wegen Tierquälerei gelangt ein lediger Arbeiter aus Durlach zur Anzeige, weil er beim Ausladen von Vieh auf dem hiesigen Schlachthof ein Jungrind in ärgernniserregender Weise quälte.

Neues vom Film.

Kammer-Lichtspiele, Kaiserstraße 168, bringt im neuen Spielplan den ersten Vilma Banky Sprech- und Tonfilm: „Die Sehnsucht jeder Frau" mit Vilma Banky, Joseph Schildkraut und Eduard Robinson in den Hauptrollen. Der Film hat eine ereignisreiche dramatisch ausgezeichnet gesteigerte Handlung, hält sich frei von falschen Situationen und Sentimentalitäten und fesselt durch Inhalt der Fabel, gute Leistung in der Menschengestaltung (ein uneingeschränktes Bravo dem männlichen Hauptdarsteller Edward G. Robinson) und vorbildliche Aufnahmetechnik in Bild und Ton. Die Wiedergabe auf der neueingebauten Tonfilm-Apparatur ist äußerst klar und ohne jedes Nebengeräusch. In dem Film ist noch zu sagen, daß er nicht gedoubelt ist, sondern daß alle Mitwirkenden gutes Deutsch sprechen. Im Beiprogramm zeigt sich die allseits beliebte große Künstlerin Greta Garbo in ihrem spannenden Filmwerk: „Die Spionin" nach dem bekannten Roman von Ludwig Wolff.

Gloria-Palast, am Rondellplatz. „Das Lied der Nationen" betitelt sich der neue Tongroßfilm im jetzigen Spielplan. Das Manuskript wurde von Dr. Johannes Brandt und Wolfgang Geiger verfaßt, die Regie führte Rudolf Meinert, der es verstand ein Filmwerk von gewaltiger Spannung herauszubringen. Ein Tonfilm, der alle Massen in seinen Bann zwingt, mit seiner fabelhaften Ausstattung und einen unerhörten Spannungsmomenten. Europas führende Theaterdirektoren suchen durch ein großes internationales Preisausschreiben den besten Komponisten und die beste Stimme unserer Zeit zu ermitteln, und so ergeht an die Musiker, Sänger und Sängerinnen von ganz Europa der Ruf zur Teilnahme an einem hochdotierten Preisausschreiben. Wie der Preisträger des Liedes: „Holder Frieden, strahl hienieden, kehr zu uns zurück" gefunden wird, erzählt in fesselnder Weise dieser künstlerisch hochstehende Tonfilm. Die Träger der Hauptrollen sind: Camilla Horn, Betty Amann, Erna Morena, Igo Sym, Jack Trevor und Ernst Reichert, alles bedeutende und bekannte Künstler der Lichtspielkunst. Auch das Beiprogramm ist äußerst interessant und unterhaltend zusammengestellt.

Veranstaltungen.

Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, kann eine Verlängerung der großen Pariser Original-Revue „Le Chic de Paris" in der Pariser Starbesetzung infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht stattfinden. Die Revue spielt infolgedessen nur noch bis 31. März. Der große Publikumsandrang und der nicht endenwollende Beifall zeugt für die Beliebtheit dieser Revue. Durch das Hinzukommen eines deutschen Ansagers, welcher die einzelnen Bilder und deren Inhalt erklärt, wird die Revue für jeden Besucher verständlich. Die Benützung des Vorverkaufs im Zigarrenhaus Meyle, Ecke Waldstraße und Passage ohne Preisaufschlag wird empfohlen.

Zirkus Wilhelm Hagenbeck-Hamburg und Jos. Holzmüller-Köln gibt Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr, seine Gala-Eröffnungs-Vorstellung. Aus dem auserwählten Spielplan seien besonders Hagenbecks Raubtierdressuren, welche als die berühmtesten der Welt bekannt sind, unter anderem auch Hagenbecks 4 tanzende und akrobatische Elefanten erwähnt. Auch das zirzensische Programm ist mit ganz besonderer Sorgfalt zusammengestellt. Um den Andrang an den Abendkassen zu vermeiden, bittet die Direktion von dem Vorverkauf Zigarrenhaus Pfeiffer am Markt Gebrauch zu machen. Ab Donnerstag finden täglich mittags 4 Uhr die Nachmittags-Vorstellungen statt, zu denen Kinder halbe Preise zahlen. Hagenbecks weltberühmte Tierschau ist täglich ab 10 Uhr vorm. ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 23. März: Karolina Neumaier, 72 Jahre alt, Ehefrau von Florian Neumaier, Privat. Beerdigung am 25. März, 15 Uhr. — 24. März: Josef Veit, 85 Jahre alt, Witwer, Landwirt. Beerdigung am 26. März, 14.15 Uhr.

Was unsere Leser wissen wollen.

B. G. in B. Unseres Erachtens waren Sie als Erwerber des fraglichen Grundstücks verpflichtet, die vom Finanzamt beanspruchten rückständigen Steuern zu bezahlen.

Fr. Tr., D. Die Ledigensteuer tritt zu der für das Jahr 1929 endgültig festgesetzten Einkommensteuer. Die Forderung besteht also zu Recht. Auch die Bürgersteuer ist richtig berechnet; es kommen 6 Mark für Sie selbst, 3 Mark für Ihre Ehefrau in Betracht. Maßgebend für diese Steuer sind die Verhältnisse vom 10. Oktober 1930.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Mit der Annäherung einer über der Biskaya heranziehenden Zyklone ist wieder Bewölkung bei uns aufgezogen. Das Tief füllt sich aber auf und wird keine weitere Verschlechterung bringen.

Ueber Mittel- und Nordwesteuropa steigt der Luftdruck kräftig, da von Nordwesten Polarluft nach dem Festland vorrückt und neuerdings hohen Druck aufbaut. Der Polarluftausbruch reicht bis in größere Höhe hinauf und ist noch in 17 000 Meter erkennbar, eine Wiederherstellung der mehrtägigen Hochdruckperiode, die wir in der vorigen Woche hatten, ist infolgedessen nicht ausgeschlossen. Zunächst müssen wir jedoch noch mit zeitweiliger Bewölkung rechnen, auch wird uns wahrscheinlich der Durchzug der von Norden anrückenden Kaltluftfront vorübergehend leichte Niederschläge bringen.

Wetteraussichten für Mittwoch, 25. März: Zeitweise wolkig, in Niederungen stellenweise Frühnebel, leichte nordöstliche bis nördliche Winde und etwas kühler. Höchstens vorübergehend Regen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetteraussichten für Donnerstag: Weitere Bewölkungsabnahme, im wesentlichen trocken, wieder stärkere Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 24. März: 158 cm; 23. März: 162 cm.
Waldshut, 24. März: 384 cm; 23. März: 388 cm.
Schusterinsel, 24. März: 225 cm; 23. März: 231 cm.
Kehl, 24. März: 368 cm; 23. März: 345 cm.
Maxau, 24. März: 554 cm; 23 März: 533 cm; mittags 12 Uhr: 534 cm; abends 6 Uhr: 538 cm.
Mannheim, 24. März: 502 cm; 23. März: 447 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Man ist so jung, wie man aussieht! Not und Sorge unserer Zeit geben so manchem frühzeitig ein altes Aussehen. Viele Tausende, die sich mit Recht noch jung und leistungsfähig fühlen, werden bei Stellungsbewerbungen zurückgesetzt wegen ihres alten Aussehens. Es gibt ein Mittel, das ein jugendliches Aussehen verleiht, und zwar eines, das schon vielen Tausenden geholfen, ihnen Jugendlichkeit und Lebensfreude wiedergegeben hat. Es ist das weltberühmte „20 Jahre jünger" (patentamtlich geschützt), auch genannt „Erlepäng" gegen graue Haare von der Parfümeriefabrik Erlepäng, Berlin. Man lese einige der vielen tausendend Dankschreiben, die den geradezu wunderbaren Erfolg des „Erlepäng" beweisen und den wirklich von Herzen kommenden Dank derer ausdrücken, welche durch „Erlepäng" tatsächlich „20 Jahre jünger" geworden sind.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 25. März 1931.

Bad. Landestheater: Sondervorstellung für die Volksbühne.
Colosseum: 20 Uhr: Die große Revue: Le Chic de Paris.
Bad. Hochschule für Musik: 20.15 Uhr: Solistenabend Agathe v. Tiedemann, Emmy Schech, Hans Ebbecke.
Zirkus Hagenbeck-Holzmüller (Schmiederplatz): 20 Uhr: Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
Landesgewerbehalle: Werbe-Ausstellung des Badischen Landesgewerbeamtes.
Gloria-Palast: Das Lied der Nationen.
Kammer-Lichtspiele: Die Sehnsucht jeder Frau.
Felshof (Schützenstraße): 20.30 Uhr: Besprechung betr. Karlsruher Südstadt-Werbe-Woche.
Karlsruher Hausfrauenbund: 15.30 Uhr: Mitglieder-Versammlung mit Tee und Vortrag in der Glashalle des Stadtgartens.
Passage-Kaffee zum Löwenrachen: Tanz.

Wanzen, Motten etc.
vertilgt radikal unter Garantie
Friedrich Springer
Markgrafenstraße 52 Telephon 3263

Amtliche Anzeigen

Polizeiliche Verwarnung.

Zur Ergänzung unserer Listen bitten wir alle diejenigen Personen, welche im Besitze sog. gebührenpflichtiger Verwarnungsblätter des Bezirksamts — Polizeidirektion Karlsruhe über 1 RM., 3 RM. und 5 RM. mit den Nummern zwischen 2701 bis 2750 sind, das betr. Blatt gegen eine Vergütung von je 1 RM. sofort auf dem Bezirksamt — Polizeidirektion — Zimmer 45 — dem Büroffizier abzugeben, bzw. einzusenden.

Karlsruhe, den 24. März 1931.
Bezirksamt — Polizeidirektion.

Einmalige Anzeige!
Auktion.

Im Auftrage, dessen den es angeht, versteigere ich am 26. März 1931, 10½ Uhr, auf der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, Wattstraße 1, meistbietend:

Die restlichen Holzbestände,
Ia. trockene Ware
(ca. 6—7 cbm Forle, 5—6 cbm Eiche 9 bis 10 cbm Rotbuche, 6—7 cbm Weißbuche):
1 Holzfachwerkgebäude mit Backstein-Ausmauerung und Holzverschalung, 60 m lang, 13 m breit, 6 m Höhe.
1 Holzfachwerkgebäude mit Backstein-Ausmauerung, 17 m lang, 14 m breit, 11 m Höhe.
1 Holzschuppen, 24,6 m lang, 9 m breit, 5,80 hoch mit 2 Anbauten.
1 Holzschuppen, 34 m lang, 10 m breit, 4 m hoch mit 2 Anbauten.
1 Holzschuppen, 43,5 m lang, 20 m breit, 5,7 m hoch mit Anbau.
2 Kühltürme aus Holz.
1 Benz-Lastwagen, 3,5 Tonnen.
1 Benz-Limousine, 10/30 PS.
Feuerwehrausrüstung und zwar:
1 Magirus-Feuerleiter,
1 Feuerspritze, Schlauchwagen, Leitern, Helme, Beile, Anzüge, Gurte usw., usw.
Besichtigung ab 9 Uhr.

Th. Hesch, Tel. 2725.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 26. März 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Spiegelschrank, drei Vertikos, 2 Schreibsekretäre, 2 Büfetts, 1 Nähmaschine, 1 Bücherschrank, 1 gr. Lederklubsessel., 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Korbmöbelbank, 1 Korbsess., drei Oelgemälde, ein Schreibtisch, 1 Büchergestell, 1 Plüschsofa, 1 Nähtisch, 1 Tisch, ein Grammophon mit 20 Platten, 1 Klavier, 1 Zinkbadewanne mit Gasheizg., 2 Rechenmasch., 1 Telefunken-Radio-Appar., 4 Röhren mit Lautspr. und Netzanschlußgerät, 2 Preßluftstampfer, eine zerlegb. Unterkunftshütte, 1 Traktor, eine Partie Friseurartikel, 1 Lastwagenanhänger 5 Tonnen, u. a. m.

Karlsruhe, den 24. März 1931.
Schick,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, 26. März 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, in Karlsruhe, Moltkestr. 20 (ehem. neue Art.-Kaserne) gegen bare Zahlung im Auftrage freiwill. versteigern: 1 Matthis-Wagen Type S B.E., Motornummer 22 119, 10 PS, Baujahr 1925, mit elektr. Licht, Anlasser, Aufbau, u. Allwetterverdeck.

Karlsruhe, den 24. März 1931.
Fees,
Gerichtsvollzieheranw.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 26. März 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Schreibt., 1 Schreibmaschine, 1 Ruhebett, 3 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Badeofen mit Badewanne, ein Bücherschrank, 1 Kassenschrank, 2 Aktenschränke, 5 Perserteppiche u. sonst. verschied. Möbelstücke, 1 gr. Posten versch. Stoffe, ferner an Ort u. Stelle, mit Bekanntgabe im Pfandlokal: 27 Platten = 50 qm Birkensperrholz.

Karlsruhe, den 24. März 1931.
Heuser,
Gerichtsvollzieheranw.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 26. März 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 4 Schreibmaschinen, verschiedene Damen-, Herren- und Kinderschuhe, zwei Warenschränke, 1 Herrenmantel, ein Schillerhemd, 5 m Bettuch, 7½ m Flanell, 1 Trumeau, 1 Vertiko, 2 Kredenzen, 2 Ausziehtische, 6 Stühle, 1 Chaiselong., 2 Ladentheken, 1 Büfett, 2 Standuhren, 1 Diwan, 1 Kleiderschrk., 1 Büroschreibtisch, 1 Registriermasch., ein Ausstellungsschrank, 1 Bierschrank, ein Biertisch, 2 Sofa, 2 Sessel, drei Oelgemälde, ein Schreibtisch und verschiedenes mehr.

Karlsruhe den 24. März 1931.
Strang,
Obergerichtsvollzieher.

Jeden Mittwoch großer Kindertag!
Alle Mütter kaufen Ihre Kinder-Schuhe in solider Qualität, guter Passform zu billigsten Preisen bei
Schuh Danger
Kaiserstr. 167, Ecke Ritterstr.

Bernh. Müller
Kaiserstraße 207
1 Treppe hoch
empfiehlt
Offenbacher Lederwaren
zu billig. Preisen.
Reparaturen in best. Ausführung.

Dauer- und Wasserwellen
Lang- u. Kurzhaar-Pflege.
Damenfrisiersalon
A. Hildenbrand,
Erbprinzenstraße 31.
Telephon 3092.

Niemand braucht ältere und fehlerhafte
Möbel anschaffen.
Meine großen Ausstellungsräume zeigen
moderne u. tadellose
Schlafzimmer in viel. Holzarten komplett zu Mk. 430 450 480 520 und höher
Wohnzimmer alle Preislagen bis zu 1500 Mk.
Küchen in weiß und natur zu Mk. 120 150 180 230 und höher bis zu 600
Einzelstücke jeglicher Art.
Beachtenswert 5 große Schaufenster und 6 Stockwerke Lager.
Ratenkaufabkommen. Garantie.
Freie Lagerung und Lieferung.
37-39 Kronenstraße 37-39
Möbelhaus Freundlich

Die grosse Werbezeit der Natur hat begonnen!

An Baum und Strauch sind täglich Fortschritte des Werdens und Wachsens zu beobachten. Ebenso blüht und wächst der Umsatz des rührigen Geschäftsmannes, der sich in diese allgemeine Lust des Schaffens rechtzeitig durch Anzeigen im Karlsruher Tagblatt einschaltet.

WARNUNG
In letzter Zeit ist unser Name wiederholt bei Warenbestellungen und zu anderen Zwecken mißbraucht worden. Ich warne alle Beteiligten.
Prof. Askenasy u. Frau
Kaiser-Allee 44

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes"

Dietrichs-Sparstrumpf wieder in allen Modefarben vorrätig 1 Paar 2.- 3 Paar 5.50 **Rud. Hugo Dietrich**

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Abschluß der DD.-Bank.

Dividendenermäßigung von 10 auf 6%
Rückkauf von 35 Millionen Reichsmark Aktien.

Berlin, 24. März. (Eigenbericht.) Der in der heutigen Aufsichtsratssitzung genehmigte Abschluß zeigt entsprechend der Einschrumpfung des Geschäftes einen nicht unerheblichen Rückgang der Einnahmen, der sich insbesondere bei Zinsen und Wechseln auswirkt. Die Einnahmen aus letzteren gingen zurück von 101,756 auf 88,174 Mill. Rm., Gebühren von 119,887 auf 115,829 Mill. Rm., die Einnahmen aus Sorten und Zinsscheinen von 1,896 auf 1,593 Mill. Rm., und aus dauernden Beteiligungen von 3,597 auf 2,079 Mill. Rm., insgesamt also von 229,136 auf 207,675 Mill. Rm. Die Gewinne auf Wertpapiere und Gemeinschaftsgeschäfte wurden voll abgeschrieben, darüber hinaus wurden noch 6,102 Mill. Rm. auf Wertpapiere und 15,237 Mill. Rm. auf Gemeinschaftsgeschäfte abgeschrieben, wodurch sich die Einnahmen weiter auf 186,337 Mill. Rm. ermäßigen.

Auf der anderen Seite konnten infolge der Fusion an Handlungsunkosten erhebliche Einsparungen gemacht werden, sie gingen von 155,936 auf 134,390 Mill. Rm. zurück. Drei Viertel der Einsparung betrifft persönliche, ein Viertel sachliche Ausgaben. Steuern und Abgaben gingen ebenfalls zurück, entsprechend dem verminderten Gewinnergebnis und zwar von 24,893 auf 18,202 Mill. Rm., Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen, Abfindungen usw. stiegen von 15,167 auf 15,911 Mill. Rm., auf Mobilien werden 0,340 (0,985) Mill. Rm. abgeschrieben, so daß die Gesamterfordernisse 168,843 (196,982) Mill. Rm. betragen. Es verbleibt einschließlich 2 895 038 (2 027 687) Rm. Vortrag ein Reingewinn von 20 389 371 (34 182 135) Rm. Hieraus werden 6 (10) Prozent Dividende bezahlt, gleich 17 100 000 (28 500 000) Rm. Der Gewinnanteil des Aufsichtsrats beträgt 420 032 (1 287 097) Rm., eine Ueberweisung an den Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfonds (i. V. 1 500 000 Rm.) erfolgt nicht, es verbleibt ein Vortrag von 2 860 339 (2 895 038) Rm.

Die Ziffern der Bilanz stellen sich wie folgt (alles in Mill. Rm.):

Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine 84,635 (81,560), Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 123,881 (111,457), Wechsel und unverz. Schatzanweisungen 938,720 (1249,900), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 321,703 (431,927), Reports und Lombards 90,057 (152,414), Vorschüsse aus verfracht. und eingel. Waren 699,370 (699,976), eigene Wertpapiere 50,000 (78,665), Gemeinschaftsgeschäfte 75,000 (73,559), dauernde Beteiligungen 87,500 (85,014), Schuldner in laufender Rechnung 2292,817 (2403,002), langfristige Dollarvorschüsse 104,450 (104,450), Bankgebäude 93,500 (99,376), sonstiger Grundbesitz 12,000 (12,530), Summe 4923,634 (5533,830).

Passiva: Aktienkapital 285,000, davon in eigenem Besitz 35,000, mithin 250 (285), allgemeine Reserve 142,500 (142,500), besondere Reserve 17,500 (17,500), Gläubiger in laufender Rechnung 4136,734 (4728,637), Akzepte 245,356 (213,158), 6 prozentiges Dollar-Darlehen 105,000 (105,000), sonstige Passiven 5,783 (7,355), Uebergangsposten der einzelnen Stellen untereinander 0,371 (0,497), Reingewinn 20,389 (34,182). Bürgschaften 351,483 (358,106) Mill. Rm.

Die Liquiditätsziffer beträgt 51,33 (54,85) Prozent.

Der Geschäftsbericht beschränkt sich diesmal darauf, Erläuterungen zu den Bilanzziffern zu geben, Ausführungen über die angeschlossenen Bankfirmen und einzelne die Bank angehende Angaben zu machen. An Umsätzen werden nur die tatsächlichen mit der Kundschaft getätigten Umsätze unter Ausschaltung aller Verrechnungen mit den Filialen und Nostroverbindungen angegeben. Hierdurch will die Bank erreichen, daß alle Zufälligkeiten ausgeschaltet werden. Diese Umsätze betrugen im ganzen Jahr 198,691 Milliarden Reichsmark. Sie weisen in den einzelnen Monaten unter Schwankungen einen fortlaufenden Rückgang auf. Im Januar 1930 betrugen die Umsätze 13,8 Milliarden gegen 18,9 Milliarden Rm. im Januar 1930. Die Zahl der Konten stellte sich am Jahresschluß auf 837 000 (gegen 800 000 i. V.). Es sind dabei 137 000 umsatzlose Sparkonten gegen nur 80 000 im Vorjahr mitgezählt, so daß die eigentlichen Umsatzkonten sich um 20 000 vermindert haben, größtenteils durch Umwandlung in Sparkonten. Die Bank unterhält jetzt an 301 (289) Plätzen Niederlassungen, daneben 193 (177) Stadtdepositenkassen, von denen 57 (61) auf Berlin entfallen. Der Personalbestand hat sich von 21 600 auf 20 051 Köpfe vermindert. Die Zahl der aus leitenden Stellen ausgeschiedenen Mitarbeiter ist infolge der Zusammenlegung der Niederlassungen an einzelnen Plätzen prozentual höher als die der Tarifangestellten. Der Bericht erwähnt weiter die schon bekannten Verschmelzungen mit einzelnen Privatbankfirmen sowie die schon bekannten Abschlüsse der Tochtergesellschaften im Ausland.

Entsprechend einer schon bei Durchführung der Fusion der beiden Großbanken beschlossenen Absicht, das Aktienkapital in ein Verhältnis zu den fremden Geldern zu bringen, das der Gepflogenheit bei den Banken im Ausland mehr entspricht, hat die Bank das Angebot an Deutsche Bankaktien an der Börse dazu benutzt, um 35 Mill. Rm. eigene Aktien allmählich zurückzukaufen. Die so aufgenommenen Aktien sollen im Besitz der Bank verbleiben bis bei geänderten Verhältnissen durch Generalversammlungsbeschluß über ihre Verwendung bestimmt wird. Bis zum Jahresschluß wurden 23 202 500 Rm. zu einem Durchschnittskurse von 115½ Prozent gekauft. Der an 35 Millionen fehlende Betrag wurde von Freunden mit der Maßgabe erworben, ihn zum Erwerbskurse zurückzugeben, insoweit sich Gelegenheit zu weiteren börsenmäßigen Käufen bietet. Dies ist im neuen Geschäftsjahr bisher im Ausmaß von ca. 8 Millionen geschehen, so daß noch etwa 3,8 Millionen börsenmäßig zu kaufen sind. Die Aktien wurden in der Bilanz zum Nennwert verrechnet, das gezahlte Agio, das etwa 4 Millionen betragen dürfte, wurde abgeschrieben. In Zukunft werden also bis zu einer Neuregelung durch die Generalversammlung nur noch 250 Mill. Rm. Aktienkapital im Umlauf sein und demgemäß an der Dividende partizipieren. Das Verhältnis der offenen Reserven zum Aktienkapital hat sich infolge dieser Transaktion von 56 Prozent auf 64 Prozent verbessert.

An dem Rückgang der Gläubiger in laufender Rechnung von insgesamt 615 Mill. Rm. sind 200 Mill. Rm. inländische Gläubiger beteiligt. Der Hauptrückgang entfällt dementsprechend auf die ausländischen Gläubiger. Die seitens der Kundschaft bei Dritten benutzten Kredite sind von 665 auf 689 Mill. Rm. gestiegen. Für den Einfuhrhandel wurden 80 Mill. Rm. weniger beansprucht, dagegen wurden für Exportkredite etwa 100 Mill. Rm. mehr bereitgestellt. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtsumme der Gläubiger ist von 40 auf 37½ Prozent zurückgegangen. Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen enthalten über 72 Prozent (75 Prozent), Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren 97¾ (97½) Prozent Valutaforderungen. Sämtlichen Verpflichtungen in fremder Währung stehen entsprechende Aktivposten gegenüber; der in den ersten fünf Bilanzposten enthaltene Defensivbesitz deckt allein 65,67 Prozent (65,04 Prozent) der Valutaverpflichtungen an Inländer und Ausländer. Sämtliche Wertpapiere einschl. der Gemeinschaftsgeschäfte stehen, soweit sie an der Börse notiert sind, zu den Kursen vom 31. Dezember 1930 oder darunter, soweit nicht börsenfähig, zu sehr vorsichtigen Wertansätzen zu Buch. Das gleiche gilt von den dauernden Beteiligungen. Die Erhöhung auf diesem Konto entspringt im wesentlichen der Vermehrung des Besitzes an Aktien der Deutschen Ueberseeischen Bank, der Handel-Maatschappij H. Albert de Bary u. Co., der Uebernahme von Aktien der J. Wichelhaus P. Sohn A.-G. und der Erhöhung der Kommanditbeteiligung bei der Firma Philipp Elimeyer. Bei Schuldnern in laufender Rechnung ist über die nötigen Abschreibungen hinaus den Risiken, die sich aus der Wirtschaftslage ergeben, durch Rückstellungen Rechnung getragen. Die Abstoßung der durch die Fusion verfügbaren Bankgebäude geht infolge der ungünstigen Zeit nur langsam von statten. Es stehen noch 66 Bankgebäude zum Verkauf.

Das Geschäft im laufenden Jahr wird als ungünstig bezeichnet. In der Februar-Bilanz sind die Kreditoren weiter um 103 Millionen zurückgegangen, die Debitoren haben zwar um 30 Millionen zugenommen, es ist dies aber lediglich auf einen Zufall zurückzuführen.

Schwankende Börse.

Berlin, 24. März. (Funkspruch.) Die Börse war aus den mehrfach angeführten Momenten weiter zurückhaltend. Der herannahende Ultimo machte sich in einer Verringerung der Engagements bemerkbar. Das Schiebungsgeschäft ist bereits im Gange. Die Spekulation schritt infolge schwächerer Auslandsbörsenmeldungen zu Abgaben. Die Anfangskurse waren überwiegend 1—2 Punkte niedriger. Auch aus Publikumskreisen war etwas Ware da. Man verweist hier auf Alarmnachrichten eines Boulevard-Blattes über die Kassenlage des Reiches, die nach einer offiziösen Feststellung vollkommen erfunden sind. Als störend machte sich weiterhin die Nervosität über das geplante Zollabkommen bemerkbar. Auch die vom Rumpfreichstag beschlossenen Steuererhöhungen sowie der Austritt einiger Mitglieder aus dem Interventionskonsortium lösten einige Zurückhaltung aus, ebenso der Rückgang des Kupferpreises (Otavi minus 0,5). Gesfürel waren 1,5 Punkte niedriger. Verlautbarungen, nach denen sich die Sofina-Gesfürel-Gruppe um eine Beteiligung an dem Bewag-Konsortium bemühe, werden als Versuchsballon empfunden. Stärker angeboten waren Hackethal (55 nach 59,5) auf den Dividendenausfall. Dagegen waren Bergmann erneut 4,25 erholt. Der bevorstehende Dividendenausfall soll nicht nur die Folge des verschlechterten Geschäftsergebnisses sein.

Tagesgeld entspannte sich weiter auf 3—5 Prozent. Der Dollar war mit 4.1948 zu hören, das Pfund mit 20.38¾, in Paris 124.17, in Neuyork 4.8601.

Im Verlauf war die Haltung auf Deckungen befestigt. Man sprach von einem Aktienrückkauf bei der DD.-Bank. Die anfänglichen Befürchtungen hinsichtlich der bevorstehenden Abschlußveröffentlichung der DD.-Bank traten in den Hintergrund, da man die vorliegenden Bankabschlüsse als überholt ansieht.

Renten lagen ruhiger. Goldpfandbriefe knapp gehalten. Staatsanleihen etwa 0,5 nachlassend. Landschaftliche Pfandbriefe waren bis 0,25 niedriger. Dagegen Reichsschuldbuchforderungen weiter gefragt.

Devisen waren wenig verändert. In Privatdiskonten bestand bei kleinem Geschäft zu 4,75 Prozent etwas Abgabeneigung.

Die Börse schloß auf Gewinnmitnahmen nachlassend. Außerdem beeinträchtigte der Kursrückgang der Hamburg-Süd um 7,5 auf Gerüchte über einen bevorstehenden Dividendenausfall die Stimmung. Versionen von einer Dividendenlosigkeit der Hamburg-Süd besagen an sich nicht viel neues, doch liegt eine Stellungnahme der Verwaltung bisher noch nicht vor. Gegen Schluß war der Kurs um 2 Prozent erholt und nachbörslich mit 120 zu hören. Ferner nannte man A.E.G. 106,12, Farben 144,75, Siemens 176,5, Salzdetfurth 235.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 24. März. (Eigenbericht.) Die Abendbörse verlief bei sehr kleinem Geschäft äußerst still. Die Kurse waren allgemein gut behauptet. Man ist noch etwas zurückhaltend im Hinblick auf die schwächeren Neuyorker Kurse. Auch die innerpolitische Lage veranlaßte zur Zurückhaltung. Etwas freundlicher lagen Kaliwerte, Farben gaben im Verlauf etwas nach und schlossen 144,5.

Anleihen: Altbesitz 57,80, Neubesitz 6,25, 4 Dt. Schutzgebiete 2,95.

Bankaktien: Barmer Bankverein 105, Bay. Hyp. u. Wechselb. 128,5, Berl. Handelsges. 125, Commerz u. Privatb. 112,75, Darmst. u. Nationalb. 144,25, DD.-Bank 111, Dresdner Bank 111, Oesterr. Credit 27,40.

Bergwerks-Aktien: Buderus 54,5, Gelsenk. 82,75, Harpen 72,5, Kaliw. Aschersl. 153,75, Westeregeln 157, Mannesmannröhren 78, Rhein. Braunk. 187, Rhein. Stahl 82, Ver. Königs- u. Laurahütte 37,5, Ver. Stahlwerke 55.

Transportwerte: Hapag 70, Nordd. Lloyd 72,25.

Industrieaktien: A.E.G. Stamm-Akt. 106,5, Aku 80, Bergmann Elektr. 105,5, Daimler Motor 31,5, Dt. Gold Scheideanst. 133, Dt. Linoleumwerke 96, Elektr. Licht u. Kraft 123,25, J.-G. Farben 144,5, Felten u. Guilleaume 91, Frankf. Maschinen 14,5, Gesfürel 124,75, Goldschmidt Th. 47,5, Holzmann 92, Junghans Gebr. 35, Lahmeyer 126, Metallges. 75, Rütgerswerke 54,75, Schuckert El. Nürnb. 131,75, Siemens u. Halske 177, Strohstoff Ver. 136,5, Thür. Lief. Gotha 75, Wayß u. Freytag 38,25.

Devisennotierungen.

Berlin, 24 März 1931 (Funk.)

	Geld 24 3	Brief 24. 3	Geld 23 3.	Brief 23 3.
Buen.-Air. 1 Pes	1.456	1.460	1.456	1.460
Canada 1 k. D	4.188	4.196	4.190	4.198
Konstan. 1 t. P.	—	—	—	-
Japan 1 Yen	2.070	2.074	2.071	2.075
Kairo 1 äg. Pf	20.89	20.93	20.89	20.93
London 1 Pfd	20.366	20.406	20.371	20.411
Neuyork 1 Doll	4.191	4.199	4.1925	4.2005
Rio de J. 1 Milr	0.302	0.304	0.324	0.326
Uruguay 1 Peso	3.057	3.063	3 077	3.083
Amsterd. 100 G	168 05	168.39	168.02	168.36
Athen 100 Drch	5.435	5.445	5.432	5.442
Brüssel 100 Blg	58.35	58.47	58.35	58.47
Bukarest 100 Lei	2.494	2.498	2.494	2.498
Budp. 100000 Kr	73.05	73.1[illegible]	73.10	73.24
Danzig 100 Gl	81.47	81.63	81.46	81.62
Helsgfs 100 f. M	10.54	10.56	10.55	10.57
Italien 100 Lira	21.95	21.99	21.965	22.005
Jugosl. 100 Din	7.363	7.377	7.363	7.377
Kowno 100 Litas	41.82	41.90	41.84	41.92
Kopenh. 100 Kr	112.12	112.34	112.13	112.35
Lissab. 100 Esc.	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo 100 Kr.	112.14	112.36	112.15	112.37

	Geld 24 3	Brief 24. 3	Geld 23 3	Brief 23 3
Paris 100 Frcs.	16.396	16.436	16.399	16.439
Prag 100 Kr.	12.422	12.442	12.426	12.446
Island 100 i. Kr.	91.99	92.17	92.00	92.18
Riga	80.67	80.83	30.71	80.87
Schweiz 100 Fcs.	80.65	80 81	80.655	80.815
Sofia 100 Leva	3.038	3.044	3.038	3.044
Spanien 100 Pes.	44 96	45.04	44 66	44.74
Stockh. 100 Kr.	112.24	112.46	112.24	112.46
Reval	111.60	111.82	111.67	111.89
Wien 100 Schill	58.93	59.05	58.94	59 06

Zürich, 24. März (Drahtbericht)

	24 3.	23 3		24 3.	23 3
Paris	20.33½	20.33½	Warschau	58.25	58.70
London	25.25¼	25.25¼	Budapest	90.60	90.62
Neuyork	519.55	519.70	Belgrad	913.00	913.00
Belgien	72.35	72.37½	Athen	6.73	6.75
Italien	27.22¼	27.22¾	Konstantin.	2.46½	2.46
Spanien	55.65	55.60	Bukarest	3.09½	3.09½
Holland	208.35	208.35	Helsingfors	13.08	13.06
Berlin	123.86	123.83	Privatdisk.	4 9/16	4 1/8
Wien	73.04	73.08	Buenos-Aires	1.81	1.81
Stockholm	139.18	139.20	Japan	2.5620	2.56¾
Oslo	139.04	139.10	Offz. Bankd.		
Kopenhagen	139.00	139.02	Tägl. Geld	1½	1½
Sofia	376.	3.76½	Monatsgeld	½	½
Prag	15.39¾	15.40	3 Monatsgeld	1½	1½

Frankfurter Häuteauktion.

Frankfurt, 24. März. (Drahtbericht.) Für das Frankfurter und Anschlußgefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute, rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—49 Pfd. 47—55, 50—59 Pfd. 61,50—70,25, 60—79 Pfd. 64,75—73,25, 80 bis 99 Pfd. 69—71. — Ochsenhäute: rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 53, 30—49 Pfd. 57—59,25, 50—59 Pfd. 69,25—76,25, 60—79 Pfd. 64,75 bis 74,25, 80—99 Pfd. 62,50—66,50, 100 u. m. Pfd. 62,25—65,50. — Rinderhäute: rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 60, 30—49 Pfd. 65,50 bis 70, 50—59 Pfd. 70—78, 60—79 Pfd. 72,50—77,75, 80 u. m. Pfd. 75,50—77,25. — Bullenhäute: rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 54, 30—49 Pfd. 54,25, 50—59 Pfd. 59—65,25, 60—79 Pfd. 51,75—62,25, 80—99 Pfd. 45—51,50, 100 u. m. Pfd. 42,50—44,50. Angebot 8257 Stück Großviehhäute.

Kalbfelle: bunte, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 90,75—100, 9,1—15 Pfd. 79—87,50; rote, mit Kopf, rein und beschädigt, 9,1—15 Pfd. 100 bis 108. Angebot 8615 Stück Kalbfelle. — Fresserfelle: rote, mit Kopf, rein und beschädigt, bis 20 Pfd. 59. Angebot 26 Stück Fresserfelle.

Schaffelle: bunte, mit Kopf, rein und beschädigt, vollwollige 33—36, halbwollige 30. Angebot 1857 Stück.

Tendenz: Preise zeigen leichte Aufschläge.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 24. März. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 75—76 Kg. 277—279, März 295—294, Mai 293, Juli 291—291,50; matt. Roggen: Märk., 70—71 Kg. 179—181, März 196, Mai 195,50, Juli 194; stetig. Gerste: Braugerste 222—232, Futter- und Industriegerste 206—222; ruhig. Hafer: Märk. 158—162, März 167, Mai 174,50 u. Brief, Juli —; stetig. Weizenmehl 33,75—40; ruhig. Roggenmehl 25,25—28,90; abwartend. Weizenkleie 13,30—13,60; still. Roggenkleie 12,50—12,75; behauptet.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 24. März. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26.40 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 6,80 B., 6,70 G.; April 6,80 B., 6,75 G.; Mai 6,85 B., 6,80 G.; August 7,30 B., 7,25 G.; Oktober 7,45 B., 7,40 G.; November 7,55 B., 7,50 G.; Dezember 7,65 B., 7,60 G. Tendenz stetig.

Bremen, 23. März. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 11.98 Dollarcents.

Maxhütte.

Der G.V. der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte am 11. April, die über den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Charlottenhütte zu beschließen haben wird, liegt der Geschäftsbericht für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. April bis 30. Dezember 1930 vor. Dieses erbrachte einen Betriebsgewinn von 4,26 Mill. Rm. gegen 8,58 Millionen des gesamten Vorjahres. Nach Abschreibungen von 1,5 Millionen gegen 3,42 Millionen für die Anlagewerte, die bei 2,82 Millionen Zugang jetzt mit 28,47 Millionen gegen 27,14 Millionen zu Buch stehen, wird aus 1,02 Mill. gegen 1,91 Mill. Reingewinn für das Zwischengeschäftsjahr 3,5 Prozent Dividende entsprechend 7 Prozent Dividende für das volle Geschäftsjahr, d. h. wie im Vorjahre, vorgeschlagen.

Trotz der Walzeisen-Preissenkung ab 1. Juli vermochte sich das Verkaufsgeschäft nicht zu beleben. Die Beschäftigung wurde geringer und ist schließlich unter 50 Prozent der Normalbeschäftigung gesunken. Der Gesamtversand an Fertigerzeugnissen ist in der Berichtsperiode trotz wesentlich erhöhter Verbandsbeteiligung um 21 000 Tonnen geringer als in der gleichen Vorjahrszeit. Die Belegschaft ging von 5750 Köpfen am 31. März auf 5121 Köpfe zurück.

Aus der Bilanz: Schuldner 16,36 gegen 6,99 Mill. Rm., Anleiheabrechnungskonto 2,73 Mill. Rm., andererseits Dollar-Anleihe von 1929 18,09 Mill. Rm., ferner Gläubiger 7,63 Mill. gegen 10,35 Mill. Rm. Die Hoffnungen auf eine Besserung der Geschäftslage seien äußerst gering.

Aktienindex.

Berlin, 24. März. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—1926 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 16. bis 21. März 1931 auf 91,7 gegenüber 91,8 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 86,6 (87,6), Gruppe verarbeitende Industrie auf 81,8 (81,7) und Gruppe Handel und Verkehr auf 113,6 (113,2).

Deutschlands europäische Kunden.

Europa, das im Jahre 1930 77,3 Prozent von Deutschlands Gesamtausfuhr aufgenommen hat, ist der einzige Erdteil, der unter den Absatzgebieten für die deutsche Ausfuhr Länder aufweist, nach denen im Jahre 1930 eine bemerkenswerte Steigerung der Ausfuhr stattgefunden hat. Unter diesen Ländern nimmt Frankreich eine einzigartige Stellung ein. Infolge der bis gegen Ende des Jahres 1930 noch dort herrschenden importgünstigen Konjunktur ist die Ausfuhr nach Frankreich um 214 Mill. Reichsmark gestiegen. Allein die Fertigwarenausfuhr nach Frankreich hat um 210 Mill. Rm. zugenommen, und zwar vorwiegend infolge vermehrten Absatzes von Maschinen, Eisenwaren und Wasserfahrzeugen. Allerdings entfallen von dieser Mehrausfuhr an Fertigwaren 127 Mill. Rm. auf erhöhte Reparationssachlieferungen, deren Gesamtbetrag nach Frakreich hingegen leicht abgenommen hat, da die Sachlieferungen an Rohstoffen, namentlich an Kohlen und Koks stark zurückgegangen sind. Zugenommen, wenngleich nicht in dem Ausmaß wie der Export nach Frankreich, hat auch die Ausfuhr nach Rußland (plus 76 Mill. Rm.); neben der Steigerung der Fertigwarenausfuhr um 91 Mill. Rm. (Maschinen 59, Eisenwaren 32 Mill. Rm.) geht allerdings eine Abnahme der Rohstoffausfuhr um 21 Mill. Rm. einher. In bemerkenswertem Umfange hat auch die Ausfuhr nach dem Saargebiet (plus 26 Mill. Rm.), nach Jugoslawien (plus 19 Mill. Rm.) und Schweden (plus 18 Mill. Rm.) zugenommen. Schweden hat an Fertigwaren (Maschinen, Textilien, Eisenwaren) für 38 Mill. Rm. mehr bezogen, jedoch für 14 Mill. Rm. weniger an Lebensmitteln. Die Ausfuhrsteigerung nach Jugoslawien beruht vornehmlich auf der Zunahme der Fertigwarenausfuhr (Maschinen auf Reparationskonto). Abgenommen hat im Verkehr mit den europäischen Ländern am bedeutendsten die Ausfuhr nach den Niederlanden (minus 149 Mill. Rm.), der Tschechoslowakei (minus 129 Mill. Rm.) und nach Italien (minus 118 Mill. Rm.). Von dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr sind besonders betroffen beim Absatz nach den Niederlanden Eisenwaren, beim Absatz nach der Tschechoslowakei Maschinen, beim Absatz nach Italien Textilien, Maschinen, Leder und Eisenwaren. Ebenfalls, wenn auch in geringerem Maße, ist die Ausfuhr zurückgegangen nach England (das jedoch nach wie vor Deutschlands bester Kunde geblieben ist), Polen und Oesterreich.

*

A.-G. vormals Burgeff u. Co., Hochheim am Main. Die G.V. genehmigte den Abschluß für 1930, der eine Erhöhung des Verlustvortrages von 242 000 auf 258 000 Rm. bei 2 Mill. Rm. Aktienkapital ausweist, und wählte den früheren Generaldirektor der Gesellschaft, Hermann Hummel, neu in den Aufsichtsrat. Inzwischen neu aufgenommene Sonderfüllungen haben den Erwartungen entsprochen. Im neuen Geschäftsjahr wurden die Unkosten weiter herabgesetzt. Ueber die bekannten Verhandlungen hinaus ist man bestrebt, auch mit anderen Firmen der Branche zu einer Zusammenarbeit zu gelangen.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 24. März. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: März 79½ (79⅝—79½), Mai 81½—81⅝ (81⅜). Mais: März 60¼ (60⅜), Mai 62⅝ (62⅞. Hafer: März 30⅛ (30½), Mai 31¾ (31¾). Roggen: März 36 (36½), Mai 38⅝ (38½). (Alles in Cents je Bushel.)

*

Berlin, 24. März. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 96,25 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 170 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 174 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 53 bis 55 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 40,25—42,25 Rm.

Unnotierte Werte.

Adler Kali	—	Karlsr. Lebensv.	160
Badenia Druck.	100	Karlsr. Maschinen	—
Brown Boveri	80	Maschinen Weinh.	—
Burbach	141½	Moninger Brauerei	110
Dtsch Lastauto	-	Rastatter Waggon	21
Dtsch. Petroleum	61¼	Rodi & Wienenbgr	30
Gasolin	—	Spinnerei Kollnau	40
Itterskraftwerke	15	Spinnerei Offenbg.	60
Kammerkirsch	30	Wintershall	118½
		Zuckerwaren Spack	G*

G* gesucht

Meine Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Mäntel sind komplett eingetroffen. Die Preise beginnen bei Mk. 48.- Rud. Hugo Dietrich

Miet-Piano
bei L. Schweisgut, Erbprinzenstraße 4, bemt Rondellplatz.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, 25. März.
Sondervorstellung für die Volksbühne.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.
Do. 26. 3.: Der Mantel. Hierauf: Schwester Angelica. Hierauf: Gianni Schicchi. Fr. 27. 3.: Der Rosenkavalier. Sa. 28. 3.: Zum erstenmal: Das Reich Gottes in Böhmen. So. 29. 3.: Tiefland. · Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Klavierstimmen
sowie Reparaturen übernimmt
Ludwig Schweisgut, Erbprinzenstraße 4. Telephon 1711.

Gut Heil! M.T.V.
Lichtbildervortrag über England.
Ort: „Haus d. M.T.-V.", Stefanienst. 62. Zeit: Sonntag, d. 29. März, abends 8.30. Redner: Herr Prof. Dr. Mittelstraß.

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneifels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bewährt, wo alle ander. Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstraße 4. Carl Roth, Drogerie, Herrenstraße 26/28.

GLORIA
Ab heute
Ein deutscher Ton-Großfilm
der alle Menschen in seinen Bann zwingt, eine fabelhafte Ausstattung und unerhörte Spannungsmomente aufweist.
Das Lied der Nationen
mit einer auserlesenen Künstlerschar, unter anderen
Camilla Horn
Erna Morena, Betty Amann, Igo Sym, Rudolf Meinert Ernst Reicher, Jack Trevor.
Im Beiprogramm:
Mike und Ike
in der originellen Groteske
Eheurlaub
3 30 6 10 8.45 Uhr

KAMMER-Lichtspiele, Kaiserstr. 168.
Die neue Tonfilmbühne
Das große Tonfilm-Ereignis
Vilma Banky
in ihrem ersten deutschen Sprechfilm
Die Sehnsucht jeder Frau
Der Film des tiefsten Leides und des kostbarsten Glücks einer Frau
Ferner:
Die gefeiertste Künstlerin
Greta Garbo
in ihrem spannenden Film
Die Spionin
Sehnsucht jeder Frau 3.30 6.15 9 10 Uhr
Spionin 5.15 8.15 Uhr

Sämtliche **Farben, Lacke etc**
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15, beim Kolosseum

Hedi Davidsohn
Boris Borodin
Verlobte
Karlsruhe Karlstraße 123
Chemnitz i. Sa. Opernhaus

Rathaussaal
Samstag, 28. März, 20 Uhr
KAMMERMUSIK-ABEND
ausser Abonnement
Leipziger Streich-Trio
Reger, Beethoven, Dohnanyi
Karten zu 4.-, 3.-, 2.- u. 1.50 (für die Abonn. der Neufeldtschen Kammerkonzerte, Musiklehrer u. Studierende ermäßigt) bei Bielefeld am Marktplatz u. bei Kurt Neufeldt Waldstrasse 81.

Heute Tanz im **Passage-Kaffee**
zum Löwenrachen

Der Blitz am Mittwoch
Schlüpfer Kunstseidentrikot gestreift, in hübschen Farben · · · Gr. 42–48 **-.95**
Damen-Nachthemd Kimono mit Kragen weiß/bunt oder bunt, herzförmiger Ausschnitt m. buntem Besatz und Tupfen bestickt **1.90**
BURCHARD

Ursula
Mit großer Freude zeigen wir die Geburt eines muntern Sonntagsmädels an.
*Staatsanwalt **Dr. Rudolf Jäger** und Frau **Ada** geb. **Brenzinger***
z. Zt. St. Hedwigklinik
Mannheim, den 22. März 1931
Herzogenriedstraße 125

Turn- u. Wassersport-Filmabend
KONZERTHAUS, DONNERSTAG, 26. MÄRZ, 20 UHR
1. **„Schwimmen"** (Lehren und Lernen)
2. **„Kunst-Turnen"**
3. **„Die Heerschau der Badischen Turnerschaft in Mannheim 1930"** (Badisches Landesturnen in Mannheim)
Vorverkauf: Sporthaus Freundlieb u. Müller, Kaiserstr. Karten RM 1.- u. 0.50
Stadt-Ausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege

Den Eingang der
Frühjahrs-Neuheiten
in Seidenstoffen etc. zeigt an
M. Jacob, Karlstr. 17
neben Moninger, 1 Treppe

Von Ihrer
Verlobung zum Osterfest
setzen Sie alle Verwandten, Freunden und Bekannten am besten durch eine Veröffentlichung im Karlsruher Tagblatt in Kenntnis. Familienanzeigen finden seit Jahrzehnten im Kalsruher Tagblatt, der anerkannten Familienzeitung, die verdiente Beachtung.

Empfehlungen
Baupläne
Bauleitung für 2 % übern. erf. Architekt. Angeb. unt. Nr. 4979 ins Tagblattbüro erb.

Massagen Mediz. Bäder
Monica Herrmann und Assistentin, Hans-Sachs-Str. 1, I. am Mühlburger Tor, im K.D.W. Tel. 7633.

Schneider
empfiehlt sich im Anfertigen von Herrenanzügen zu 25 ℳ.
Damaschkestraße 69, Hardtwaldsiedlung.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Gustav Baumann, 58 Jahre, Heidelberg. — Ida Zundel, 28 Jahre, Pforzheim. — Johann Elfner, 69 Jahre, Heidelberg-Handschuhsheim.

Berliner Börse
vom 24. März 1931

Anleihen.	23. 3.	24. 3.
Reich und Staat.		
Altbesitz	58.30	57.75
Neubesitz	6.37	6.37
6 Werth. 23	—	—
6 „ b. 1000	—	92
6 „ 1—5 $	—	—
7 Reichs 29	100	100
6 Reichs 27	84.9	84.75
3 „ SchatzK	87.25	87.25
Younganl.	78.8	78.12
6 Preuß. 28	96.5	96.4
7 „ SchatzII	100.5	100.5
6 Baden 27	80	80
6 Bay. 27	81.9	81.9
6 Sachsen 27	78.75	78.75
7 Thür. 26	86	86.75
6 Reichsp. I	99	99
6 „ II	93.75	93.75
Schutzgeb.	2.95	2.95
a) öffentl. Körpersch.		
Pr.Landespfandbr.-Anst.		
8 Reihe 4	99	99
8 „ 13/15	100	100
8 „ 17/18	100¼	100¼
8 „ 19	100.5	100.5
7 „ 10	96.5	96.5
7 „ 21	97	97
8 „ Kom.16	96.75	—
8 „ Kom.20	97	97
7 „ Kom. 6	93.5	93.5
Preuß. Zentralstadtschaft		
10Reihe 5, 7	102	102
8 „ 3, 6, 10	99	99
8 „ 9	99	99
b) Industrie.		
5 Rh.M.G.	73	72.5
7 Stahlv.oD	85.5	85.6
6 Zuckerkred.	89	90
6 Farbenb.	99.62	100
Hypoth.-Pfandbriefe		
Nordd. Grundkreditbank		
8% Em. 21	100¾	100.5
8% Em. 22	100¼	100.4
8% Em. 24	101¼	101.5
8% 13	94.6	94.75
8% Kom. 23	96	95.9
Pr. Centralboden-Credit		
10% Gold	100.1	100.2
8% „ 1927	100¾	100.5
8% „ 1928	100.9	100.9
7% „ 1926	95.75	95.25
6% „ 1927	86.5	87
4½ Liqui.26	91	91.12
8 Gold 27/28	95.9	96.25
7% „Kom.26	89.5	89
7½ „ Em. 1	99	99
7½ „ Kom. 1	96	96
Preuß. Pfandbriefbank		
8 Reihe 47	100.6	100.6
8 „ 50	101.7	101.7
8 „ Kom.20	96.25	96 5
Rhein.-Westf.Bodencred.		
10% R. 2	100⅛	100⅛
8 „ 4, 6 u. 8	100	100
Roggenrenten		
8 Gold 1—3	98.75	98.75
8 „ 4—6	98.25	98.25
5 „ 1—2	—	—
5Bd.L.Kohl.	16.5	—
6Gr.Kr.Mh.	—	—
Auslandsanleihen.		
5 Mex. abg.	12 7	12.5
4 Mex. abg.	8.2	8 12
4½Öst.St.14	39.12	39.3
4 „ Gold	24	24.3

	23. 3.	24. 3.
4 Öst.Kronen	1.5	1.5
4½ „ Silb.	2.7	2.85
4 Türk. Ad.	3 4	—
4 „ Bagd. I	4.55	4.4
4 „ „ II	—	4.37
4 „ Zoll	4.6	4.4
Türkenlose	9.9	10
4½ Ung. 13	17	17
4½ „ 14	19.6	19.4
4 „ Gold	19.75	19.75
4 „ Kron.	1.3	1.3
5 Tehuant.	—	—
4½ „	—	—
Verkehrswerte.		
AG.Verkehr	60 5	63
Allg.Lokalb.	128	128.5
Baltimore	—	—
Canada	22.62	—
D.Eisenb.B.	57 5	57.5
7Reichsb.Bz.	93	93
Hapag	70	70.25
Hamb.Hochb	71.75	72
Hamb.-Süd	124	—
Hansa	98	97
Neptun	—	—
Nord. Lloyd	72.25	72.25
Schl.Dampf.	—	38
Süd.Eisenb.	—	87
Bank-Aktien.		
Adca	95.25	95.25
Bad. Bank		
Bank El.W.	165.5	107½
Braubank	122	121.5
Barm. Bkv.	105	105
„ Kreditbk.	53	53
Bayr. Hyp.	128.5	128.5
„ Vereinsb.	131¼†	131¼
Berl. Hdlg.	130⅜	125†
Commerzbk.	113	113¼
DanzigPriv.	79.75	79.75
Danatbk.	142.5	144.5
Dt. Asiat.	34	35
DD-Bank	108⅜	110
Golddiskont	109.5	109
Dt.Hyp.Bk.	130.5	131
„ Ueberſee	79.75	79.75
Dresdner	108.5	110
LeipzImmob	—	—
Lux.Inter.	3.8	3.75
Mein.Hypo.	161	160¾
Mitt. Boden	200	200
Nord.Grund	160	160
Oest.Credit	27 37	27.37
Pr.Bod.Cr.	139	138¾
Reichsbank	261	264
„ neue	164¼	164¾
Rh. Hypoth.	132	132
Sächs.BdCr.	144	144.5
Schles.Bod.	139¾	140
Süd.Boden	143.5	143.5
Wien. Bkv.	9.5	9.5
Industrieaktien.		
Accumulat.	132	131
AdlerPortl.	35	36.75
„ HütteGlas	61	60
Alexanderw.	22	23.5
Alfeld-Dell	36	36
Aku.	81.37	82.75
A.E.G.	106.5	106⅞
Aſſen-Zem.	121.5	121.5
AmmendPap	93	92
Anh.Kohle	57.25	57.25
AschaffBräu	128	127
„ Zellſtoff	78.37	79
Augsb.N.M.	69.5	70.87
BachmLaden	83.5	83.5
Baer&Stein	96	—
BalckeMaſch.	89	—
Bamb. Mälz	110.5	110.5
BaropWalz	32	32
Basalt	26.5	26.5
B.M.W.	74.75	75.75
Bay.Spiegel	35	34.75
Bemberg	87.5	89

	23. 3.	24. 3.
Berger Tfb.	258	259
Bergm. El.	102	105.5
Bl.Gub.Hut	161	159
„ Holz	26	26
„KarlsrInd.	59	59
„Kindl	395	400
„ Masch.	53.87	54
„Neurode	46.75	46.75
Berth.Meſſ.	28	28
Bet.Monier	78	77.5
Bösp.Walz	40	41.5
BrauNürnb.	126	126.5
Bubiag	122.5	122.5
Brschw.Kohl	220	220
BremBesigh.	52	52
Brem.Wolle	136†	138⅞
BrownBov.	80	80.75
Buderus	54	54
Busch opt.	—	—
„ Jaeger	—	—
Bk.-Gulden	45	44.25
CapitoKlein		—
Carlshütte	35.5	37 5
Charl.Waſſ.	87.5	88.5
Charl.Hütte	351	351
J.G.Chemie	170¼	173
„ 50% bez.	170¼	172.5
Ch.Buckau	83.5	83
„ Heyden	52.5	52
„ Gelsenk.	56 5	58.75
„ Albert	36.5	37.5
„ Schuster	37.5	36.5
Chade	296	297.5
Conc.Berg	61.5	61.75
„ Chemie		—
„ Spinnerei	43.25	45
ContGummi	116.5	116¼
„ Linoleum	97	97.25
Daimler	31.12	—
Dt.Atl.Tel.	97	96.25
„ Asphalt	70.5	70.5
„ ContGas	134	136
„ Erdöl	70.25	70.25
„ Jute	53.5	—
„ Kabel	49	49
„ Linoleum	94	96
„ Post	19	18.75
„ Schacht	88	88
„ Spiegel	64.5	65
„ Steinz.	116¼	116¼
„ Telefon	76.25	75
„ Tonstein	83	84.5
„ Wolle	6 5	6.25
„ Eiſenh.	43.5	43
Dortm. Akt.	162	163¾
„ Unionbr.	199	200¾
DsdChromo	74.5	75.25
„ Gardine	50.12	50.12
„Lpz.Schnell	42 75	43
Düren Met.	119	115
Dyckh.Wdm.	78.5	75
Dyn.Nobel	70	70 75
Egeſt.Salz	71	71
Eilenb.Katt	46.75	46.75
Eintr. Brk.	122	122
Eiſ.Sprott.	23.75	23.12
EiſenbVerk.	160	164
Elekt.Dresd.	156	158
El.Liefer.	125.5	129.5
El.LichtKr.	122	123.5
EngelhBräu	138	138
Enz.Union	71.5	72.5
Erdmannsd.	29.5	29.5
Erlang.Brg.	83	83
EschweilBg.	197.5	198
Fahlb.List	35	35.12
Falkenstein	76.25	70
Faradit	15	18.75
J.G.Farben	143	145.5
Feldmühle	121	123¾
FeltenGuill	91	89.5
FordMotor	216	218
FriedrHütte	112	112

	23. 3.	24. 3.
Frister	102	102
GeilingCo.	19.5	19.5
Gelsenberg	81.12	82.25
Genschow	53.5	54.25
Germ.Cem.	89	87.75
Gerresh.Gla	84.5	85
Gesfürel	126	126
Gildemeister	—	-
GirmesCo.	—	—
Gladb.Wolle	120	120
GlasSchalke	121	121
Glanz.Zuck.	52 12	52.25
GlückaufBr.	138.5	138 5
Goedhardt	130	129.5
Goldschmidt	46.75	47
Görl.Wagg.	90.5	90.75
Gritzner	40	42
GroßhWebst	96.5	96.5
Großmann	17.5	17.5
Grün Bilf.	167.5	167.5
Gruschwitz	47.25	4ᶜ.25
Guanow.	54	54.25
Gundlach	-	—
Haberm.G.	77	77
Hackethal	59.25	55
Hageda	92	91.5
HalleMaſch.	71	72.5
Hamb.El.	118	117⅝
Hammersen	90	—
Hann.Msch.	23	25
Harpener	70.5	72.5
Hedwigsh.	80	80
Hemm.Zem.	126.5	127
Hilpert	—	—
HindrAuffer	57	57
Hirsch Kupf.	120¼	122
Hirschbg.Led	85.75	85.25
Hoesch	70	71.75
Hoffm.St.	55.25	56
Hohenlohe	47	49.5
Holzmann	91.87	92
Horchwerke	11.12	13.25
Hotelbetr.	103	106
HutaBresl.	64	66
C.Hutſchenr.	44.25	45
Lorenz „	65	66
HütteKayſer	125	125
Ilſe Berg	182.5	183.5
do. Genuß	118⅛	118
Jeſerich	39	39.55
Jüdel	117¼	117.5
Junghans	35	35 12
KahlaPorz.	35	36
KaliChemie	108.5	108
„ Aſchersl.	149	154
Karſtadt	60.25	60.75
Klöckner	69	72.5
C.H.Knorr	160	160
Köhlm.Stck.	63.5	64.5
KolbSchüle	82.5	82.25
Kollm.Jourd	27	28
KölnNeueſſ	78.75	77.5
Köln.Gas	50	50
Körting	33.25	31.5
KraftThür.		—
Krauß&Co.	65.75	65.75
Kronprinz	34.25	35.75
KunzTreibr.	48	49
Küppersb.	—	—
Kyffhäuser	60	58.5
Lahmeyer	127.5	126¾
Laurahütte	37	38.5
Leipz.Rieb.	98	97.5
„ Landkr.	82	82
„ Piano	10.5	10 5
LeonhardBt	134.5	134.5
Leopoldgr.	36.5	35
Lindes Eis	157.5	158.5
Lindſtröm	366	366
LingSchuh	—	-
Lingnerw.	80	79.75
C.Lorenz	-	-
Lüdenſcheid	40	40.5
Magd.Gas	35.5	35.5
„ Berg	36.5	38 5
Magirus	18	17
Mannesm	76.75	78
Mansfeld	37	37.5
MarieConſ.	25.5	25.5

	23. 3.	24. 3.
MarktKühlh.	133	134½
MaſchStarke	—	—
Maſchb.Unt.	43.5	44.12
Buckau-W.	110.5	111.5
M. Kappel	14.25	15.75
Max.Hütte	131.5	130 5
Mech.Linden	50.5	53
„ Sorau	—	—
„ Zittau	36	36.25
Merk.Wolle	115	76
Metallgeſ.	77	115.5
Mey.Kauffm	24	24.5
Mez A.-G.	75	75.25
Miag	50.25	52.5
Mimoſa	230	230
Minimax	45	45
Mittelſtahl	103	102¾
MixGeneſt	123	118
Montecatini	45	44
Mot.Deutz	59.5	59.75
Mülh.Berg	88	89.25
N.A.G.	-	-
Neckarwerke	113½	113.5
NLausKohle	114¾	115¼
Nord.Eis	76	76
„ Steingut	14 .5	140 5
„ Trikot	55.25	55.25
„ Wolle	68	69.37
Nordſee-H.	150	151
NordwKraft	150¾	151
Oberbedarf	39.5	41.5
Obkoks	77.62	77.75
dto.Genuß	71	73.25
Orenſtein	55	55
Oſtwerke	—	—
Phönix Bg.	58.25	59.5
„ Braunk.	66.5	66
Pintſch	—	—
PittlerWkz.	139	139
PlauenGard	56	57.75
„ Tüll	29.87	29 87
Polyphon	166.5	167
Pongsſpinn.	8	8.5
Preußengr.	111	111
Radeb.Exp.	148¼	148.5
Rasquin	48	47
RathgeberW	—	—
RauchWalt.	16	16
Reichelbräu	181	183
ReicheltMet.	29.27	29
Rheinfelden	138¾	138
Rh.Braunk.	186	185
„ Elektra	119	119
„ Metall	85.75	85.75
„ Möbel	35	31
„ Stahl	80.5	82.5
R.W.E.	130¾	131.5
R.W.Kalk	60.5	61
„ Spreng	52.25	53
RichterDav.	64.25	66.5
Rieb.Mont.	83.5	85
Roddergrube	—	—
Roſenthal	62	60
Rückforth	57 25	58.5
Rütgers	54.5	55
Sachſenw.	88	88.5
Sächſ.Guß	—	—
„ Thür.Ptl	—	60.75
„ Webſtuhl	43.75	44
Sachtleben	147	147
S.Salzung	86.75	86.75
Salzdetfurth	228	235
Sangerhaus	102	103
Sarotti	90.5	91
Schering	299	299
Schlegelbr.	121.5	122
Schleſiſche		
„ Berg-Zink	34.75	36
„ B.Beuth.	79.5	79.5
„ Celluloſe	42.25	43
„ El. B	129	131.5
„ Leinen	6.62	6.75
„ Portl.	92.5	92.75
„ Textil	7.87	7.87
Schneider H	73	72.5
Schönebeck	28	29.5
Schött H.	30	29.75
Schub.Salz	171.	183.5†
Schuckert el.	131	131

	23. 3.	24. 3.
Schultheiß	165	167⅝
SchwelmEiſ.	96	96
Segall Str.	-	10.62
Seid.Naum.	30	30
SiegSoling.	13 75	11.75
Siegersd.	56.25	56.5
SiemensGl.	93	93
SiemHalske	177¼	177¼
SinnerA.G.	90	
Staßf.Chem.	40	39.5
Stein.Sohn	30	32
Stock&Co.	79	-
StöhrKamg.	90	93.25
Stolb.Zink	42.5	45
Stollwerck	56	56
Stralſ.Spiel	167.5	164
Süd.Immob	21.5	21.87
„ Zucker	124	123.5
Svenska	271	271
Tack,Conrad	98	98
Tafelglas	95	100
Thörl Oel	56	55
Thür.Bleiw.	11	—
„ GasLeipz	154½	155
Tietz Köln	119.5	123
Transradio	126.5	126 5
TuchAachen	115	115
Tüll Flöha	-	38
Unger Gebr.	38.25	—
Union chem.	64	62 5
„ Diehl	—	
Varzin.Pap.	—	57
Ver.Bautzen	41.75	42
„ Böhlerſt.	-	-
„chem.Charl.	62.5	62.5
„ Dt.Nickel	117	115.5
„ Flanſchen	43	43
„ Glanzſtoff	124	120.5
„ Gothania	100	100
„ Jute B.	—	—
„ Lauſ.Glas	35.25	35
„ Märk.Tuch	34	34
„ MetHaller	28.5	29
„ Pinſel	22	23
„ Schimiſch.	102	102
„ Schmirgel	26.5	26
„SchB.rneis	23	22.75
„ Smyrna	118.5	118.5
„ Stahl	55.5	56.12
„ Zypen	—	—
„ Thür.Met.	—	—
Viktoriaw.	44	43
Vogel Tel.	47	48
VogtlMaſch	36.5	37.5
„ Vorzug	-	-
„ Spitzen	71.5	72
„ Tüll	44.25	44
Voigt Häffn	-	-
Wanderer	50.5	54
WaffGelſenk	120¾	120¾
WegelinHüb	47	46.5
Wenderoth	—	—
Weſteregeln	154	157
Weſtf.Draht	70	70
„ Kupfer	34	33 75
WickingZem.	47	50
WiſſnerMet.	63	64.25
Witten.Guß	34	34
Witkoppties	73	73
Zeiß-Ikon	—	88
Zeitz.Maſch.	60.5	61
Zellſt.Ver.	44.5	44.5
„ Waldhof	98	100.5
Versicherungen		
AachMünch.	895	894.5
Alli.Stuttg.	205	205
Favag	—	—
Lpz.Feuer	197	196
Magd. „	-	-
Mannheim	25	26.5
Nordſtern	190	189
Thuringia	740	745
Kolonialwerte		
Dt.Oſtafr.	66	65.75
Neuguinea	195	199
OtaviMine	32.75	33
Schantung	77	81

* Ziehung
§ repartiert
† excl. Dividende

Berliner Terminschlußnotierungen

Verkehrswerte.	23. 3.	24. 3.
AGVerkehr	63.75	62.37
Allg.Lokalb.	129	127¼
7Reichsb.Bz.	93	92.75
Hapag	70.62	70
Hamb.Hochb	—	72
Hamb.Süd	125.5	120
Hanſa	98	97
Nordlloyd —	72.62	71.75
	—	
OtaviMinen	32.87	32.75
Banken.		
Adca	96.25	95.75
Braubank	121.5	121
BarmerBkv.	104¾	105
Bay.Hypo.	128.5	128 5
„ Vereinsb.	132 †	132
Berl.Hdlsg.	131¾	124¾†
Commerzb.	113	112¾
Danatbk.	144	144¼
DD-Bank	109¼	110
Dresdner	109¼	110

Industriewerte.	23. 3.	24. 3.
Aku	83	80.87
A.E.G.	107	106.5
B.M.W.	75	75
Bemberg	90.25	88.25
Bergm. El.	103	105¼
Berl.Maſch.	54.75	54.5
Buderus	54.5	54
Charl.Waſſ.	89.12	89
Chade	297 5	297.5
ContGummi	114.5	117.5
Daimler	31.75	31.5
Dt.ContGas	134¾	135
„ Erdöl	70.12	70
„ Linoleum	96.5	96
Dyn.Nobel	-	71.25
El.Liefer.	127.5	130
„ LichtKraft	123	122
Farben	145¼	144⅝
Feldmühle	123.5	124
FeltenGuill.	90.62	90.62
Gelſenberg	82.25	82.75
Geſſfürel	126 5	125⅝

	23. 3.	24. 3.
Goldſchmidt	46.75	47.75
Hamb.El.	117¾	117
Harpener	71.5	71.75
Hoeſch	71.5	71
Holzmann	92.5	92.25
Hotelbetr.	105	105
Ilſe Berg	184	183.5
KaliAſchersl	151.5	152¼
Karſtadt	60.5	60
Klöckner	71	70.75
KölnNeueſſ.	78	77.75
Mannesm.	78	78
Mansfeld	—	37.5
Maſch.Bau	44.25	43.75
Metallgeſ.	—	—
Miag	53	53
Mittelſtahl	—	—
Montecat.	44.5	44.5
Nordwolle	68.87	69.5
NordſeeHoch	149.5	150
Oberbedarf	41	41
Oberkoks	78	76.75
Orenſtein	55.25	55

	23. 3.	24. 3.
Phönix B.	59.25	59
Polyphon	166	167.5
Rh.Braunk.	187.5	187.5
„ Elektro	—	—
Rheinſtahl	81.25	82
RWE.	132.5	130
RiebeckMont	—	—
Rütgers	54.5	54 62
Salzdetfuth	234	236¼
Schleſ.El.B	132	132
„ Portland	93	93
Schub.Salz	175	183 5†
SchuckertEl.	132.5	131⅞
Schultheiß	167⅞	166.5
Siem.Halske	177¾	176¼
Stöhr	92	93
Svenska	271	271
Thür.Gas	154⅝	156
Tietz Leonh.	121¾	120¾
Transradio	—	126.5
Ver. Stahl	55.75	55.5
Weſteregeln	156	157
ZellWaldhof	99.25	99

† excl. Dividende

Frankfurter Börse
vom 24. März

Anleihen.	24. 3.
Reich und Staaten.	
Dt. Werth	—
6 Reichsanl.	84.75
Schatzanw.23	—
Bad. Staat	80.25
6½ Heſſ.Volksſt.	93.5
Altbeſitz	57.9
Neubeſitz	6.3
Schutzgeb. 14	3
4 Bagd. I	
4 „ II	4.5
Zolltürken	4.4
5 Mex. inn.	7.75
5 „ äuß.	12.75
3 „ Silber	5.37
4 Irrigation	8.50
Stadt-Anleihen.	
6 Berl. 24	—
6 Darmſt. 26	90
7 Dresd. 26	81.75
7 Frankf. 26	86
6 Heidelb. 26	80.50
8 Ludwigsh. 26	—
8 Mainz 26	—
8 Mannh. 26	91.5
6 „ 27	76.5
8 Pforzh. 26	90.50
8 Pirmaſ. 26	90
Sachwertanleihen (ohne Zins).	
8 B.-Bad. 26	91
6 „ Holz. 24	18.50
5Badenw.-Kohle23	16.50
5 Pfandbr. Gold	2.17
6 Großk.Mhm. 23	—
5 Heſſ.Volks.Rogg.	7
6 Mhm.St.Kohl.23	13.75
5 Pfälz. Hyp. 24	2.3
5 Rhein. Hyp. 24	2.5
5 Sächſ. Rogg.	—
5 Feſtwerth.	2
Pfandbriefe.	
7Bad.Kom.Gold26	86.75
Pfälziſche Hypothekenbank	
8 Reihe 2—5	99.50
8 „ 8—9	100
8 „ 13	100
8 „ 16—17	100
8 „ 21—22	100
7 „ Gold 11	95
6 „ 10	86
4½ Liquid. o.	93.25
4½ „ m.	26.55

	23. 3.	24. 3.
Rhein. Hypothekenbank		
8 Reihe 5—9		99.75
8 „ 18—25		100
8 „ 26—30		100
8 „ 31		101
8 „ 35		101½
8 Gold K. R. 4		96
7 Gold R. 10—11		94.75
7 Reihe 17		95.50
6 „ 12—13		86
4½ Liquid.		92.50
Württ. Hypothekenbank		
8 Serie I		100
8 Serie II		100½
Württ. Creditverein		
10 Reihe 2		—
8 „ 1		92.75
8 „ 3		99 75
4½ Anatolier I		15.75
4½ Anatolier II		15.75
3 Salon.Monaſtir		6.50
5 Tehuantepec		8 25
Bankaktien.		
Adca	95	95
Bad.Bank	—	—
Braubk.	—	122
BayBodenkr	126	126
„ Hypo.	128	128½
Berl.Hdlsg.	—	—
Danatbk.	142	145½
DD-Bank	109	110½
Dresdner	108¼	110
Frankfurter	92	93
„ Hypoth.	152½	153½
„ Pfandbr	152½	153½
Lux. Bank	3 8	3.8
Oeſt.Kredit	27.4	27.4
Pfälz.Hypo.	138	139½
Reichsbank	260	—
Rhein.Hypo.	133	133
Süd.Boden	145	145
Weſtbank	83	83
Wiener Bkv.	9.50	9.50
Wtb.Noten	134¼	134
Transportanstalten.		
Bad.Lokalb.		—
Reichsb.Bz.	93.25	-
Hapag	70	71.50
Heidelb.St.	21	21
Lloyd	71.25	72.75
Baltimore	—	73.50
Industrieaktien.		
Löwenbräu	178	178
Brauerei		
„ Pforzh.	95	95.50
„ Schwartz		—
„ Eichb.W.	122	112
„ Wulle	102	—

	23. 3.	24. 3.
Adt.Gebr.		—
A.E.G.	105¼	107
Bad.Maſch.	125	125
Bay.Spiegel	34	—
Bergm.El.	99	—
Brem.-Beſ.	51	—
Bown-Bov.	80	80
Bürſte-Erl.	—	—
Cem.Heidlb.	77.50	78
Daimler	30.50	31.9
Dt. Erdöl	—	71.50
„ GoldSilb.	131.5	133
„ Linoleum	93.25	96
„ Verlag	129.5	129
Dykerh.Wid.	78	75.50
El.Lichtkraft	121	123
„ Lieferung.	121	
Emag		50
Enz.-Union	70	72
Eßl.Maſch.	43	—
Ettl.Spinn.	—	—
Faber&Schl.	105	105
Fahr	—	—
J.G.Farben	143⅝	147¾
Feinm.Jett.	—	
Felt.&Guill.	9.50	—
Fkf. Gas	119	119
„ Hof	40	40
„ Maſch.	14	14.10
Geiling	18	18
Geſfürel	—	127½
Goldſchmidt	46	47
Gritzner	39.50	—
Grün Bilf.	167½	167½
Hafenmühle	120	120
Haid&Neu	23	24
Hammerſen	—	89
Hanfw.Füſſ.	54	—
HeſſerMaſch.	152	152
Hilp.Armat.	—	—
HirſchKupf.	120	120
Hochtief	77.50	78.50
Holzmann	—	92
Inag	70	70
Junghans	35	35
Kammgarn		
Kaiſersl.	—	58
KleinSchanz	—	—
Knorr C.H.	—	159
KolbSchüle	—	38
Konſ.Braun	38	—
Kraußlok.	66	65
Lahmayer	127½	126
Lechwerke	85.50	87
Ludwigsh.		
Walzmühle	55	56
Mainkraftw.	—	70
Metallgeſ.	75	—
Met.Knodt	—	—
Mez A.G.	75.25	75.25
Miag	49.50	51.50
Moenus	26	26.50

	23. 3.	24. 3.
Mot.Darmſt.	40	40
„ Deutz	58	59.50
„ Oberurſel	—	—
Neckarwerke	—	—
Oeſt.Eiſenb.	—	—
Pfälz.Nähm.	—	—
Reiniger G.	80	80
RheinElekt.	78	78
„ Stamm	120	118
RöderGebr.	64	64
Rütgersw.	—	54.75
Schlink	78	78
SchnellFrank	23	23.75
SchrStempel	86.50	—
Schuckert	130½	—
Schuh Bern.	33	23
Seil Wolff	—	—
Siem.Halske	177	179
Sinalco	109	109
Süd.Zucker	122¾	123⅛
Strohſtoff	—	136⅛
Thür. Lief.	—	75
Trik.Beſigh.	20	—
Ver.Ch.Ind	66	65.50
„ Dt. Oel	70	70
„ Faß	11	13
„ Gummi	—	—
Voigt Häff.	—	—
Voltohm	30	—
WayßFreyt.	—	38.75
Wolff, W.	—	—
Württ. El.	95	95
ZellſtAſchaff.	80	—
„ Memel	75	74
„ Waldhof	99	98
Montanaktien.		
Buderus	54.25	54.50
Eſchweiler	197	197
Gelſenkirch.	—	
Harpener	71	71.50
Ilſe Berg	183	
KaliAſchersl	147	154
„ Salzdetf.	227	235½
„Weſteregel	154	157½
Klöckner	—	71
Mannesm.	—	—
Mansfeld	—	—
Phönix	—	60
Rh.Braunk.	—	—
Rheinſtahl	80.50	82.75
Rieb.Mont.	-	84.75
Salz Heilbr.	181	181
Tellus	40	40
Laurah.	—	—
Ver.Stahl	55	55
Versicherungsaktien.		
Allianz	206	206
Favag	—	—
Frankona	—	—
„ 300er	—	—
Mannheim.	—	25

† excl. Dividende

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rücklehr unmöglich zu machen, folgten sie ihr quer über den Hof bis auf die Straße.

Betrunkene sind unberechenbar; so fiel es dem Hausherrn plötzlich ein, seine Frau für die ganze Geschichte verantwortlich zu machen. Er erklärte, sie habe ihn vor seinen Gästen beschämt, und versuchte seinen alten Trick, sich vor die Tür zu stellen und sie durchzuprügeln. Diesmal war sie aber durch den vorhergehenden Kampf so erregt, daß sie sich auf ihn warf und ihm seinen langen Ohrring (in Tibet tragen die Männer, wenn sie es bezahlen können, im linken Ohr einen mehr oder weniger kostbaren Ohrring, im rechten einen kleinen Knopf) so heftig aus dem Ohr riß, daß es blutete. Er rächte sich dafür durch einen Schlag auf den Kopf, und nun fing sie an laut zu schreien. Die Frau des „Hauptmann" stürzte aus ihrem Zimmer hervor, um sich dazwischen zu werfen, hatte aber noch keine zwei Schritte gemacht, als sie auch schon einen, allerdings nicht für sie bestimmten, Schlag auf ihrer Backe sitzen hatte. Ich hielt es für meine Pflicht, den Mann von ernstlichen Mißhandlungen seiner Frau zurückzuhalten, ich ging also nun auch hinein, in der Absicht, die nun wirklich erschrockene Frau bei mir in Sicherheit zu bringen. Aber es kamen immer mehr Leute hinzu, und ich sah, daß sie den Augenblick zur Flucht benutzen konnte. „Lauf schnell weg," drängte ich die Frau und sicherte ihr den Rückzug. Sie lief hinter mir hinaus, und ich habe sie nicht wieder gesehen.

Vermißte Erben.

Mancher mag wohl schon davon geträumt haben, daß er eines schönen Tages als der Erbe eines großen Vermögens „entdeckt" werden könnte, eines Vermögens, von dem er niemals in seinem Leben eine Ahnung gehabt hat. Der Traum mutet an wie ein Märchen. Aber er ist im Leben schon oft genug in Erfüllung gegangen, wenn auch sicher die wenigsten, die durch eine unvermutete Erbschaft glücklich gemacht worden sind, vorher davon geträumt haben mögen. Ein neues Kapitel ist in diesem Märchenbuche gerade aufgeschlagen worden.

Im April des Jahres 1913 verschwand in London ein gewisser Joseph Martin, ein Amerikaner aus der Stadt Memphis im Staate Tennessee, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Er erklärte seinen Freunden, mit denen er zusammen zu Abend gegessen hatte, er habe eine Verabredung mit einer „dunklen Schönen", deren Bekanntschaft er in einem Tanzlokal gemacht habe. Die Londoner Polizei gab sich alle Mühe, das Rätsel dieses geheimnisvollen Falles zu lösen. Da der Amerikaner wahrscheinlich einen ansehnlichen Geldbetrag bei sich hatte, so nahm man einen Raubmord an. Da auch nicht die geringste Spur nachgewiesen werden konnte, so stellte die Londoner Polizei ihre Nachforschungen schließlich ein. Neuerdings ist aber die Suche wieder aufgenommen worden. Denn Joseph Martin hat inzwischen mehrere Millionen Dollars geerbt und zwei Rechtsanwälte aus Memphis sind bemüht, diese Millionen endlich an den richtigen Mann zu bringen. Sie haben auch bereits festgestellt, daß ein gewisser Jose Ascartin, der als einfacher Farmer im südlichen Mexiko lebt, derselbe Joseph Martin zu sein scheint, der vor fast zwanzig Jahren aus London — wer weiß, aus welchem Grunde — auf Nimmerwiedersehen verschwand. Die beiden Anwälte sind nach Mexiko unterwegs und wenn sich ihre Vermutung bestätigt, so werden sie vielleicht auch erfahren, weshalb der glückliche Erbe sich damals aus der Zivilisation in die Wildnis zurückgezogen hat.

Einer der seltsamsten Erbschaftsfälle betrifft ein Vermögen, das die österreichische Regierung verwaltet und für den oder die vermißten Erben bereit hält. Es ist zusammengebettelt, hatte bei dem Tode seines Besitzers einen Wert von anderthalb Millionen Mark und wurde von der Inflation nicht aufgezehrt, da es vollständig in wertvollen Grundstücken angelegt war. Der frühere Besitzer war ein gewisser Simon Oppasitsch, der im Jahre 1843 in Triest als armseliger Krüppel zur Welt kam und aus der Bettelei seinen Lebensberuf machte. Er verstand sich so gut auf diesen Erwerb, daß er im Alter von 40 Jahren bereits einige hunderttausend Mark besaß. Dann kam er wegen irgend eines Vergehens ins Gefängnis. Während seiner Strafzeit wurde sein Vermögen von einem Freunde verwaltet und so vorteilhaft in Grundbesitz angelegt, daß es sich bei der Entlassung des Bettlers aus dem Gefängnis verdoppelt hatte. Als Oppasitsch im Jahre 1903 in Triest auf der Straße tot zusammenbrach, war sein Besitz auf weit mehr als eine Million angewachsen. Erben waren nicht vorhanden und in diesem Falle sind sie bis heute auch nicht aufgefunden worden. Der einzige Verwandte des Bettler-Millionärs war ein Neffe, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nach Rumänien ausgewandert und dort verschollen war. Trotz langjähriger Nachforschung gelang es nicht, seine Spur aufzufinden.

Es ist wohl möglich, daß dieser Millionenerbe in Not und Elend umgekommen ist, wie man ja in den behördlichen Bekanntmachungen oft genug lesen kann, daß vermißte und gesuchte Erben zuletzt in irgend einer Herberge zur Heimat gesehen worden sind. In einem Falle, der in den Vereinigten Staaten allgemeines Aufsehen erregte, ist tatsächlich nachgewiesen worden, daß ein Mann als Bettler gestorben ist, während eine Millionenerbschaft auf ihn wartete. Der Fall betrifft Dr. Georges Hillegasse, einen amerikanischen Gelehrten, der längere Zeit dem Lehrkörper der kalifornischen Universität angehörte, und der sich eines Tages aus persönlichen, unaufgeklärt gebliebenen Gründen unsichtbar machte. Ein paar Jahre nach seinem Verschwinden erbte er von einem reichen Verwandten ein Vermögen von 16 Millionen Mark und von einem Bruder ein solches von 400 000 Mark. Nach vierjährigem Suchen entdeckte man im Jahre 1913 seine Spur, aber nur um ausfindig zu machen, daß der Millionenerbe irdischen Gutes nicht mehr bedurfte. Er hatte nach seinem Verschwinden mittellos eine Fußwanderung über den amerikanischen Kontinent unternommen und war schließlich in Utica im Staate Neuyork gelandet. Dort war er halbverhungert gestorben und hatte ein Armenbegräbnis erhalten. Man grub seine sterblichen Reste aus, überführte sie nach Kalifornien und gab ihnen in der Heimat ein glänzendes Begräbnis. Sonst hatte der Erbe nichts von den Millionen und das Geheimnis seines Lebens blieb unaufgeklärt.

Oft werden vermißte Erben durch einen Zufall gefunden. Vor ein paar Jahren erschienen ein paar junge Schotten in London vor dem Polizeirichter. Sie hatten sich offenbar in unehrlicher Absicht an einem Zigarettenautomaten zu schaffen gemacht. Bei der Feststellung der Personalien ergab sich, daß einer dieser Schotten als Erbe eines Vermögens von 100 000 Mark gesucht wurde. Die Familie hatte ein paar Jahre lang vergebens dem Verbleib ihres wertvollen Mitgliedes nachgeforscht. Das Hantieren an dem Automaten brachte dann zufällig die langersehnte Verbindung zustande.

Sehr romantisch liest sich die Geschichte eines Millionenerben namens William Dalzell, der mit einem Gefährten als Landstreicher in Transvaal umherwanderte. Als der Gefährte eines Tages mit Hilfe weggeworfenen Zeitungspapiers ein Feuer anzuzünden versuchte, warf er noch einen Blick in den Text und entdeckte zufällig den Namen seines Wandergenossen. Näheres Zusehen ergab, daß eine Verwandte Dalzells in England, die im Jahre 1921 gestorben war, dem Landstreicher ein Vermögen von mehr als anderthalb Millionen Mark hinterlassen hatte. Der Erbe wurde seit drei Jahren gesucht und durch diesen Zufall endlich gefunden. Dalzell fand in Johannesburg einen Bankier, der ihm die nötigen Mittel zur Erhebung der Erbschaft verstreckte.

Buntes Allerlei.

Deutsches Erinnerungsmal. Die Ordens- und Grenzstadt Marienburg, die Hüterin des stolzesten Deutschherrenschlosses im Osten, weihte im Saale ihres Rathauses glasgemalte Fenster mit den Wappen der 35 durch Versailles gewaltsam abgetrennten west- und ostpreußischen Städte. Die acht großen Fenster sind von der Freien Hansestadt Hamburg, der Freien Stadt Danzig, der Provinz Ostpreußen, dem Kreis Marienburg, den Städten Memel, Zoppot, Neuteich, Tiegenhof und 27 Verbänden der heimattreuen Ost- und Westpreußen des ganzen Reiches gestiftet. Sie bilden ein Erinnerungs- und Mahnmal ergreifender Art.

Lachstunden. Die türkische Weiblichkeit, die sich seit mehreren Jahren fast unbeschränkter Freiheit erfreut, scheint infolge ihrer jahrhundertelangen Abgeschlossenheit auf gesellschaftlichem Gebiete noch gewisse Mängel aufzuweisen. Es ist aufgefallen, daß die türkischen Frauen und Mädchen sich in Gesellschaft nach allzu sehr ihren Stimmungen überlassen und durch mehr als lebhafte Bewegungen und überlautes Lachen die Grenzen überschreiten, die sonst bei guter Erziehung eingehalten werden. Um diesem Mangel abzuhelfen, wird seit kurzem in den türkischen Mädchenschulen Unterricht in den Bewegungen und im Lachen erteilt. Es wird den Schülerinnen beigebracht, wie man auch in Augenblicken stürmischer Heiterkeit und lebhafter Erregung die weibliche Anmut wahren kann.

Die Sicherheit in Spanien. Madrider Zeitungen berichten aus Toledo über einen Raubüberfall auf einen Automobilfahrer, der in der Nähe der genannten Stadt begangen wurde. Für die spanischen Verhältnisse ist es bezeichnend, daß dies seit vielen Jahren der erste Straßenraub in Spanien ist, über den die dortige Presse zu berichten weiß.

176. Jahrgang Nr. 84

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 25. März 1931

Im Zickzack durch die Liebe

Roman von Fedor von Zobeltitz

(2. Fortsetzung.)

(Copyright bei A. Scherl, Berlin.)

Ein komischer Vorfall hatte die Ruhepause der Mädchen unterbrochen. Ein schlanker Herr, kurzbosig, in Lederjoppe und Sturmmütze, schritt durch den Garten, einen prachtvollen Collie mit langer Schnauze und dichtem Haar neben sich. Nun schlich sich gerade eine große und dicke rotgelbe Hauskatze zwischen den Tischen hindurch; die sah der Hund, blieb auf der Stelle stehen, spitzte die Ohren nach vorn und äugte aus seinen porzellanfarbenen Lichtern mit lebhaftem Spähblick zu der Katze hinüber. Ach die hatte ihn bereits bemerkt, buckelte, streckte sich und schaute aus großen, verängstigten Augen, in denen die geschlitzte Pupille sich gefahrahnend rundete, den Collie wie hypnotisiert an, während der Schwanz sich langsam in Radform drehte. Jetzt hob der Köter, unbeachtet von seinem Herrn, die rechte Pfote, schob den Kopf vor, wölbte den Rücken — und da merkte die Rotgelbe, nun stand ein Angriff bevor, schwang sich im Kreise und huschte unter den Tischen hindurch. Ein kurzes Aufjaulen, und — hui! — flog der Hund hinterher, auch unter die Tische. Die Mädchen kreischten und jagten in die Höhe — der Collie schleuderte im Eifer der Verfolgung einen Stuhl um, rempelte die Lehrerin in Silbergrau an und fuhr in blinder Wut der Argentinierin Sylvia in die Beine, die ihm einen Teller mit Schlagsahne an den Kopf warf — raste dann weiter, aber die Katze hatte schon einen rettenden Baum erreicht, krallte im Nu den Stamm hinauf, saß im nächsten Augenblick auf dem untersten Ast der Kastanie und schaute triumphierend auf ihren Angreifer herab.

Da aber nahte sein Herr! ein parmal hatte er versucht, durch Pfiffe den Hund zum Gehorsam zu zwingen, hatte ihn gerufen — „Sohnemann, hierher! Sohnemann!" — mit einer Stimme, als brülle der Stier von Uri, wie Berten Gries behauptete. Aber der Köter war zu vergessen in seine Verserkerhaftigkeit und hörte nicht; er hatte jetzt die Vorderpfoten hoch auf den Stamm der Kastanie gelegt, als wolle er dem Katzentier nachklettern, und kläffte unaufhörlich nach oben, während ihm der Rest der Schlagsahne um die Ohren troff. Der Herr stand ein paar Schritte von ihm, ließ seinen Stock rasch einmal durch die Luft wirbeln und warf ihn denn dem Hund zu. „Sohnemann — pfui Katz!" rief er dabei. „Allez apport!" — Und auf der Stelle ließ Sohnemann Katze Katze sein, nahm den Stock ins Maul und brachte ihn seinem Herrn, indem er sich auf die Hinterbeine setzte und um Entschuldigung wedelte.

„Bravo, Sohnemann!" sagte eine der jungen Damen und klatschte in die Hände. Dann klatschten andere nach, und der Ruf: „Bravo, Sohnemann!" setzte sich fort. Man lachte über den schnurrigen Hundenamen, und als nun der Herr kommandierte: „Sohnemann, nach schön!" und Sohnemann sich erst auf der Hinterhand erhob und mit den Vorderbeinen durch die Luft fuhr, um dann auf der Vorderhand niederzusinken und die Schnauze flach in den Sand zu strecken, da war der Jubel unter den Mädchen groß. Ein freundliches Lachen ging über das Gesicht des Herrn; er schwenkt, seine Mütze unter gleichzeitiger Verbeugung ringsum, als danke er für sein Getier, und schritt weiter.

Hede und Jutta hatten von der Veranda aus die Szene beobachtet; Jutta mit wachsender Spannung in den Zügen und immer größer werdenden Augen, ein erkennendes Lächeln auf den Lippen, das zu hellem Auflachen wurde, als sie das quabbelige Figürchen der Berten Gries auf sich zustürmen sah.

„Hallo, Berten," rief sie, „ich weiß schon, was du mir erzählen willst! Das war ja der unverschämte Mensch aus der Waisenhausstraße, der mir den Kuß versetzt hat!"

Berten glühte vor Aufregung. „Ja — natürlich!" stieß sie, nach Atem ringend, hervor. „Das war er — ich hab' ihn gleich erkannt! Am liebsten hätt' ich ihm noch nachträglich eine 'runtergehauen!"

„Berten, die Männer sind immer noch das stärkere Geschlecht, wenigstens in bezug auf die Muskeln — das mußt du bedenken! Hättest du ihm eine Tachtel gegeben, so würde er dich wahrscheinlich aus'm feste gepackt und abgekutscht haben — als Entführung."

„Glaubst du?" antwortete Berten und wurde unsicher; ein freundliches Sinnen trat auf ihr rosiges Apfelgesicht, als überlege sie sich die Sache mit der mutmaßlichen Entführung. Sie öffnet den Mund zu einer durchsichtigen Torheit, aber sie kam nicht zum Sprechen, denn nun erscholl im Garten die Befehlsstimme der silbergrauen Kommandeuse: „Aufbrechen, Mesdames! Es ist höchste Zeit — wir müssen zur Station zurück!"

Die drei Verflossenen.

Sie waren Freunde, die drei, und waren es auch geblieben, als sie auf Umwegen auseinandergingen, nachdem eine gutgezimmerte Komödie des Schicksals sie hintereinander in den Mittelpunkt eines jeden der drei Akte gestellt hatte.

Lutz Döhler, der jetzige Generalkonsul, und der gegenwärtige Legationsrat Dr. Charles Schmidt von Bürgli hatten in jungen Jahren gemeinsam in Genf studiert, sich dann aus den Augen verloren und nach der ersten Heirat Döhlers wiedergefunden. Da wurde Bürgli Hausfreund in der Familie, und es kam nun zu einer dramatischen Verknotung, wie sie sich in der Geschichte des ehelichen Lebens seit Menelaus und Helena viele Tausende von Malen ereignet hat und die durch ein seltsames Duell korrekt gelöst wurde: Beide Herren schossen in die Luft, reichten sich hierauf die Hände, und dann ging Döhler mit der kleinen Jutta seiner Wege, und Bürgli mußte die geschiedene Frau Grittie, geborene von Erlau heiraten. Auch das wurde nach aller Vorschrift regulär erledigt.

Sixtus Caylus wurde erst später Mitglied der Kumpanei. Aus seinen Familienverhältnissen war noch kein Genealoge so recht klug geworden. Es stimmte, daß er berechtigt war, sich nach dem altberühmten Geschlecht Graf von Caylus zu nennen; seine unanfechtbaren Papiere bestätigten das, aber ein kleiner Haken war doch dabei. Bürgli, der in Paris lebte und ein besonderes Interesse für französische Adelsgeschichte und den daranhängenden Memoirenklatsch hatte, glaubte, das Häkchen gefunden zu haben. Die rechtmäßigen Caylus waren längst im Mannesstamm ausgestorben, aber einer der Letzten dieses Namens hatte seinen unehelichen Sohn adoptiert, der sich im Spanischen Erbfolgekrieg auszeichnete und später in Diensten des Prinzen Eugen von Savoyen blieb. Als in der Folge die ganz echten Caylus nur noch auf Weiberangen standen, verlängerten sie die Stammreihe durch Namensübertragung auf die Angeheirateten und wollten die unechten Vettern nicht anerkennen. Die fingen nun an zu prozessieren, und dieser Prozeß dauerte geschlagene siebenundachtzig Jahre und zog sich durch zwei Generationen hin, worauf er durch einen Vergleich beendet wurde, der auch recht ulkig war: Die österreichischen Caylus mußten die Verpflichtung übernehmen, sich nicht französisch, nämlich Kähllü oder Kahlüß, sondern brutal deutsch Kailus auszusprechen, und erhielten dafür eine stattliche Geldabfindung aus dem Allodvermögen. Durch diese verrückte Bestimmung glaubten die Franzosen ihre Adelsreinheit in alle Zukunft hinein zu retten, während es den Oesterreichern mehr auf den Mammon als auf die Aussprache ihres Namens ankam.

Graf Sixtus, der Allerletzte dieser Reihe, war völlig aus der Rasse gefallen; er ähnelte weder den ehelichen Vorfahren in ihrer klirrenden Ritterlichkeit noch den legitimierten Ahnen, die im bürokratischen Dienst Alt-Oesterreichs teils tüchtige, teils schlam-

pige Beamte geworden waren. Er war einer jener begabten jungen Menschen, die mit Regelmäßigkeit durch alle Examina durchzufallen pflegen, weil sie nie ihre Gedanken vereinheitlichen können. Sein Vater, Geheimer Hofrat u. stellvertretender Senatspräsident beim Obersten Gefällsgericht zu Wien, war verzweifelt über den Jungen und erklärte noch auf dem Totenbett, der Sixt, der Hallodri, werde zeitlebens nichts Ordentliches werden. Dann drehte der alte Herr sich auf die andre Seite, schlief ein und hielt es für das beste, nicht wieder aufzuwachen. Nun folgte Sixtus seiner Neigung und seinem Talent und wurde Künstler u. wurde doch etwas ganz Ordentliches, wenigstens in seinem Beruf. Er studierte überall herum, in Düsseldorf, in Paris, in Weimar, in München, in Berlin, reiste mit offenen Augen durch die Welt, verbummelte viel Geld, war nie faul, aber immer leichtsinnig und zweifellos ein famoser Kerl, dem man gut sein mußte.

Er war mit dem Frühzug von Bern gekommen, hatte in Interlaken seinen Handkoffer auf dem Bahnhof gelassen und ging direkt nach dem ihm von Döhler bezeichneten Hotel am Höheweg. Döhler war noch nicht da, aber der Oberkellner wies ihn nach dem bestellten Salon im zweiten Stock, wo man mehr unter sich war als unten im Restaurant und wo auch der Tisch zu dreien schon fertig gedeckt stand. Caylus überflog das Menü, nickte zufrieden und bestellte zunächst ein Glas Portwein zur Auffrischung. Dann trat er ans Fenster, schaute hinaus auf die Straße und die Höhematte und den Jungfraugipfel und wandte sich um, dieweil die Tür ging und Döhler und Bürgli das Zimmer betraten.

Die Begrüßung war herzlich. Herr von Bürgli, wie er sich nannte, obwohl die Stammeltern Schmidt hießen und aus dem reichen Patriziat stammten, das früher in einzelnen Kantonen eine Art aristokratischer Herrschaft geführt hatte, war der Eleganteste der drei Verflossenen Frau Gritties. Auf seiner Gesandtschaft in Paris war es bekannt, daß er seine Kleidung aus London bezog und seine Wäsche von Pouillot-Varet in Dijon, einer sogenannten Weltfirma, an deren Spitze eine Dame stand, von der es hieß, sie sei berückend schön und Bürgli so teuer, daß er gern den Lieferanten gewechselt hätte; aber er saß fest und kam so leicht nicht wieder los.

„Wunderbar!“ sagte Caylus und musterte Bürgli mit dem liebenswürdigen Schelmenlächeln, das seinem Gesicht einen jungenhaften Ausdruck gab. „Du siehst aus wie ein Edelkomparse in einem modernen Film oder wie der Prinz von Wales nach einer letzten Anprobe bei seinem Hofschneider. Kann ich nicht eine Photographie von dir in diesem Anzug kriegen? Die Hosen imponieren mir besonders!“

Sie waren ein Meisterstück aus dem Londoner Atelier, in dem Bürgli arbeiten ließ, diese außergewöhnlichen Beinkleider. Sie waren so weit, daß man sie aus der Entfernung für Frauenröcke halten konnte, und schlugen bei jedem Schritt erschütternde Falten; unten bedeckten sie beinahe das stumpfe Glanzleder der Schuhe, und sie hatten eine Farbe von kühnem Ockergelb, durch das sich dünne, bläulichgrüne Längsstreifen zogen. Dazu gehörte ein kaum bis zu den Hüften gehendes Jäckchen, ein reformierter Cut, mit enggeschlossener Knopfreihe, aber am Halse offen, einen hohen, weißen, steifen Umlegekragen zeigend, um den sich eine Krawatte in genau der Farbe der Hose knüpfte. Höchster Schick, wie Bürgli ihn liebte.

„Ja, Caylus,“ antwortete er, „was nützt dir ein Abbild meiner Aeußerlichkeit? Es fehlt dir ja doch an der Gesinnung, mir nachzueifern. Du wirst nie begreifen, daß die Eleganz von einem Geist der Nerven beeinflußt wird, der euch in Bajuwarien abgeht, weil ihr ihn im Biertopp ertränkt. Die Eleganz erlernt man nicht — sie muß angeboren sein; sagt schon Balzac.“

Caylus nickte freundlich. „Das ist mir lieb, daß er das sagt“, entgegnete er. „Ich hätte ihm das gar nicht zugetraut . . .“

Das Frühstück hub an und wurde auf Wunsch Döhlers von einem französischen Kellner serviert, der sich noch in der Lehrzeit befand und sein bißchen Deutsch von einem englischen Kollegen erlernt hatte, und danach war es auch. So konnte man sich ungeniert unterhalten.

Beim Fisch, den man mit Haut Sauternes anfeuchtete, nahm der Generalkonsul eine gesetzte Miene an und begann: „Meine werten Freunde und Nachfolger! Ihr wißt, daß unsre ehemalige Gattin, unsre liebe Frau Grittie, uns zu einer anscheinend gemeinsamen Beratung erwartet. Wir aber wissen noch nicht, um was es sich bei dieser Bewegung der Geister handeln wird.“

„Werden wir ja rechtzeitig vernehmen!“, rief Caylus. „Warum sollen wir uns denn schon vorher den Kopf darüber zerbrechen?“

„Ich bin Diplomat, Caylus, und gewöhnt, mich auf schwierige Situationen nach Möglichkeit vorzubereiten — zumal, wenn sie mir gänzlich unbekannt sind.“

„Sehr richtig!“ schaltete Bürgli ein. „Es galt von alters her als feinste Politik, die absolute Unwissenheit hinter der Maske des Allwissens einzuwecken. Nur so konnte der Peleponnesische Krieg gewonnen werden.“

„Bürgli“, mahnte Lutz Döhler, „ich bitte dich, laß die alte Welt aus dem Spiel! Oder, wenn du schon Vergleiche aus der Antike heranziehst, so wähle wenigstens Zeitläufte, in denen es galt, sich gegen überlegene weibliche Klugheit zu rüsten! Wir haben es mit einer Frau zu tun, der wir trotz allem noch immer eine warme Verehrung entgegenbringen.“

„Zweifellos“, stimmte der Legationsrat zu.

Und Caylus sagte: „Dies Glas auf ihr Wohl!“ Er trank aus und machte die Nagelprobe.

„Eine Frau aber auch,“ fuhr Döhler fort, „von einem so komplizierten Naturell, daß man bei ihr immer auf Ueberraschungen gefaßt sein muß. Ich schlage deshalb vor, wir sprechen uns in dieser Stunde unsres Beisammenseins einmal unbefangen über sie aus — und jeder nach seinen Erfahrungen. Wir können das, ohne die Diskretion zu verletzen. Aus der Summe dieser Erfahrungen wird es uns vielleicht möglich sein, Rückschlüsse auf das Geheimnis ihrer heutigen Einladung zu ziehen. Denn daran zweifle ich keinen Augenblick, daß es eine Zweckeinladung ist.“

„So, wie es die Marietta Strozzi machte,“ sagte Bürgli.

„Bewahr mich der Himmel!“ rief Caylus. „Jetzt kommt er schon in die Renaissance! Wozu überhaupt die Vorreden? Fang ruhig mit deinen Erfahrungen an, Lutz! Zum Braten bestell' ich mir eine Flasche Champagner — mir ist so zumute.“

„Bestell dir, was du willst,“ gab Döhler zurück, „aber komme nicht angedudelt zu Grittie! — Also — ich habe Grittie als junges Mädel in Wiesbaden kennengelernt; und obwohl ich im allgemeinen eine ziemlich kühle Natur bin, verliebte ich mich doch so heftig in sie, daß ich bei ihrem Vater um sie anhielt. Der war damals noch zugänglicher, jedenfalls nicht das verschrobene Original von heute; ;auch guter Laune, weil ihm der Kochbrunnen Erfolge versprach. Er spielte nicht lange Komödie — die äußerlichen Verhältnisse lagen günstig — so gab er uns denn seinen Segen, und wir konnten heiraten. Ich war um diese Zeit noch etwas unsicher in bezug auf den Beruf, den ich wählen wollte, hatte eben mein preußisches Jahr abgedient und schwankte zwischen Militär- und Bürokratie, folgte aber zunächst den Bitten Gritties und ging mit ihr auf Reisen. Schon in diesen Monaten hatte ich das Gefühl, ihre Wesenheit in allen ihren Verästelungen ziemlich klar überschauen zu können. Sie war durchaus nicht Schablone, o nein — sie war, im Gegenteil, der Ausdruck einer gesellschaftlichen Vielseitigkeit, wie man sie unter den Damen von heute kaum noch findet, weil die Verhältnisse der Zeit den Sinn für eine individuelle Lebensführung eingeengt haben. Sie hatte wohl auch nicht viel mehr gelernt, positiv gelernt, als andere junge Dinger unter der Erziehungstechnik mondäner Pensionate. Aber sie besaß eine erstaunliche Aufnahmefähigkeit, eine wahrhafte Kunst des Sichenfügens und Sichanpassens, das Talent, gewisse Reflexe einer jeweiligen Umwelt weiterbildend auf sich einwirken zu lassen. Und das war es, was eine ewig flutende Unruhe in ihr Leben brachte. Was ihr abging, war der Sinn für ein Behagen der Häuslichkeit. Ich will einen literarischen Vergleich heranziehen — ihr könnt darüber lachen: Grittes Leben war kein Familienroman, sondern viel eher ein pläsierliches Reisefeuilleton.“

„Richtig,“ sagte Caylus. „Sie lebte eben nach ihrem Geschmack. Als Künstler verstehe ich das, und das zog mich auch zu ihr. Sie war selbst ein Stück Künstlernatur — also ein ungezähmtes Wesen.“

„Möchte ich nicht ohne weiteres unterschreiben,“ entgegnete Bürgli. „Ungezähmt, Nein. Aber vielleicht überzüchtet — man findet das vielfach bei den Dauphinen sehr alter Geschlechter. In ihrem Vater steckt noch etwas von dem Herrenblut seiner Vorfahren; in ihr vollzog sich das biologische Gesetz der Entartung, was ich nicht mißzuverstehen bitte. Ich meine damit eine Abweichung von den graden Linien der Entwicklung, eine Neigung zur Exzentrizität, die noch kein Spleen zu sein braucht; mehr vielleicht die Folge eines starkentwickelten Eigenwillens. Aber sprich erst zu Ende, Döhler!“

Der Rehrücken wurde serviert, und Caylus teilte kameradschaftlich den bestellten Champagner aus.

„Ich kann mich kurz fassen,“ nahm Döhler wieder das Wort. „Die Geburt Jutas setzte Gritties Reisewut ein vorläufiges Ziel. Dann kam der Krieg; ich wurde in den Argonnen verwundet und durfte für meine Wiederherstellung die Gastlichkeit der Schweiz ausnutzen. Damals hatte Grittie ihre hiesige Villa gekauft — zum Aerger ihres Vaters, der Kind und Enkel bei sich auf dem Erlenhof haben wollte. Aber da war es ihr zu langweilig, und Langeweile bedeutete für sie ein frühzeitiges Siechtum. So zog ich denn zu ihr und fand sie unverändert, voll echten Gefühls, doch mit einer aufbegehrenden Blutmischung und mit einem unbekümmerten Temperament, das in lustigem Uebermut alle sorgfältig gepflegte Konvention über den Haufen werfen konnte und die Freiheit des Selbst über die übliche Sittenbegriffe stellte. Diese höchste Freiheit nahm sie auch für ihr Herz in Anspruch. Ich meine: für ihr Herz als das Organ, dessen Erregungen auf die Psyche zurückwirken und die gesamte Stimmung beeinflussen. Und immer war die Stimmung das Mit- und Nachklingende im Leben Gritties; und bei ihrer starken Disposition zu einem jähen Stimmungswechsel kann man bei ihr wohl auch von Launen der Liebe sprechen. Das mag schroff klingen, soll aber nur einer weiteren Erklärung ihres Wesens dienen, dessen Wandelbarkeit Bürgli meiner Ansicht nach ganz richtig auf eine biologische Abhängigkeit zurückführt — auf eine gewisse erbliche Belastung. So konnte es in einem verwirrenden Augenblick geschehen, daß Grittie mir in aller Ruhe auseinandersetzte, sie liebe mich nach wie vor — aber den andern liebe sie auch, der damals als Dritter in unsre Ehetrat. Nun kann dieser Dritte, der mein Nachfolger wurde, die Geschichte fortsetzen!“

Döhler leerte hastig sein Sektglas; er hatte ohne Uebersteigerung des Empfindens gesprochen, fast mit einem leisen ironischen Beiklang, aber doch wie einer, der lediglich über ein Stück Vergangenheit Bericht erstattet, über dessen Schrittmaß er längst hinausgekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Als Pilgerin in der verbotenen Stadt. / Liebe, Ehe und Bettler in Tibet

Von

Alexandra David-Neel.

Die Frau als selbständige Forschungsreisende ist auch heute noch eine seltene Erscheinung. Die Tatsache, daß bei fremden Völkern die Frau meist ein abgeschlossenes Leben führt, das sich jeder Erforschung durch den Europäer, vor allem wenn er ein Mann ist, entzieht, zeigt, daß hier der weibliche Gelehrte wertvolle Arbeit zu leisten vermag. Erst in unseren Tagen durfte eine Frau wie Alexandra David-Neel es wagen, zusammen mit dem von ihr adoptierten Lama Yongden eigene Wege zu gehen, von denen sie in ihrem bei F. A. Brockhaus erschienenen Buch „Arjopa“, Die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai Lama (mit 45 Abbildungen und 1 Karte; geh. 11 M., Ganzleinen 13 M.) erzählt.

Während der vielen Jahre meines Zusammenlebens mit den Tibetern hatte ich wie kaum jemand anders Gelegenheit, Leute aus allen gesellschaftlichen Schichten in der Nähe zu beobachten, aber so tief wie jetzt in Lhasa war ich früher doch nie in das Volksleben eingedrungen. Die Höhle, in der ich abgestiegen war, bildete den Mittelpunkt einer kleinen Karawanserei, in der die seltsamsten Typen der Menschheit sich zusammengefunden hatten. Nur die wohlhabendsten unter den Gästen schliefen unter einem Dach, die andern hausten im Freien. Jede Handlung, ja selbst jeder Gedanke spielte sich öffentlich ab. Ich erlebte so geradezu einen Roman, dessen Handlung im Armenviertel vor sich ging, aber wie amüsant und exotisch war doch gerade der Ort der Handlung! Wie verschieden von dem trübseligen physischen und geistigen Eindruck gleicher Quartiere im Westen! Freilich waren alle Bewohner hier schmutzig und zerlumpt, das Essen deutlich derb und häufig knapp, aber dafür konnte sich jedermann an dem leuchtend blauen Himmel und der hellen, lebenspendenden Sonne erfreuen, und auch die Enterbten, denen keine weltlichen Güter zuteil geworden waren, entbehrten nicht der Freude. Niemand übte ein Handwerk oder Gewerbe aus. Wie die Vögel unter dem Himmel picken sie ihre tägliche Nahrung auf, ganz so, wie diese die Samenkörner.

Bis auf den empfindlichen Mangel an jeglichem Komfort ging es mir nicht schlecht unter meinen seltsamen Nachbarn. Sie hatten keine Ahnung davon, wer ich war, und behandelten mich einfach und höflich wie ihresgleichen.

Eine tibetanische Ehe.

Manche von ihnen hatten bessere Tage gesehen. Da war zum Beispiel einer, der jüngste Sohn eines leidlich wohlhabenden Vaters. Er hatte eine vermögende Witwe geheiratet, die älter war als er, und hätte im Leben vorwärts kommen können, wenn nicht Trägheit, Trunk und Spiel sein Ruin geworden wären. Als seine Frau alt geworden war, nahm er sich eine Geliebte, und schließlich gelang es seiner Frau, die sich ganz klar darüber war, daß ihr nichtsnutziger Mann sie noch ganz ins Elend bringen würde, ihn auf recht schlaue Weise loszuwerden. Sie rief ihre Angehörigen zusammen und erklärte, daß sie ihre letzten Lebensjahre nur noch der Frömmigkeit widmen wolle. Sie sagte, da ihr Mann in seine Freundin verliebt sei, möge er diese ruhig heiraten (Polygamie ist, ebenso wie Polyandrie, in Tibet gesetzlich zugelassen), aber nur unter der Bedingung, daß sie ihr Haus verließen, alle von dem Mann gemachten Schulden auf sich nähmen und sie von allen Verpflichtungen gegen ihren Mann freisprechen. Also tatsächlich eine Scheidung. Der Mann willigte ein, es wurde ein Heiratskontrakt aufgesetzt, und er zog mit seiner neuen Frau ab.

Als ich das neuverheiratete Paar kennen lernte, verlief das Leben der beiden durchaus nicht glatt. Der Mann war zwar ein gutmütiger Bursche, dabei aber schwach und ein unverbesserlicher Trinker. Bald nach Mittag war er meist nicht mehr bei Sinnen und kam vor dem andern Morgen nicht wieder zu sich. Und die Frau trieb es oft auch nicht besser. Immerhin war sie doch noch die tätigere und klügere von beiden aber gerade diese Klugheit führte zu den schrecklichsten Zänkereien. Der Mann behauptete, die Frau habe ihm, während er seinen Rausch ausschlief, sein letztes Hab und Gut gestohlen — Haushaltsgegenstände, Decken usw. Die Frau jammerte dagegen, ihr Gemahl habe ihr die Juwelen entwendet und darauf den Erlös verspielt. Wenn sie laut genug geschrien hatte, um den Trunkenbold aus seiner Betäubung aufzuwecken — was starke Lungen erforderte —, folgte eine sehr dramatische Unterhaltung. Der Mann griff dann häufig zu einem Stock, den er als Gichtleidender stets zur Hand hatte, die Dame bekam damit eine tüchtige Tracht Prügel. Sie bewohnten ein sehr kleines Zimmer mit nur einem Ausgang ins Freie, und der schlaue Gatte, der sehr groß und stark war, brachte es immer fertig, die Tür mit seinem dicken Körper zu verbarrikadieren. Von da aus konnte er dann sein früheres Schätzchen mit dem langen Stock auch in der entferntesten Ecke erreichen.

Die Kunst, mit Würde zu betteln.

Unser jämmerliches Haus war in drei Teile geteilt. Das Zimmer am Eingang wurde von dem eben beschriebenen zanksüchtigen Paar bewohnt. Ich hatte ein enges Stübchen daneben inne, und ein dunkles Hinterzimmer beherbergte ein anderes, sehr merkwürdiges Paar. Auch dies hatte einst goldene Zeiten erlebt. Der Frau sah man die Manieren ihrer guten Herkunft noch an. Ihr Mann war zur Zeit ihrer Heirat nicht unvermögend gewesen und während des Krieges mit China zum Offizier ernannt worden. Aber dann hatte er, ganz wie sein Nachbar, alles vertrunken und verspielt.

Die Armut hatte seinen Stolz aber keineswegs gebeugt. Er war ein großer schöner Mann, mit einer wahren Verachtung für die Arbeit, und gab sich die merkwürdige Miene eines unverschuldet verarmten Edelmannes. Er wurde allgemein mit einem Titel angeredet, der etwa unserem „Hauptmann“ entspricht, und war viel zu aristokratisch, um ein bescheidenes Amt anzunehmen. Da die Regierung ihm nun kein Ministerportefeuille anbot, entschloß er sich tapfer zum Betteln. Jeden Morgen, wenn er seinen Tee getrunken hatte, ging mein Nachbar aus, eine Botentasche umgehängt und seinen Bettelsack malerisch über die Schulter geworfen. Mit dem Stab in der Hand, hocherhobenen Hauptes zog er los, seiner Vornehmheit so sicher, daß er nicht einmal geruhte, unverschämt zu sein.

Erst nach Sonnenuntergang kehrte der „Hauptmann“ zurück. Wo er sein zweites Frühstück einnahm, wer ihn dazu einlud, erfuhr man nicht. Er war nicht ohne Witz, konnte ganz amüsant sein und genoß in ganz Lhasa eine Art von Berühmtheit. Er verstand seine Wünsche so beiläufig zu äußern, ganz als ob er bei seinen täglichen Ausgängen kein anderes Ziel hätte, als den einen oder andern Herrn zu besuchen, daß die Leute ihm das Verlangte schließlich lachend gaben. Seine Methode bewährte sich so gut, daß er abends die leeren Säcke, mit denen er ausgezogen war, gut gefüllt heimbrachte und seine Frau und die beiden Kinder ihre regelmäßigen Mahlzeiten erhielten.

Ein Streitfall wird erledigt.

In der Wohnung des Trunkenbolds verschlimmerte sich der Streit, als ein der Frau gehöriges Türkisenschmuckstück verschwand. Zuerst hatte die Frau ihren Mann im Verdacht, allein er stellte sich als unschuldig heraus, und der Täter ward in der Person des Dienstmädchens ermittelt — denn die Dame in dem kleinen Eingangszimmer hielt sich ein Mädchen! Jetzt erhob sich eine sonderbare Frage. Das Mädchen behauptete nämlich, eine Entschädigung beanspruchen zu können, weil man sie eine Diebin genannt hatte, ein Schimpfwort, das sie nach ihrer Meinung in keiner Weise verdiente, da sie den Schmuck nur am Boden gefunden und aufgehoben habe. Bald wimmelte das Haus von Männern, die als Schiedsrichter, Verteidiger, Berater und Zeugen dienen wollten und von denen einige weder das Türkisenmedaillon, noch das Mädchen jemals gesehen hatten, noch irgend etwas von dem Fall selbst wußten. Sie erschienen, sobald der Tag anbrach, aßen, tranken und blieben bis in die Nacht hinein. Ich genoß von meinem Zimmerchen aus den ganzen komischen Vorgang und folgte mit Vergnügen den merkwürdigen Gründen für oder wider, die namentlich gegen Abend, wenn der Alkohol die Gehirne mit originellen Einfällen versorgt hatte, ins Feld geführt wurden.

Einmal, als die Diskussion besonders hitzig geworden war, fingen das Mädchen und seine frühere Herrin an, einander erst heftig zu beschimpfen, um sich dann schließlich in die Haare zu geraten. Die anwesenden Männer standen auf, um sie zu trennen — keine leichte Arbeit —, denn die wütenden Frauenzimmer griffen mit ihren Nägeln die Friedenstifter an, die ihrem Duell ein Ende machen wollten. Schließlich gelang es den vereinten Kräften doch, das Mädchen aus dem Hause zu drängen, und um ihr die

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

„Revolutionsgefahr" in Monako

Wieder einmal herrscht in Monako Revolutionsgefahr! Zwar dreht sich in den Spielsälen Monte Carlos nach wie vor die Roulettekugel und an den Trente et Quarante-Tischen drängt sich das elegante Publikum der Welt, aber in den Cafés und auf den Promenaden wird geflüstert, in Condamine sammeln sich heimlich Verschwörer und murren gegen den Fürsten. Die Polizei hat sogar erfahren, daß am 15. April eine Revolution ausbrechen soll, um Fürst Ludwig II. zu stürzen und an seiner Stelle Prinz Pierre auf den Thron zu erheben.

Die Untertanen des Fürsten haben mit ihren Revolutionsabsichten nicht so ganz Unrecht; ihr Herrscher macht sich nämlich über sie lustig und kümmert sich wenig um ihre Wünsche. Fürst Ludwig zieht den Aufenthalt in Paris seiner Residenz am sonnigen Mittelmeer vor. Mehrmals haben seine Untertanen Abordnungen nach Paris entsandt, um Ludwig II. aufzufordern, in seinem Lande zu residieren und selbst die Zügel der Regierung zu ergreifen, wie es einem souveränen Fürsten ansteht. Aber der Fürst hat wenig auf diese Aufforderungen geachtet und kommt nur auf ein paar Monate im Jahre nach Monako.

Besonders empört sind aber die Bürger Monakos, daß es der Fürst mit dem Spielkasino in Monte Carlo hält und nicht die verbrieften Interessen seiner Untertanen verteidigt, die durch das Kasino geschädigt werden. In der Spielkonzession ist nämlich vorgesehen, daß der Spieltempel nicht nur alle Steuern für die Untertanen des Fürsten zu bezahlen hat, sondern daß alle Bürger auch das Recht auf freie Belieferung mit Gas und Elektrizität besitzen. Ueber den letzten Punkt sind nun Streitigkeiten mit der Kasinoverwaltung ausgebrochen. Die Verwaltung will die Gas- und Strombelieferung normieren, will z. B. elektrische Lichtreklamen nicht bezahlen und dem Mißbrauch steuern, aber davon wollen die Bewohner Monakos nichts wissen.

Um ihre „geheiligten Rechte auf Freigas und Elektrizität" zu verteidigen, waren sie sogar bereit, eine Revolution anzuzetteln, und so zogen sie denn in lärmendem Umzug vor das Fürstenschloß. Es war ein gewaltiger Sturm im Wasserglas, der nur durch Eingreifen der prächtigen Palastgarden und der Gendarmen beigelegt werden konnte. Es wurden sogar Rufe: „Es lebe die Republik!" laut. Nun liegt es aber sicherlich nicht im Interesse der Bewohner Monakos, den Fürsten zu entthronen, denn die Folge könnte die Einverleibung des Fürstentums an Frankreich sein und würde dann die Schließung des Spielkasinos bedeuten. Auch wäre es das Ende der schönen Steuerfreiheit und der Befreiung vom Militärdienst. Folglich haben die Revolutionäre beschlossen, an Stelle des Fürsten Ludwig II. den Prinzen Pierre zum Fürsten auszurufen.

Prinz Pierre, Graf von Polignac und durch Adoption Prinz von Monako, war mit der Tochter des Fürsten, Charlotte, verheiratet. Die Prinzessin ist ein außereheliches Kind des Fürsten, wurde aber legitimiert und als Thronerbin anerkannt. Sie nahm es aber mit der ehelichen Treue nicht sehr genau, und die Ehe wurde, nachdem Poincaré vermittelt hatte, geschieden. Prinz Pierre siedelte sich in einem Schlosse außerhalb der Grenzen des Fürstentums an und begnügt sich seitdem mit einer sehr reichlich bemessenen Rente. Jetzt wollen ihn die unzufriedenen Monegassen als regierenden Fürsten wieder zurückholen.

Als Fürst Ludwig II. kürzlich einen Blumenball in seinem Fürstentum besuchte, blieb die übliche Ovation aus, und ein moderner Brutus wagte es sogar, dem Fürsten zuzurufen: „Hoheit, am 15. April werden Ihre Stunden gezählt sein!" Am 15. April nämlich wird die offizielle Spielsaison in Monte Carlo geschlossen, und erst dann dürfen sich die Untertanen des Fürsten, ohne Verluste befürchten zu müssen, den Luxus einer Revolution leisten. Um einem Handstreich vorzubeugen, sind die 90 Gendarmen mit scharf geladenen Revolvern bewaffnet worden . . . Wie gefährlich! U. St.

„Graf Zeppelin" startbereit.

WTB. **Friedrichshafen**, 24. März.

Nach einer Pause von 3½ Monaten nimmt das Luftschiff „Graf Zeppelin" dieser Tage seine Passagierfahrten wieder auf. Kapitän Lehmann teilt uns auf Anfrage mit, daß die übliche Werkstättenfahrt vor dem ersten Start am Mittwoch oder Donnerstag früh stattfindet. Die Fahrt, an der verschiedene Gäste teilnehmen werden, wird sich über den Bodensee erstrecken und einige Stunden in Anspruch nehmen. Sie dient weiteren Peilversuchen. Am kommenden Samstag wird dann zur ersten Passagierfahrt nach Budapest, die im Auftrag des Ungarischen Automobilklubs ausgeführt wird, gestartet. Der Start ist für 11 Uhr nachts vorgesehen.

Flugzeugabsturz in die Strasse.

Die zertrümmerte Maschine auf dem Straßenpflaster.

Ein polnisches Heeresflugzeug neuester Konstruktion, das von seinem Erbauer, dem bekannten Flugingenieur Pulawski, selbst gesteuert wurde, stürzte über einer Warschauer Straße ab. Apparat und Führer blieben einen Augenblick lang in den Telephondrähten hängen und fielen dann auf das Straßenpflaster. Der Ingenieur wurde sofort getötet, zwei Passanten wurden lebensgefährlich verletzt.

Tumult im rheinischen Provinziallandtag.

Die Nationalsozialisten ziehen aus.

WTB. **Düsseldorf**, 24. März.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Rheinischen Provinziallandtages teilte der Vorsitzende Dr. Jarres vor Eintritt in die Tagesordnung mit, er habe nach Schluß der gestrigen Sitzung erfahren, daß der Abg. Hoffmann (S.) den Abg. Ley (NS.) durch den Zuruf, er sei „zu 50 Prozent besoffen", auf das gröblichste beleidigt habe. Er rufe ihn deshalb nachträglich zur Ordnung. Abg. Ley erklärte, daß er und seine Parteifreunde nur sachliche Zwischenrufe gemacht hätten, während die Linksparteien zu den gemeinsten persönlichen Angriffen übergegangen seien.

Abg. Hoffmann (S.) bestritt, den ihm zugeschriebenen Zuruf in dieser Form gemacht zu haben. Es kam zu einem heftigen Tumult, bei dem die übelsten Schimpfworte zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten einerseits und Nationalsozialisten andererseits fielen. Der Vorsitzende schloß den Abg. Haacke (NS.) für drei Tage von den Sitzungen aus, kurz darauf den Abg. Ley für sechs Tage, Frau Becker (S.) erhielt einen Ordnungsruf. Die Abgeordneten der nationalsozialistischen Fraktion erklärten hierauf, daß sie an den Sitzungen nicht mehr teilnehmen werden und verließen unter lebhaften Rufen der Linksparteien den Saal.

Blutiger Zusammenstoß.

TU. **Annaberg**, 24. März.

Am Montag abend entwickelte sich in Annaberg (Erzgebirge) eine schwere Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Kommunisten drangen mit Zaunpfählen und Messern auf die Nationalsozialisten ein, von denen sie drei durch Messerstiche in Bauch und Rücken sehr schwer verletzten. Die übrigen Nationalsozialisten trugen ebenfalls mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Die Polizei nahm im Laufe der Nacht zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vor. Der Zustand der Schwerverletzten ist bedenklich.

Neue Demonstrationen der Madrider Studenten.

WTB. **Madrid**, 24. März.

In der medizinischen Fakultät der Universität ereigneten sich heute mittag neue Zwischenfälle. Die Studenten verließen die Hörsäle mit dem Rufe: „Hoch die Republik, Hoch die Amnestie!" rissen ein Bild des Königs herab und verbrannten es auf einem rasch errichteten Scheiterhaufen. Die Vorgänge lockten zahlreiche Neugierige an, die aber von der Polizei auseinander getrieben wurden. Einige Manifestanten wurden verhaftet.

Patentmieder „Realko"
ist waschbar, ohne Gummi, ohne Schnürung, unsichtbarer Seitenschluß, rückenglatt.
Kommen Sie bitte zur unverbindlichen Anprobe.
Niederlagen:
Karlsruhe: Eckhaus Amalien- und Waldstraße, neben Metzgerei Gebr. Hensel.
Pforzheim: Rathaus.
Heidelberg: Hauptstr. 65

Graue Haare nicht färben.
Durch einfaches Einreiben mit „Laurata" erhalten sie ihre Jugendfarbe und Frisch wieder. Bestes Haarpflegemittel auch gegen **Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich.** Gibt keine Flecken und Mißfarben. „Laurata" wurde mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Originalflasche ℳ 6.—, Porto extra. Zu beziehen durch Laurata-Versand-Depot: **Badenia-Drogerie**, Kaiserstraße 245, **Drogerie Walz**, Jollystr. 17, sowie Friseur **A. Kuß**, Lammstraße 11.

Seegras-Matratzen
aus geruchlosem Seegras schöner Drell 32.- 24.- **17.50**
M. Kachur, Kaiserstraße 19.

Schwarzwaldschule
Sexta bis **Abitur**
Oberrealschullehrplan mit wahlfreiem Latein
Triberg bisher städt. Realschule **Triberg.** Höhenluftkurort Wintersportplatz (A4833)
Bestgeleitetes **Internat.**
Prospekt durch Direktor **Dr. Büchler.**

Parkettböden u. alle anderen Arten von Fußböden
werden zum Osterputz gereinigt u. repariert, auch mit Oelfarbe oder Lack bestrichen durch fachm. Spezialgeschäft
Hermann Knab & Söhne, Göhrenstraße 20
gegr. 1896, Telephon 7056.

Einen solchen Ansturm haben die Läden kaum je erlebt! In vielen Fällen war Sanella schon nach ein paar Stunden restlos ausverkauft . . . . Aber das ist ja auch erklärlich: noch nie gab es eine so wundervolle Margarine zu so niedrigem Preis! Von vielen tausend Hausfrauen wird jetzt Sanella begeistert verbraucht. Überzeugen Sie sich selbst und auch Sie werden zufrieden sein.

Sanella MARGARINE
35 ₰ das ½ Pfund
DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE
SNG-128

Stark reduzierte Preise für elektrische Beleuchtungskörper
Zum Osterfest Zum Umzug
10-20% Ermässigung
Zur Besichtigung ohne Kaufzwang ladet ein
Grund & Oehmichen
Waldstraße 26
Ratenkaufabkommen — Teilzahlung gestattet

Versteigerung

Donnerstag, 26. März, nachm. 3 Uhr, Mathystraße 38, 4. St., i. A. weg. Umzug: Schrke., Waschkommod., Kommode, Schreibtisch, Bücherschaft, Liegestuhl, Linol., Bilder, Haushaltgegenstände usw. **Guimann,** Auktion., Rudolfstraße 12.

Zu vermieten

Kaiserallee 17a
neb. Brauerei Printz, ist im 2. Stock **7 Zimmerwohnung** mit reichl. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst 1. Stock. Telephon 3269.

Wendtstraße 18,
in freier Lage, sonn. **Parterrewohnung** 6 Z., Bad, Mans., 2 Verandas, Vorgarten (Ofenheiz.) preiswert per sofort oder später zu vermiet. Näheres: Bachstr. 6. Tel. 4918.

Geräumige, sonnige
6 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Ettlingerstr. 25, 1 Tr. hoch, Straßenb.-Haltestelle, auf 1. Juli od. früher zu vermieten. Die Wohnung wird vollständig neu hergerichtet. Näheres daselbst 1. Stock. Telephon 6114.

Kriegsstr. 176 (südl. Ecklage), in Herrsch.-Haus
5 u. 6 Z.-Wohng.
1. u. 2. St., gute Oefen Bad, el. Licht, reichl. Zubeh., baldigst bezw. 1. Juli zu verm. Zu erfrag. daselbst 2. St. von 10—12 und 3—5 Uhr. Telephon 979.

Sonnige
5 Zim.-Wohnung
zu vm. Näh. **Fränkle,** Viktoriastraße 10, III.

Kriegsstraße 182,
Erdgeschoß, schöne sonnige **5 Zimmerwohng.** mit reichlich Zubehör auf 1. April 1931 zu vermieten. Anzusehen daselbst v. 10—1 Uhr. Näheres: **Dr. Duftschmid, Heidelberg,** Anlage 41.

Kriegsstr. 75 (Nähe Hirschstr.), Erdgeschoß
5 Zim.-Wohnung
m. Zubeh. auf 1. April od. später zu vermiet. Anzusehen 11—4 Uhr.

Westendstr. 46a
beim Mühlburg. Tor,
4 Zim.-Wohnung
z. verm. Näh. 3. Stock.

Silcherstr. 26 (Altsiedlung) ist ein
Einfamilienhaus
von 4 Zimm., Küche, Mans., Bad, Garten, auf 1. April zu verm. oder Haus zu verkauf. Anzusehen 10—4 Uhr. Näheres: Hirschstr. 45. Tel. 1589.

2 schöne 4 Zimmerwohnungen
Yorkstr. 55 zu verm. Wilhelmstraße 72, Telephon 3011.

Moderne
4 u. 3 Z.-Wohng.
mit Bad u. Mansarde (Altbau), in schöner Weststadtlage, sofort zu vermieten. Zu erfrag. Sofienstraße 160, II.

Auf 1. Juni geräum.
Altwohnung
4 Zim., Küche, 2 Kammern u. Zubehör in Schloßplatznähe z. vm. Zu erfr. i. Tagblattb.

3 Zim.-N.-Wohn.
eventl. mit Garagen, Gebhard- u. Welfenstraße, auf 1. April zu vermieten. Näheres: Klauprechtstraße 15 im Büro, Tel. 3151.

Schöne
3 Zim.-Wohnung
2. St., in ruh., schön. Lage, m. Badgelegenheit, auf 1. April od. später zu vermieten. **Durlach-Aue,** Friedenstraße 4.

2-3 Zim.-Wohn.
gesucht v. pünktl. Zahler in fest. Stell. Prs. etwa 40 M. Beierth. oder Nähe bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 4985 ins Tagblattbüro erb.

Schöne
3 Zim.-Wohnung
m. Bad u. Mansarde, auf 1. April für 80 M zu vermiet. Zu erfr. Mainstraße 23.

2 Zim.-Wohnung
m. Mans. u. sonstig. Zubeh. auf 1. od. 15. April in **Rüppurr** zu vermieten. Näheres: Kleiststraße 12.

2-3 Zim.-Wohn.
3jähr. Neubau, Wohnküche, Gartenant. und reichl. Zubeh., elektr. Licht, Wasserleitg., in ruhig., sonn. Lage, zu vermiet. Preis 40 M. **Knielingen,** Tullastraße 3.

Läden und Lokale

Laden zu vermieten.
Gemischtes Warengeschäft, 3 Z.-Wohng., m. Küche, pro Monat 50 M auf 1. April od. 1. Mai zu vermieten. **Emil Kappenberger,** Gasthaus zum Hirsch, **Oberweier,** A. Rastatt, Telephon 2817.

Garagen Gebhardstraße 12
massiv erbaut, trocken, heizbar, gute bequeme Zufahrt. — Näheres: **L. Körner, Klauprechtstr. 15. Tel. 3151.**

Auto-Garagen
neu eingebaut, sind preisw. zu verm. bei **J. Dauwalter,** Roonstraße 7.

Bei
Rudolf Vieser
Kaiserstraße 225
kaufen Sie jederzeit vorteilhaft in guten Qualit. bei billigsten Preisen
Handarbeiten, Garne Trikotagen, Strumpfwaren

Herrenzimmer Speisezimmer
pol. Büfett, Bücherschrank, 1- u. 2türige Schränke, Waschkomm., Vertiko, 2 gl. Betten, weiße Metallbetten, Tische, Stühle, Plüschdiwan, Sofa, Chaiselongue, Bücher- und Notenständer, Küchenschrank, sonst. Gegenstände, all. sehr billig im An- u. Verk. **Gutmann,** Rudolfstr. 12.

Schrank-Grammophon
(Odeon) fast neu, m. 40 Platten, billig abzug. Eventl. Tausch gegen Radio. Klauprechtstr. Nr. 1, 4. Stock.

Zu verkaufen:
1 Harmonium (Burger), **1 Flügel** (Kaim). Zu erfragen: **Union-Theater.**

Seltener Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
Birke poliert, erstklassige Qualität, moderne elegante Form, dreiteilig Garderobeschrank mit Innenspieg., weiß. Marmor. Der reguläre Preis dieses Zimmers ist 1100.—. Damit wir Platz haben für die neuen Modelle, verkaufen wir dieses hochwertige Zimmer zum Preise von nur
Mk. 750,—
Eine günstige Gelegenheit für Jedermann, der sich ein erstklassiges Zimmer für einen billigen Preis kaufen will.
Möbelhaus Marx Kahn
Waldstraße 22 (neben Colosseum).

Most-Rosinen
gelbe, in Anbruchsquantitäten, billigst, bei **Chr. Spanagel,** Kronenstraße 48.

Faltboot
Zweisitzer, fabrikneu, mit Zubehör, umständehalber weit unterm Einkaufsprs. zu verk. Anzus. Hirschstr. 98, IV.

Schlafzimmer
eiche, m. 3türig. Spiegelschrank u. weißem Marmor nur 380 M b. **Walter,** Ludwig-Wilhelmstraße 5.

Eine 12/55 PS sehr gut erhaltene
Mercedes-Benz-Limousine
(Batteriezündung), 7-sitzig, m. Trennwand u. allem Komfort, abzugeben zu 4200 RM. Gefl. Angebote unter Nr. 308 i. Tagblattbüro erbeten.

1/1 Geige
m. Kast. u. Bog. 50 M zu verkaufen. Friedenstraße 4, II.

Anzug f. 16 J. 8 M, **M.-Mantel,** ber. neu, für 13 J., **Sitzbadew.** 8 M, **Sofa** (Roßhaar) 20 M, abzugeben. Wilhelmstr. 18, II.

Piano Möbel aller Art
Diwan Nähmaschine versenkbar
Büfett Flurgarderob. alles billig bei
Schränke Hischmann
Zähringerstraße 29

Versenkbare **Singer-Nähmaschine** fast neu, **Gasbackofen** verkauft **Staab,** Adlerstr. 9, pt.

Schreibmasch. v. 25 M an. **A. Beiler,** Waldstr. 66.

Neues Gartenhaus mit Brunnen preisw. zu verkaufen. Kaiserstr. 19, 1 Tr.

Pianos
große Auswahl, gebr. und neu, billig bei
Scheller, Karlstraße 68, bei Mathystraße.

Gelegenheitskauf!
Büfett und Kredenz
schwerste Verarbeitung gebraucht, spottbillig, 1 Sofa 4 Sessel 35 M
J. Baader, Möbelvertrieb, Waldhornstraße 21.

Reformküche
kompl., aus amerikan. Kiefern, erstklass. Arbeit, preisw. zu verk. **Durlach,** Grötzingerstr. 20, II.

Emaillierte Kohlenherde
zurückgeholte, sehr gut erhalten.
Plattengröße
84×55 cm
80×54 cm
76×60 cm
87×70 cm
88×60 cm
tiefgeb. mit Wärmeschrank u. Kohlenwag. 100×65 cm billig zu verkaufen. **Wilhelmstr. 63, i. Hof.**

Unterricht

Handels-Kurse
Beginn 13. April. Stenogr. Maschinenschreib. Buchf. usw.
Privat-Handelsschule „MERKUR"
Dr. C. Döll
Karlstr. 13, K'ruhe neben Moninger, Tel. 2018.

Heiratsgesuche

Einheirat.
Sol. Kaufm., 33 J., angen. Erscheinung, mit erspr. Verm., wünscht einf., brave Lebensgefährtin zwecks bald. Ehe kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. mögl. mit Bild. unt. Nr. 311 i. Tagblattb.

Herrschafts-Wohnungen
im 1. und 2. Stock, je **7 Zimmer,** Balkon, Küche, Speisekammer, Bad, Mädchenzimmer, nebst Zubehör, Dienertreppe (würde sich auch **teilweise zu Büro** eignen), in sonniger Lage, allernächster Nähe vom Mühlburger Tor, **per 1. Mai** oder später zu vermieten. **Westendstraße 46, parterre.** Zu besichtigen von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

Selten günstige Gelegenheit!
Schöne, große
3 Zimmerwohnung
Ostwestlage, mit Zentral-Heizung, großer Diele, eingerickt. Bad usw., **sofort zu vermieten,** bei Uebernahme von einem Drittel des Mietpreises bis 30. VI. 31 seitens des Vermieters. Eilangebote unter Nr. 310 ins Tagblattbüro erbeten.

3 schöne Büroräume
zum 1. Mai od. Juli, Hebelstr. 19, 1 Tr., am Marktplatz zu vermieten. Ausk. b. Reymann.

Schöner, geräumiger
Laden
ebener Erde, mit 2 großen Schaufenstern, in verkehrsreicher Lage **zu vermieten.** Näheres **Werderplatz 42.**

Einfamilienhaus
allerbeste Lage, mit allem Komfort, ist umständehalber **zu vermieten oder zu verkaufen.** Angebote unter Nr. 4975 ins Tagblattbüro.

Größere
Lagerräume
zu vermieten. Gartenstr. 10. **Barth.**

Zimmer

Schön., gut möbliert. Zimmer, sonn. geleg., el. L., billig zu verm. Kaiserstraße 44, IV.

Zum 1. April gut **möbl. Zimm.** m. voll. Pens. für jung. Mann aus gut. Fam. z. vm. Mathystraße 29, III.

Sonnig., gut **möbl. Zimmer** mit Zentralheizung u. voll. Pens. auf 1. April zu verm. Belfortstr. 18, part. Ecke Westendstraße.

Wohn- und Schlafzimmer
(2 Betten), wohnlich möbliert, mit Küchenbenütz., bei berufstät. Dame zu vermieten. Brahmsstraße 16, IV.

Kaiserstr. 79 ist **1 Zimmer mit Küche** per sofort oder später zu vermiet. Auskunft nebenan im Laden.

Leeres, schönes **Zimmer** an berufst. Frl. zu vermieten. Veilchenstr. 18, II., l.

Möbl. Zimmer el. Licht, zu vermiet. Zirkel Nr. 14, IV.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, sofort zu vermieten. Hirschstraße 76, II.

Gut möbl. Zimm.
el. Licht u. Ofen, auf 1. April zu vermieten. Zähringerstr. 22, part.

Gut möbl. Zimm.
el. Licht u. Ofen, auf 1. April zu vermieten. Leopoldstr. 35, Stb. II.

Ausschneiden! — Gültig bis 1. April 1931
Gegen Vorzeigen dieses
Gutscheines
erhalten Sie
kostenlos u. unverbindlich
ein
IRIS-FOTO
das moderne große Kopfbildnis 18 × 24 cm
durch die KUNST- U. FOTO-HANDLUNG
THEO HEEP
Kaiserstr. 104
(Nachbestellungen erbeten) **Eingang Herrenstr.**

Für die Großputzerei
empfehlen wir:

Fegbürsten in Fiber u. Wurzel zu M	-.30 -.35 -.42 -.55
Schrubber „ „ „ „ „ „	-.50 -.60 -.80 -.85 -.95
Schrubberstiele, Besenstiele „ „	-.25
Reisstrohbesen 3,4 u. 5 Naht „ „	1.— 1.10 1.20
Reisigbesen . . . . . „ „	-.30
Roßhaarkehrbesen . . . . „ „	3.80 4.50
Roßhaarhandfeger . . . . „ „	1.80
Bodenöl, geruchlos, Liter-Fl. „ „	-.50
GEG-Kernseife, weiß u. gelb zu M	-.19 -.22 -.25 -.30 -.35 -.40 -.44 -.46 -.48
Prima Spezialkernseife eigene Marke . . zu M	-.14
Schmierseife, gelb u weiß Pfd. zu M	-.22 -.30
Parkettbodenwichse, weiß u. gelb . . . . Dose „ „	-.38 -.65 1.20
Bodenbeize Marke „Büffel" in verschied. Farben . . „ „ „	1.30
Bodenlack mit Hochglanz trocknend zu M	1.40
Putzmittel aller Art zu billigsten Preisen	
Scheuertücher mit verstärkter Mitte zu M	-.50 -:60 -.70
Parkett-Tücher . . . . . „ „	-.60
Fensterleder in verschied. Größen . „ „	-.60 2.20 2.50

Stahlspäne und Stahlschwämme
Mop und Mop-Politur
— Abgabe nur an Mitglieder —
Lebensbedürfnisverein

Mietgesuche

Schöne, sonnige **4 Zimmerwohnung** mit all. Zubehör für 1. Juli v. pünktl. zahlender Partei ges. Angebote unter Nr. 312 ins Tagblattbüro erb.

Schönes Atelier
in gutem Hause auf 1. Mai gesucht. Angebote unter Nr. 4989 ins Tagblattbüro erb.

Unmöbl. Zimmer mit Raum für Küche, von Frl. auf 1. Mai gesucht. Angeb. unter Nr. 4990 i. Tagblattb.

Gut möbl. Zimmer, part., separ. Eingang (Chaiselong.) sof. od. 1. April gesucht. Angebote m. Preis unt. Nr. 309 i. Tagblattb.

2 Zim.-Wohnung
mit Bad auf 1. Mai od. später zu mieten gesucht. Bis 65 RM Miete. Angeb. unter Nr. 4991 i. Tagblattb.

Offene Stellen

Halbtagsmädchen
gesucht. Bewerbungen mit Zeugn. u. Empf. unter Nr. 314 i. Tagblattbüro.

Maler-Lehrling
Ein gut erzogener Junge, evang., nicht unter 15 Jahren, findet nach Ostern gute Lehrstelle mit Kost u. Logis.
P. Eichenberger, Malermeister, **Königsfeld,** Schwarzw.

Für den **Bezirk Württemberg—Baden** ist **ab 1. April 1931** die
Vertretung
endstehender Trikotagenfabrik an einen seriösen und gut eingeführten Herrn weiter zu vergeben.
Ehrenfriedersdorfer Trikotagenfabrik in Ehrenfriedersdorf i. Sa.

durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Stellengesuche

Jung. Mädchen mit gut. Schulbild. u. 1 J. Höhere Handelsschule sucht sofort
kaufm. Lehrstelle.
Angebote unt. Nr. 304 ins Tagblattbüro.

Zu verkaufen

Nur für Privat!
Wegen Auflösung d. Haush. **Möbel** u. a. m. jed. Art zu verk. Anzusehen nach telephon. Vereinbarung. Nr. 1034 Weberstraße 6.

Wohn- und Geschäftshaus
Nähe Hauptbhf., Büros, Lagerbau, Werkstätten, gut rentierend, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 313 i. Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer
gebraucht: Es war uns vor einigen Tagen mögl., ein Schlafzimmer in Zahlung zu nehmen, so daß wir in der Lage sind, dieses schon f. **RM. 115.- zu verk.** Das Zimmer best. aus: 1 Schrank, 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz. Eine ganz besondere Gelegenheit für junge Verlobte.
Möbelhaus Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30
Kein Laden
100 Zimm. u. Küchen.

Sehr schöner
Liegestuhl
wenig gebr., bill. abzugeb. Angebote unt. Nr. 307 i. Tagblattb.

Neue u. gespielte
Pianos
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Klaviergeschäft.
Erbprinzenstr. 4, b. Rondellplatz.

Emailherde, 4 fl. m. Nickelschiff, 20—40 M, verk. Ostendstraße 14. Reparieren — Ausmauern.

KRAFTFAHRER!
Tankt das billige und gute
Ia Autobenzin
für **26 Pfg.** pro Liter
Zapfstelle nur: Ritterstr. 13/17
(ehem. Anwesen der Firma Unterberg & Helmle)